Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Außerdem Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21981). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2858). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftturm der Zeit / Film u. Rundfunk Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 41.52 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24180.

Nummer 225 — Montag, den 26. September 1938 — 50. Jahrgang

Heute abend Rede des Führers

Neue energische Warnung Mussolinis — Daladier und Bonnet in London

Deutschland hört Adolf Hitler

Gemeinschaftsempfang im ganzen Reich

dnb. Berlin, 26. September.

Der Reichspropagandaleiter der nationalsozialistischen Bewegung, Reichsminister Dr. Goebbels, gibt bekannt:

Am Montag, dem 26. September, abends 8 Uhr, findet im Sportpalast in Berlin eine große Volkskundgebung statt. Der Führer spricht.

Diese Kundgebung wird auf alle deutschen Sender übertragen. Sie wird in allen Städten und Dörfern des Reiches von denjenigen, die nicht selbst im Besitz eines Rundfunkapparates sind, in Gemeinschaftsempfang aufgenommen.

Die Ortsgruppenleiter der Partei haben sofort mit den Vorbereitungen zu diesem Gemeinschaftsempfang zu beginnen. Es darf im ganzen Reiche niemand geben, der nicht über den Rundfunk Zeuge dieser historischen Kundgebung würde.

Das deutsche Memorandum

Letzte Meldung

dnb. Berlin, 26. September.

Das in Godesberg am 23. September 1938 dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain zur Weitergabe an die tschechische Regierung übergebene Memorandum hat folgenden Wortlaut:

Die von Stunde zu Stunde sich mehrenden Nachrichten über Zwischenfälle im Sudetenlande beweisen, daß die Lage für das Sudetendeutschtum völlig unerträglich und damit zu einer Gefahr für den europäischen Frieden geworden ist. Es ist daher unerläßlich, daß die von der tschecho-slowakischen Regierung anerkannte Abtrennung des Sudetenlandes nunmehr ohne jede weitere Verzögerung erfolgt.

Auf beiliegender Karte (Karte wird von der Delegation mitgebracht) ist das abzutrennende sudetendeutsche Gebiet rot schraffiert. Die Gebiete, in denen über die besetzten Gebiete hinaus ebenfalls noch abgestimmt werden muß, sind grün schraffiert eingezeichnet. Die endgültige Grenzziehung muß dem Willen der Betroffenen entsprechen. Um diesen Willen festzustellen, ist eine gewisse Zeit zur Vorbereitung der Wahl erforderlich, während der Unruhen unter allen Umständen verhindert werden müssen. Es muß eine paritätische Situation geschaffen werden.

Das in der anliegenden Karte bezeichnete deutsche Gebiet wird von deutschen Truppen besetzt ohne Rücksicht darauf, ob sich bei der Volksabstimmung vielleicht in diesem oder jenem Teil des Gebietes eine tschechische Mehrheit herausstellt. Andererseits ist das kritische Gebiet von tschechischen Truppen besetzt ohne Rücksicht darauf, daß innerhalb dieses Gebietes große deutsche Sprachinseln liegen, die bei der Volksabstimmung sich ohne Zweifel in der Mehrheit zum deutschen Volkstum bekennen werden.

Zur sofortigen und endgültigen Bereinigung des sudetendeutschen Problems werden daher nunmehr von der deutschen Regierung folgende Vorschläge gemacht:

1. Zurückziehung der gesamten tschechischen Wehrmacht, der Polizei, der Gendarmerie, der Zollbeamten und der Grenzer aus den auf der übergebenen Karten gezeichneten Räumungsgebiet, das am 1. Oktober an Deutschland übergeben wird.

2. Das geräumte Gebiet ist in dem derzeitigen Zustand zu übergeben. (Siehe nähere Anlage.) Die deutsche Regierung ist einverstanden, daß zur Regelung der Einzelheiten, der Modalitäten der Räumung ein mit Vollmachten ausgestatteter Vertreter der tschechischen Regierung oder des tschechischen Heeres zum deutschen Oberkommando der Wehrmacht tritt.

3. Die tschechische Regierung entläßt sofort alle sudetendeutschen Wehrmachts- und Polizeiangehörigen auf dem gesamten tschechischen Staatsgebiet in ihre Heimat.

4. Die tschechische Regierung entläßt alle wegen politischer Vergehen inhaftierten deutschstämmigen Gefangenen.

5. Die deutsche Regierung ist einverstanden, in den näher zu bezeichnenden Gebieten bis spätestens 25. November eine Volksabstimmung stattfinden zu lassen. Die aus dieser Abstimmung sich ergebenden Korrekturen der neuen Grenze werden durch eine deutsch-tschechische oder durch eine internationale Kommission bestimmt.

Die Abstimmung selbst findet unter der Kontrolle einer internationalen Kommission statt.

Abstimmungsberechtigt sind alle in den in Frage kommenden Gebieten am 28. Oktober 1918 wohnhaften oder bis zum 28. Oktober 1918 dort geborenen Personen.

Als Ausdruck des Wunsches der Zugehörigkeit der Bevölkerung zum Deutschen Reich oder zum tschechischen Staat gilt die einfache Mehrheit aller männlichen und weiblichen Abstimmungsberechtigten.

Zur Abstimmung wird aus den näher zu bezeichnenden Gebieten auf beiden Seiten das Militär zurückgezogen. Zeitpunkt und Dauer bestimmen die deutsche und tschechische Regierung gemeinsam.

6. Zur Regelung aller weiteren Einzelheiten schlägt die deutsche Regierung die Bildung einer autorisierten deutsch-tschechischen Kommission vor.

Anlage.

Die Uebergabe des geräumten sudetendeutschen Gebietes hat zu erfolgen ohne jede Zerstörung oder Unbrauchbarmachung von militärischen, wirtschaftlichen und Verkehrsanlagen, dazu gehören desgleichen die Bodenorganisation des Flugwesens, ebenso alle Funkanlagen. Das in den bezeichneten Gebieten befindliche wirtschaftliche und Verkehrsmaterial, insbesondere das rollende Material des Eisenbahnnetzes, sind unbeschädigt zu übergeben. Das gleiche gilt für alle Versorgungsmittel (Gasanstalten, Kraftwerke usw.). Endlich ist jeder Abtransport von Lebensmitteln, Gütern, Vieh, Rohstoffen usw. zu unterlassen.

Die Londoner Verhandlungen

str. London, 26. September.

Ueber das Wochenende fanden in London drei Kabinettssitzungen statt, und zwar am Sonnabendabend, Sonntagvormittag und -nachmittag. Gestern abend trafen der französische Ministerpräsident Daladier und der französische Außenminister Bonnet mit dem Flugzeug ein. Die Beratungen zwischen den englischen und französischen Ministern begannen um 9 Uhr und waren um 12.30 Uhr beendet. Sie wurden ungefähr um 11 Uhr unterbrochen. In der Zwischenzeit trat das englische Kabinett, dessen Mitglieder eiligst zusammenberufen worden waren, zu einer Sitzung zusammen, um gewisse Vorschläge der französischen Regierung zu beraten, die Daladier und Bonnet von Paris überbracht haben. Zu einem Abschluß der Gespräche zwischen England und Frankreich ist es noch nicht gekommen. Die Besprechungen werden heute früh 10 Uhr wieder aufgenommen. Ueber eine geplante Kabinettssitzung, die ebenfalls heute vormittag stattfinden soll, wird amtlich noch nichts mitgeteilt.

Gegenmaßnahmen Italiens

falls die demokratischen Staaten weiter mobilisieren

ek. Rom, 26. September.

In den Ansprachen von Padua und Belluno am Sonnabend und in der kurzen Rede des gestrigen Nachmittags in Vicenza hat der Duce den italienischen Standpunkt zu der seit den Godesberger Besprechungen entstandenen Lage ausgesprochen:

1. Die Tschecho-Slowakei hat noch einmal sechs Tage Zeit, sich die Annahme der deutschen Forderungen zu überlegen. Diese Frist verdankt der zusammenbrechende tschechische Staat Deutschland, „das eine Probe äußerster Mäßigung geliefert hat" (Rede von Padua).

2. Die tschechische Frage muß vollkommen und ein für allemal gelöst werden. Die schweren Irrtümer, die 1918 begangen worden sind, müssen wieder gutgemacht werden (Rede von Vicenza).

3. Sollte Benesch die deutschen Forderungen ablehnen und „sollte ein Konflikt ausbrechen, so besteht die Möglichkeit, ihn zu lokalisieren" (Rede von Padua), denn es wäre wahrhaft abwärd und, so füge ich hinzu, verbrecherisch, wenn sich Millionen von Europäern aufeinander stürzen sollten lediglich um die Herrschaft Beneschs über acht verschiedene Völker aufrechtzuerhalten (Rede von Padua). „Bis zum Beweis des Gegenteils weigere ich mich, an diesen tragischen aller Irrtümer zu glauben" (Rede von Vicenza).

4. „Sollten aber die Kriegsparteien in Paris und in London weiterhin Reservistenjahrgänge einberufen, die Mannschaften an die Grenzen schicken und sogar Flottenzusammenziehungen vornehmen, so müßte Italien militärische Maßnahmen ergreifen" (Rede von Vicenza). Sollten es die von Moskau abhängigen Kriegshetzer in Prag, Paris und London gar zu einem allgemeinen Zusammenstoß kommen lassen, „so werden sie nicht zwei Ländern, sondern zwei Völkern sich gegenüber finden, die einen einzigen Block bilden" (Rede von Padua).

Zu der ganz eindeutigen Stellungnahme Italiens für den Fall englisch-französischen Eingreifens glaubt Rom sich verpflichtet, weil man hier annimmt, die Kriegshetzer in Prag und in den westlichen Hauptstädten von ihren verbrecherischen Anschlägen auf den Frieden abhalten zu können, wenn man ihnen vor Augen hält, daß sie es äußersten Falls auch mit dem faschistischen Imperium zu tun bekommen.

*

Die Rede des Duce in Vicenza ist eine würdige und ruhige, aber außerordentlich deutliche Antwort und Zurückweisung für die Kriegstreiber gewesen, die bei der durch die tschechischen Provokationen hervorgerufenen Spannung ihren Weizen blühen sehen. Mussolini hat angekündigt, daß Italien auf die militärischen Maßnahmen der Demokratien mit den gleichen Maßnahmen antworten wird. Wir wissen, daß diejenigen, an die diese Worte in erster Linie gerichtet sind, sie nicht überhören werden. Aufrichtigkeit und Offenheit tragen stets zur Klärung der Lage und zur Klärung der Fronten bei. Mussolini hat über die Auffassung und über die Haltung Italiens die Welt nicht im Zweifel gelassen. Er hat es ihr dreimal gesagt, woran sie ist. Das deutsche Volk hat die Worte des Duce mit Dankbarkeit vernommen und ist stolz auf das Zeichen der Treue und Solidarität, das das italienische Volk in entscheidendet Stunde gegeben hat.

Mussolinis Rede in Vicenza

In seiner gestrigen Rede in Vicenza führte Mussolini u. a. folgendes aus:

Bis zum Beweis des Gegenteils glaube ich nicht, daß es zu dem kommen wird, was einer der tragischsten und widersinnigsten Irrtümer der Geschichte wäre. Die ihrer Verantwortung bewußten Männer müssen aber auch das, was man als die widersinnigsten Hypothesen bezeichnen könnte, in Betracht ziehen.

Wenn aber die Demokratien fortfahren, Reservisten einzuberufen, die Grenzen zu verstärken und ihre Flotte zusammenzuziehen, so ist es klar und niemand von uns wird sich wundern, daß auch Italien solche Maßnahmen ergreifen wird.

Vor der Führerrede

Adolf Hitler spricht zum deutschen Volk. Es ist ein alter und bewährter nationalsozialistischer Grundsatz, daß in den großen Stunden des nationalen Lebens Führung und Volk sich begegnen. Immer, wenn bisher große und weitreichende Entscheidungen gefällt werden mußten, ist der Führer vor sein deutsches Volk getreten, um ihm die Lage darzustellen und ihm die Entschlüsse mitzuteilen und zu begründen, die die Führung des Deutschen Reiches gefaßt hatte. Und immer stand das deutsche Volk geschlossen hinter dem Führer. Diese unerschütterliche, einmütige Treue ist die Grundlage und die tragende Kraft für die schweren und großen Entschlüsse, die die Führung fassen und deren Verwirklichung sie sicherstellen muß. Im nationalsozialistischen Deutschland ist die Regierung nicht durch eine Barriere der Geheimdiplomatie, nicht durch ein für den einfachen, ehrlichen Volksgenossen unverständliches und unüberfehbares Spiel der politischen Ränke und Intrigen getrennt. Die Führung sagt, was sie will, und das Volk weiß, was geschieht. Dieses einzigartige Verhältnis zwischen Führung und Gefolgschaft ist die wirkliche und einzig aufrichtige Form der Demokratie.

Adolf Hitler hat in der großen Schlußrede vor dem Parteikongreß in Nürnberg die deutsche Auffassung in der sudetendeutschen Frage klar und eindeutig dargestellt. Ebenso klar und eindeutig hat er die deutsche Haltung zu dieser Frage umrissen. Nach dieser Rede wußte die ganze Welt, was die deutsche Führung denkt und was die deutsche Führung will. Und die Welt wußte auch, daß das deutsche Volk wie immer einmütig und geschlossen gleich einem stählernen Block hinter seinem Führer steht. Die sudetendeutsche Frage ist eine Entscheidungsfrage unseres nationalen und völkischen Schicksals. Auch England und Frankreich haben — das ist das bedeutungsvollste Ergebnis der politischen Entwicklung seit dem Reichsparteitag — die Notwendigkeit erkannt, diese Frage nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker schnell und endgültig zu lösen. Der Vorbereitung dieser Lösung galten die beiden Besuche, die der britische Premierminister Chamberlain in kühnem und großzügigem Entschluß dem Führer und Reichskanzler in Berchtesgaden und in Godesberg abgestattet hat. Die englische und französische Auffassung sind in einem gemeinsamen Plan zur Lösung der sudetendeutschen Frage im einzelnen niedergelegt worden. Diesem Plan hatte die inzwischen abgetretene tschecho-slowakische Regierung Hodza zugestimmt.

Diese Zustimmung war indes, wie die weiteren Ereignisse gezeigt haben, eine wohlüberlegte Unaufrichtigkeit. Die Tschecho-Slowakei hat versucht, durch immer gewaltsamere und immer bösartigere Provokationen, die am letzten Freitag in dem Befehl zur Mobilmachung gipfelten, die Lösung der sudetendeutschen Frage unmöglich zu machen und im Sinne ihrer Moskauer Auftraggeber einen Krieg und eine allgemeine Katastrophe herbeizuführen. Die Absichten der Provokationspolitik des Herrn Benesch und seiner bolschewistischen Meute sind allein an der unerschütterlichen, vorbildlich disziplinierten Haltung des Deutschen Reiches zuschanden geworden.

Die Tschechen fahren in ihren Provokationen fort. Dabei tritt immer deutlicher zutage, nach welchem Muster sie arbeiten. Der neue Schießerlaß des tschechischen Generalissimus ist bolschewistischer Terrorismus in Reinkultur. Was schiert es die Tschechen, daß sie mit solchen Schießdrohungen die Drohjähe ihres angeblich so ganz besonders demokratischen Staates auf den Kopf stellen! Auf jede zarte Rücksicht, ihre Handlungen wenigstens nach außen zu tarnen, haben die Tschechen schon längst verzichtet. Sie zeigen vor der Welt nunmehr ihr wahres Gesicht. In diesem Schießerlaß und nicht in dem uferlosen Geschwätz jener Wochen, in denen man scheinbar „verhandeln" wollte, offenbart sich das wahre Ziel der tschechischen „Minderheitenpolitik". Kurzum: sie ab wie die tollen Hunde: Das ist die Selbstbestimmung nach bolschewistischer Art, die Selbstbestimmung nach der Art des Herrn Benesch. Daß dieser bolschewistische Vasallenstaat im Herzen Europas eine ständige, unablässige Bedrohung des Weltriedens ist, darüber kann es nur noch eine Meinung geben.

Nun wird Adolf Hitler sprechen. Das ganze deutsche Volk wird ihn hören. In den Sälen und Gaststätten, in den Betrieben und Wohnungen werden alle vor den Lautsprechern sitzen und den Worten des Führers lauschen. Eine Gemeinschaft, verschworen in unbedingter Hingabe und in unerschütterlicher Treue zu dem Führer des großdeutschen Reiches. Die Welt wird von neuem eine fugenlos geschlossene Na-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809264/fragment/page=0001

tion vor sich sehen. Die alte nationalsozialistische Parole, mit der der Kampf um das deutsche Volk begann, wird auch in diesen Stunden wiederum das deutsche 75-Millionen-Volk in Denken, Wollen und Handeln einen: „Führer, befiehl, wir folgen!" K. B

Tschechische „Zweigleisigkeit"

Ueber die unverständliche Politik Prags schreibt die Deutsche Diplomatische Korrespondenz:

„Trotz der rasenden Entwicklung, die die tschechische Staatskrise mit all ihren inneren und äußeren Auswirkungen nimmt, zeigt sich in der tschechischen Politik nach wie vor ein feststehendes Symptom: Eine Zweigleisigkeit, in der sich der Gegensatz zwischen der Propaganda und dem eigentlichen praktischen Vorgehen der Prager Regierung klar abzeichnet. Auf der einen Seite erklärt die tschechische Propaganda, den Blick nach dem Ausland gerichtet, daß sie nach wie vor auf dem Boden ihrer Erklärungen stehe, laut denen sie sich England und Frankreich gegenüber prinzipiell mit der Abtrennung des sudetendeutschen Gebietes abgefunden hatte. Dies tat die tschechische Propaganda auch dann noch, als sie, ermutigt durch die Sprache Moskaus und gewisse Maßnahmen anderer Länder, von „einer neuen Lage" sprach. Während diese Erklärungen offensichtlich auf die Wirkung im Auslande berechnet waren, um eine unentwegte Verständigungsbereitschaft der Prager Regierung darzutun, sind andererseits all jene Maßnahmen, die die Tschechen gegenwärtig treffen, dem Sinne dieser Erklärungen stracks zuwiderlaufend. Nicht nur ist bis heute tschechischerseits in keiner Weise etwas geschehen, was einen Schluß zuließe, daß es den Tschechen mit ihrem Verzicht auf Imperialismus und Chauvinismus den bisher unterdrückten Volksgenossen gegenüber ernst und ehrlich ist. Im Gegenteil, die jüngsten Verordnungen und Gewaltstreiche, die sich auch auf die von den Tschechen besetzten sudetendeutschen Gebiete erstrecken, zeigen, daß man sich in Prag nach wie vor als der unumschränkte Gebieter dieser volksfremden Lande fühlt, obwohl man diesen Anspruch an sich offenkundig zugegeben hatte.

Der Slowakische Rat fordert

Genf, 26. September.

Der Slowakische Rat hat am Sonntag ein Manifest an die Weltöffentlichkeit erlassen, in dem er feststellt, daß der entscheidende Augenblick gekommen ist, wo die herrschenden Nationen Europas sich anschicken, die Fehler wieder gutzumachen, die sie auf der Pariser Friedenskonferenz bei der Errichtung der Tschecho-Slowakei begangen haben. Demgemäß erklärt der Slowakische Rat, daß das tschecho-slowakische Problem aufrichtig gelöst würde, wenn es im Zeichen und auf der Grundlage der Gerechtigkeit geschehe. Der Wahlspruch der Gerechtigkeit aber laute: „Suum cuique — Jedem das Seine", den Tschechen also die Tschechei, nicht aber die Tschecho-Slowakei. Man solle daher den Tschechen nur das verbürgen, was auf ethnographischer Grundlage das ihrige ist, nicht weniger, aber auch nicht mehr. Würde man ihnen unter Mißachtung der Gerechtigkeit auch die Slowakei überlassen und garantieren, so wäre das ein Todesurteil für die slowakische Nation.

Flüchtlingsstrom auch nach Ungarn

Budapest, 26. September.

Der Zustrom von Flüchtlingen aus der Tschecho-Slowakei nach Ungarn dauert weiter an. So gelang es 18 tschecho-slowakischen Soldaten ungarischer Nationalität, mit ihren Familienangehörigen auf ungarisches Gebiet zu flüchten. Drei ungarische und zwei sudetendeutsche Soldaten, die in der tschechischen Besetzung Bibkesszi an der ungarischen Grenze Dienst taten, gelang es, ungarisches Gebiet zu erreichen, nachdem sie die tschechischen Wachposten entwaffnet und gefesselt in einem Betonunterstand zurückgelassen hatten. In Budapest traf am Sonntag aus der Richtung Szob ein Zug mit Flüchtlingen aus der Tschecho-Slowakei ein. Unter den in Budapest eingetroffenen Flüchtlingen befinden sich auch fünf Sudetendeutsche, die den Ipoly-Fluß durchschwammen und in ungarisches Gebiet erreichten. Bei Raab versuchte die Einwohnerschaft des tschechisch-ungarischen Grenzgebietes massenhaft die Flucht über die Donau auf ungarisches Gebiet.

König Boris beim Führer

Berlin, 26. September.

Seine Majestät König Boris III. von Bulgarien, der sich auf der Durchreise durch Deutschland befindet, stattete am Sonntag dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab.

Weiter Panikstimmung in Prag

Eine Verordnung nach der anderen — Gasmasken stark gefragt — Unzufriedenheit im Volke

Prag, 26. September.

Die Prager Bevölkerung lebt in einer wahren Panikstimmung. Die Polizei, die Behörden und insbesondere auch der Rundfunk versuchen dauernd, durch Aufrufe, nationale Gedichte und Erzählungen aus der nationalen Geschichte der Tschecho-Slowakei die Bevölkerung zu beruhigen und die Stimmung zu heben. Im Rundfunk jagt eine Verordnung die andere. Fast fünfzehn werden Aufrufe der einzelnen Organisationen bekanntgegeben, von denen der eine dem anderen widerspricht. Immer wieder muß gemahnt werden, den Anordnungen der Behörden zu folgen, woraus zu schließen ist, daß dazu offenbar wenig Neigung besteht. Die Zensur der Presse ist noch verschärft worden. Auch die Vertreter der ausländischen Presse sind im Gegensatz zu denen im Reich unter Zensur gestellt worden und müssen ihre Berichte dem Zensor vorlegen.

Jede Lichtreklame in den Straßen ist verboten. Mit Eintritt der Dunkelheit wird das Licht in den Schaufenstern gelöscht, und Läden und Wohnungen müssen verdunkelt werden. Die Straßenbeleuchtung ist ausgeschaltet. Das einst so lebensfrohe Prag ist mit Eintruch der Dunkelheit wie ausgestorben. Zahlreiche Lokale haben deshalb geschlossen. Die Bevölkerung steht täglich vor den Abgabestellen für Gasmasken an. Die Versorgung mit Gasmasken ist außerordentlich mangelhaft. Teilweise ist in den Betrieben das Geld für die Gasmasken schon vor Monaten kassiert worden, ohne daß die Gasmasken geliefert worden sind. Wer die wahre Volksstimmung erfahren will, braucht sich nur vor den Abgabestellen mitten unter die Wartenden zu mischen und ihre Gespräche hören. Man kann alles hören, nur keine lobenden Bemerkungen über die politische Entwicklung und über die Regierung Beneš-Sirovy.

Die Stimmung ist ausgesprochen depressiert, weil man der Ansicht ist, daß die Tschecho-Slowakei, wenn sie wirklich einen Angriff provozieren wolle, innerhalb einer Woche zu besiegen zugesichert haben würde. Man gibt sich keinerlei Illusionen darüber hin, man fürchtet die mächtige deutsche Zuhauwaffe und spricht von der Gefahr, die sie für Prag und die anderen Städte der Tschecho-Slowakei bedeutet, zumal die tschechische Abwehr völlig ungenügend sei.

Die tschechische Stellungnahme

„Man muß neue Situationen schaffen"

Annaberg, 26. September.

Die tschechische Sonntagspresse veröffentlicht eine längere Stellungnahme des amtlichen Tschecho-Slowakischen Preßbüros zur Lage. Darin heißt es u. a.:

„Im gegenwärtigen Augenblick, in welchem die europäische Krisis ihren Höhepunkt erreicht hat, ist die einzige Möglichkeit, mit größter Sorgfalt und ängstlicher Aufmerksamkeit nur die Tatsachen und nur diese zu prüfen und sich durch keine ungenauen oder von gewisser Seite mit Absicht tendenziös gefärbten Mutmaßungen der Presse beirren zu lassen. Man muß abwarten, bis der genaue Text der Antwort unserer Regierung auf das Memorandum Hitlers vorliegen wird. Diese hat die Pflicht, jeden Satz und jedes Wort zu prüfen und den Inhalt und den Sinn genau zu erwägen, bevor sie nach dem eingehenden Studium aller Forderungen und Prüfung der internationalen Situation zu dem Memorandum Stellung nimmt.

Vergessen wir nicht, daß es sich um die Frage Krieg oder Frieden handelt. In solchen Dingen darf man sich nicht übereilen. In solchen Dingen muß man peinlich alle möglichen Wirkungen unserer Beschlüsse erwägen und auf Grund vollkommener Kenntnis des Sachverhalts sowie der Dinge die weitere Entwicklung voraussehen und abschätzen, wie jeder einzelne Staat auf unser Verhalten reagieren wird. Man muß neue Situationen schaffen, die bisherigen politischen Instrumente ergänzen, und vor allem Freundschaftsbündnisse festigen (!). Alle diese Tatsachen fordern gesteigerte und nüchterne Vernunft, und das ist heute die Aufgabe unserer Regierung und unserer politischen Führer. Sie arbeiten im engsten Einvernehmen mit der Armee. Unsere Pflicht ist es, nun durch unser Vertrauen und unsere Treue ihr jegliche Unterstützung bei ihren Entscheidungen zu gewähren. Die militärischen Maßnahmen garantieren uns die Sicherheit unseres Staates gegen jeden Angriff, auch wenn er plötzlich unternommen wird.

Ferner wird aus Prag gemeldet, daß Sonnabendnachmittag sämtliche Mitglieder der Regierung mit den politischen Parteien auf der Burg beim Präsidenten der Republik zu einer gemeinsamen Beratung zusammengetreten seien. Bei diesen Beratungen habe sich auch das absolute Einvernehmen und die innige Zusammenarbeit mit den befreundeten Mächten bemerkbar gemacht.

Alte Lüge in neuen Gewande

Prag hat seinen neuen Mobilmachungsbefehl ebenso wie den vom 21. Mai auf einer Lüge aufgebaut. Das Scheitern der Verhandlungen in Godesberg war die Lüge vom 22. September. Die Welt hat sich davon überzeugen können, daß die Versprechungen in Godesberg durchaus nicht gescheitert sind, sondern daß sie mit einem gemeinsamen deutsch-englischen Kommuniqué abgeschlossen wurden und daß Ministerpräsident Chamberlain sich bereit erklärte, das deutsche Memorandum der Prager Regierung zu übermitteln. Das ist für Herrn Benesch eine äußerst peinliche Situation. Er hat sich mit einer Lüge in sie hineingeredet und meint nun, sich durch eine, mit weiteren Lügen aus ihr herauskommen zu können.

Ueber den Prager Sender ist am Sonntag ein Manifest verbreitet worden, es ist in acht Sprachen gefendet worden, ein Beweis dafür, daß Prag es furchtbar eilig hat, seinen Inhalt in der ganzen Welt bekanntzugeben. Daß der bolschewistische Vasallenstaat der Tschecho-Slowakei mit allen Mitteln und unter allen Umständen auf einen europäischen Krieg hinarbeitet, haben die letzten Wochen und insbesondere die Ereignisse der letzten 48 Stunden zur Genüge erwiesen. Prag ist daher auch eifrig bemüht, die politische Lage nach jeder Richtung zu verbrehen, um aus diesem Nebel eine Kriegsschuldlüge herausstreigen zu lassen. In dem Prager Manifest ist behauptet worden, Deutschland habe in Godesberg Forderungen erhoben, die über das, was zwischen Chamberlain und Hitler in Berchtesgaden abgeschlossen worden war, weit hinausgingen. Damit sei eine völlig neue Lage geschaffen worden. England und Frankreich seien mit den erweiterten deutschen Forderungen nicht einverstanden und lehnten sie genau so ab wie Prag selbst. Deutschland habe durch sein Verhalten die Verhandlungen zerschlagen. Wir sehen: Hier geht es um eine Art Stehaufmännchenlüge. Erst erklärt die Tschecho-Slowakei, die Beratungen in Genf sind gescheitert, wir haben mobil gemacht. Dann zeigt sich, daß die Verhandlungen nicht gescheitert sind — also tischt man die alte Lüge im neuen Gewande auf. Nun heißt es, Deutschland habe erweiterte Forderungen gestellt, die England und Frankreich nicht mehr gebilligt hätten, also seien die Verhandlungen doch gescheitert.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß es in Godesberg lediglich um den von der tschecho-slowakischen Regierung bereits angenommenen Berchtesgadener Plan ging, daß Deutschland also in Godesberg gar keine neuen Forderungen erheben konnte. Die beiden Staatsmänner haben sich in Godesberg mit den Modalitäten befaßt, die zur Verwirklichung des Planes notwendig sind, den England und Frankreich angenommen hatten und dem, wie gesagt, auch Prag bereits zugestimmt hatte. Für diese Modalitäten gibt es Durchführungsbestimmungen, wenn man so sagen will, hat Deutschland bestimmte Vorschläge gemacht und diese Vorschläge in einem Memorandum niedergelegt, das Herr Chamberlain an sich genommen und der Prager Regierung zugeleitet hat.

Die englische und französische Regierung hatten grundsätzlich der Freigabe der deutschen Gebiete durch die Tschecho-Slowakei zugestimmt. Infolgedessen war es notwendig, zu vereinbaren, wie diese Gebiete von den Tschechen geräumt und vom Reich in Besitz genommen werden sollten. Wir glauben zu wissen, daß unsere Vorschläge sich in dieser Beziehung eng an die Bestimmungen anlehnen, die im November 1918 für die Räumung von Elsaß-Lothringen und der Rheinlande aufgestellt worden sind. Dieses Beispiel lag nahe, da diese Räumungsbedingungen von Frankreich aufgestellt und von den alliierten Regierungen gebilligt worden waren. Daß sich um die Anwendung von den Alliierten stammender Räumungsmethoden in einem anderen Falle ein ernsthafter Streit entspinnen könnte, vermögen wir uns nicht vorzustellen.

Bei den letzten Besprechungen ging es, um das grundsätzlich Wichtige noch einmal zu betonen, nicht um neue Forderungen, sondern lediglich um die Form, in der die alten, von England und Frankreich übernommenen und von Prag anerkannten Forderungen erfüllt werden sollen.

Staatsverteidigungsrat in der Tschecho-Slowakei

dnb. Prag, 26. September.

Die tschecho-slowakische Regierung hat als besonderes Ministerium für alle kriegswirtschaftlichen Angelegenheiten ein Oberstes Wirtschaftsamt errichtet. Zugleich hat die Regierung auf Grund des Staatsverteidigungsgesetzes die Wehrbereitschaft des Staates für jeden Staatsbürger angeordnet. Danach kann allen Personen über 17 und unter 65 Jahren beiderlei Geschlechts die Arbeitspflicht auferlegt werden. Das Eigentum des Staatsbürgers kann in hohem Maße für den Staatsverteidigungsdienst beanspruncht werden.

Der Präsident der Republik hat durch Handschreiben die Minister Czerny, Krofta, Kalfus, Senor, Kamenicky, Nosal, Zenkl und Bukowsky zu Mitgliedern des Obersten Staatsverteidigungsrates ernannt.

Wie das tschecho-slowakische Preßbüro meldet, wurden die beiden tschechophilen Professoren der Preßburger Universität Matus Cernak und Imrich Karvas durch Handschreiben des Präsidenten der Republik zu Ministern ernannt.

Dazu verlautet aus slowakischen Kreisen, daß die Slowakische Volkspartei nicht in die Regierung eingetreten ist. Bei den beiden neuen Ministern handele es sich um gänzlich unbekannte, bisher in der Politik noch nicht hervorgetretene Persönlichkeiten.

General Krejci Oberkommandierender der tschecho-slowakischen Armee

Der tschecho-slowakische Generalstabschef, General Krejci, wurde durch Dekret des Präsidenten der Republik zum Oberkommandierenden der tschecho-slowakischen Armee bestellt.

Prag scheut die Wahrheit

Ein bezeichnender Erlaß

Ratibor, 26. September.

Die tschechische Polizeidirektion in Troppau hat folgenden bezeichnenden Erlaß herausgegeben: „Im Interesse der Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit verbietet die Polizeidirektion in Troppau in ihrem ganzen Bereich mit Zustimmung der Landesbehörden in Brünn das Photographieren, Filmen oder Herstellung von Skizzen oder Plänen sämtlicher Gegenstände, Einrichtungen und Vorkehrungen, welche mit den in der letzten Zeit stattgefundenen oder noch ereignenden Indizien im Zusammenhang stehen, insbesondere die Verfertigung von Aufnahmen und Abbildungen der beschädigten Gebäude und anderer Objekte, Einrichtungen zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung, der Verletzten oder Getöteten und ähnliches."

Wer regiert in Prag?

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Prag meldet, ist die von den tschechischen Innenministerium verfügte Einstellung der kommunistischen Zeitungen „Rote Fahne", „Rude Pravo" und „Haso Noviny" wieder rückgängig gemacht worden. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur wissen will, haben die tschechischen Kommunisten dies dem direkten Eingreifen Moskaus zu danken. Was ferner amtlich zugegeben wird, ist der private inländische und internationale Telegrammverkehr in der Tschecho-Slowakei vorläufig eingestellt worden.

Eine Reihe tschechischer Konsuln hat im Reichsgebiet antifaßige Sudetendeutsche aufgefordert, ihre tschechoslowakischen Paßfeodzulassen. Die Aufgeforderten erkennen jedoch überall die Falle und leisten der Aufforderung keine Folge.

Vorgeschichte und europäisches Bewußtsein

Alfred Rosenberg auf der Reichstagung für deutsche Vorgeschichte in Hannover

Die diesjährige V. Reichstagung für deutsche Vorgeschichte wurde am Sonntag mit einer großen öffentlichen Kundgebung in Hannover eingeleitet. Alle Parteidienststellen, die Wehrmacht, der Arbeitsdienst und die Behörden hatten hervorragende Vertreter entsandt. Außer den 500 Tagungsteilnehmern waren Tausende von Volksgenossen erschienen, so daß die große Stadthalle bis auf den letzten Platz gefüllt war. Fanfarenklänge des Gaumuftzuges der HJ. begrüßten Reichsleiter Alfred Rosenberg, der in Begleitung von Gauleiter-Stellvertreter Schmalz und Oberbürgermeister Dr. Haltenhoff eintrat und auf der Kundgebung folgende Rede hielt:

Wir durchleben augenblicklich Schicksalsstunden Europas, und es mag scheinen, als ob eine Forschung, die Problemen einer jahrtausendealten Entwicklung nachgeht, von diesem heutigen Leben sich fernab bewege. Gewiß erfordert diese Erforschung der deutschen und europäischen Vorgeschichte viel Liebe, Mühe und Entsagung, und doch ist gerade diese Wissenschaft heute umgeheuer lebensnah geworden. Zwei Ereignisse vor allen Dingen sind es, die das unterstreichen. Wir waren bisher gewohnt, etwa die Zeit von der Christianisierung bis zur Gegenwart als eine gleichsam erdrückend lange Epoche der deutschen Geschichte zu bewerten, der gegenüber alles übrige an Ausmaß und Tiefe nicht in Frage kam. Heute begreifen wir, daß das geschichtliche Bewußtsein viel weiträumiger und zeitlich umspannender geworden ist; denn vor dem Jahre 800, ja vor Hermann, haben sich schon geschichtlich erweisbare lange Entwicklungen geoffenbart, an die frühere Geschlechter kaum denken konnten. Die letzten rund 1500 Jahre erscheinen dann in der Gesamtentwicklung als eine Spanne, hinter der Jahrtausende stehen und nach der — wir hoffen wir — ebenfalls Jahrtausende kommen werden.

Das Zweite aber ist, daß der Begriff „Europa" gerade durch die Vorgeschichte einen viel lebendigeren und unmittelbar faßbaren Charakter erhalten hat. Der Nachweis, daß die europäischen Völker nicht ein zufälliges Sammelsurium von wilden Stämmen aus dem Pamirgebirge oder Kleinasien oder dem Kaukasus darstellen, sondern daß sie urgeboren auf europäischem Boden entstanden sind und, umgekehrt, ihre Kräfte bis weit nach dem Indus geschickt haben, daß erst beginnt ein neues gesamteuropäisches Bewußtsein zu zeitigen.

Im konfessionellen Geschichtsbewußtsein hat man unseren Kontinent das „Abendland" genannt, Asien das „Morgenland", wo nicht nur — physikalisch gesehen — die Sonne aufgehe, sondern von wo aus auch alle Kultur und Religion gekommen sei. Mit dem neuen europäischen Bewußtsein bricht diese alte Konstruktion im Bild der Vorgeschichte und Rassenkunde in sich zusammen.

So wie man sich bemühte, die Rassenkunde als eine volkauflösende Lehre zu zeichnen, so ist man heute daran, diese Wissenschaft als eine die Völker Europas trennende Anschauung hinzustellen. Im Wirklichkeit aber bildet gerade sie, gemeinsam mit den Erkenntnissen der Vorgeschichte, ein neues einigendes Band um alle europäischen Nationen, nicht im Sinne eines abstrakten Dogmas, sondern im Sinne eines tiefen Bewußtseins der Verwurzelung sämtlicher Europäer im alten heimatlichen Boden Europas. Die alte Lehre vom Abendland ist allerdings untergegangen, das neue, volksbewußte Europa aber hat bereits seine große Wiedergeburt begonnen.

Zum Schluß gedachte Reichsleiter Rosenberg der Vorkämpfer der deutschen Vorgeschichte, „vor allem Kossinnas", die gegen alle Anfeindungen einer kurzsichtigen oder böswilligen Geschichtsbetrachtung in stiller, zäher Arbeit die Grundlagen schufen für ein neues Geschichtsbild, damit für die Bereitschaft zu einem gesamteuropäischen Denken und schließlich auch zu einer gesamtpolitischen Verteidigung des alten Erbes des europäischen Kontinents.

So reicht die Forschung der Vorgeschichte unmittelbar in die großen Kämpfe unserer Tage hinein. Europas Schicksalskampf auch im Osten ist ohne die Aenderung des alten Geschichtsbildes in seinem Wesen nicht zu verstehen, und gerade diese Tage, wo ein neuer Aufbruch der Awaren versucht wird, da steht Deutschland in der Verteidigung Europas, wie einst Griechenland und Rom dieses alte Europa gegen Vorderasien verteidigten. Und alle Völker, die das begreifen, erst sind reif, die europäische Schicksalsgemeinschaft zu schirmen.

Die tiefgreifenden Betrachtungen Alfred Rosenbergs hinterließen einen nachhaltigen Eindruck.

Tagung des Amtes für Vorgeschichte der NSDAP.

Die V. Reichstagung für Vorgeschichte wurde am Sonntagnachmittag mit der Sitzung des Amtes für Vorgeschichte fortgesetzt. In Gegenwart von Reichsleiter Rosenberg, sämtlicher Gauschulungsleiter und der Landesleiter des Reichsbundes gab Reichsamtsleiter Prof. Reinerth einen Bericht über die Arbeit der Partei für die Vorgeschichte. Er schilderte die Organisation des Reichsamtes und seine Aufgaben, die in die Hauptarbeitsgebiete Forschung und Lehre zerfallen und berichtete weiter über den Fortgang der Vorbereitungen zur Schaffung des Reichsinstitutes für deutsche Vorgeschichte. Anschließend richtete Reichsleiter Rosenberg eine kurze grundsätzliche Ansprache an die Sitzungsteilnehmer und forderte die Aufschnitsleiter zum gesteigerten Einsatz für die Vorgeschichte auf.

In der Arbeitssitzung der Reichsjugendführung führte Gebietsführer Brennecke aus, auch die HJ. könne an der Arbeit der Vorgeschichte nicht vorübergehen, denn diese Frage trägt dazu bei, ihr Verständnis zu wecken für die Taten von Geschlechtern, die wir durch Aufzeichnungen nicht mehr kennen, aus deren Blut heraus wir aber leben und kämpfen.

Führerrede im Stadtitheater. Vor dem Beginn der heutigen Vorstellung im hallischen Stadttheater erfolgt die Uebertragung der großen Rede des Führers aus dem Berliner Sportpalast.

Leistungsschau der deutschen Volksbüchereien

5000 neue Volksbüchereien seit 1933

Um die besondere Verbundenheit des neu erstandenen deutschen Volksbüchereiwesens mit dem Buchhandel sichtbar herauszustellen, hat der Verband Zentralscher Volksbibliotheksare, Fachverband der Reichsschrifttumskammer, zusammen mit der Reichsstelle für das Volksbüchereiwesen den diesjährigen Volksbüchereitag nach Leipzig einberufen und ihn erstmalig mit einer umfassenden Leistungsschau verbunden, die sonnen eröffnet wurde. Trotz aller landschaftlichen und stammesmäßigen Verschiedenheiten zeigt sich, daß sich auf diesem Gebiete öffentlicher Kulturpflege ein ganz geschlossener einheitlicher Aufbau in der Zeit vollzogen hat und nun immer weiter ausgebreitend geradezu als eine Kulturbewegung wirkt. Gewiß gab es schon vor 1933 in Deutschland vorbildliche Volksbüchereien. Es handelte sich aber immer nur um Einzelleistungen. Erst mit der Machtergreifung ist der einheitliche geschlossene Aufbau erfolgt. Allein im letzten Jahre wurden fast 3000 Volksbüchereien neu gegründet. In den fünf Jahren nationalsozialistischer Regierung sind es bisher im ganzen 5000. Allein in der bevorstehenden diesjährigen „Woche des Buches" werden die 1000 neue Volksbüchereien eröffnet werden.

Der Raum der Reichsstelle für das Volksbüchereiwesen wirkt als Empfangs- und Repräsentationsraum für die ganze Ausstellung. Mit einigen großen Tafeln und Aufzeichnungen hier das Wesentliche des Geschaffenen herausgestellt, wobei die einzelnen Typen der Volksbücherei, der Jedealplan eines Gebietes, im Mittelpunkt der Darstellung stehen. Eng verbunden mit ihm präsentiert sich das Einkaufsland für Büchereien, das die große technische Rüstkammer des Volksbüchereiwesens darstellt. 1933 hatte es keine Angebotsstelle bei Vinien erzeugung von 14 000 Einbänden, 1937 aber 171 Gefolgschaftsmitglieder mit über 400 000 Bänden Jahreserzeugung. In diesen Zahlen liegt der gewaltige Aufschwung und die wahrhaft riesige Arbeitsleistung, die sich hier in der Stille vollzogen hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809264/fragment/page=0002

Auch die Polen wehren sich

Schwere Kämpfe an der polnisch-tschechischen Grenze

Kattowitz, 26. September.

Nach Meldungen von der polnisch-tschechischen Grenze ist es am Sonnabend in zahlreichen Orten von Tschechisch-Schlesien zu schweren Kämpfen zwischen tschechischer Soldateska und Teilen des polnischen Freikorps gekommen, die sich auf das ganze Grenzgebiet vom Jablunka-Paß bis nach Oderberg ausgedehnt haben.

Besonders blutige Kämpfe fanden in Karwin, Ostrau, Trzyniecz und Oderberg statt. Die Tschechen setzten schwere Maschinengewehre ein, die von den polnischen Freikorpsleuten mit Handgranaten gestürmt wurden. Auf beiden Seiten hat es große Verluste gegeben. Der seit Freitag in Tschechisch-Schlesien tätige polnische Geheimsender fordert im Zusammenhang mit diesen Kämpfen die polnische Bevölkerung erneut auf, sich auch weiter gegen die tschechischen Mordbanden zur Wehr zu setzen und in dem polnischen Freikorps für die Befreiung zu kämpfen.

Die Erregung unter der polnischen Bevölkerung in der Tschecho-Slowakei wird immer größer. Hieran tragen vor allem die Kommunisten bei, deren Einfluß ständig zunimmt, sowie der wachsende Terror gegenüber der polnischen Bevölkerung. Verhaftungen und Haussuchungen unter der polnischen Bevölkerung sind an der Tagesordnung. Trotz aller Leiden ist aber die Stimmung unter den Polen weit besser als unter den Tschechen, die das polnische Siedlungsgebiet seit der Bekanntgabe der Mobilmachung in Scharen verlassen. Die Zahl der von der tschechischen Soldateska ermordeten Polen soll schon betragen.

Tschechische Note an Warschau?

str. London, 26. September.

Nach hier vorliegenden Nachrichten hat die tschecho-slowakische Regierung an die polnische Regierung eine Note gerichtet, in der sie die polnische Forderung, wonach die polnischen Minderheiten in der Tschecho-Slowakei genau so zu behandeln wären wie die Sudetendeutschen, ohne Einschränkung annimmt. Diese Zusicherung der Tschecho-Slowakei schließt nach englischer Ansicht die Möglichkeit aus, daß Polen an einem einzigen Kriege gegen die Tschecho-Slowakei teilnimmt. Die rumänische und die jugoslawische Regierung sollen nach hier vorliegenden Nachrichten angeblich Noten an Ungarn gerichtet haben.

200 000 Flüchtlinge

„Wir haben schon abgestimmt!"

dnb. Dresden, 26. September.

Während an den einzelnen Grenzabschnitten seit Sonnabend die deutsch-tschechische Grenze durch tschechische Militär hermetisch abgesperrt ist, befinden sich an anderen Stellen erhebliche Lücken, durch die immer noch ein unabsehbarer Flüchtlingsstrom quillt. Ebenso ist die Bevölkerung einer großen Anzahl von Dörfern, die vor den tschechischen Befestigungslinien im Bereich der tschechischen Geschütze liegen, auf Reichsgebiet geflüchtet. So sind z. B. von den 24 000 Einwohnern des Ortes Warnsdorf 20 000 geflüchtet; ebenso befindet sich die Bevölkerung der Städte Weipert, Graslitz, Rumburg, Schluckenau, Ebersdorf, mehr als 20 000 Menschen aus Eger und die Bevölkerung zahlreicher Grenzdörfer geschlossen auf deutschem Gebiet.

Die Orte jenseits der Grenze machen einen gespenstischen Eindruck; es sind tote Städte, durch die nur der Schritt tschechischen Militärs hallt. Die Fenster sind verhängt, auf den Straßen ist kein Mensch. In den Ställen brüllt, soweit es noch nicht von Militär beschlagnahmt und fortgeführt wurde, das Vieh vor Hunger und Schmerz, weil schon seit mehreren Tagen die Kühe nicht mehr gemolken werden konnten.

Unter den Flüchtlingen, die in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und am Sonntag die Reichsgrenze überschritten, befinden sich mehrere 50 v. H. ihm wehrpflichtigen Alter, denen es gelang, sich den tschechischen Truppen zu entziehen. Ferner haben an einzelnen Stellen, so in der Gegend von Ziegenhals, Zittau und in der Nähe von Seidenberg Flüchtlinge, um auf Reichsgebiet zu gelangen, tschechische Grenzwachen und Militärabteilungen zusammenhängend angetroffen und entwaffnet. Insgesamt wurden im Verlaufe des Sonntags 985 Offiziere und Soldaten entwaffnet auf reichsdeutsches Gebiet gebracht und hier interniert. Es befinden sich darunter vier slowakische Offiziere und 96 slowakische Soldaten, die an der Reichsgrenze die tschechischen Abzeichen von ihren Uniformen rissen und fortwarfen und Hochrufe auf die freie Slowakei ausbrachten. Die Gefangenen gehören in erster Linie den Infanterie-Regimentern 42 und 44, dem Artillerie-Regiment 4 und dem Grenzjäger-Bataillon 9 an.

Eine Zählung in den Flüchtlings- und Durchgangslagern ergab am Sonntagabend insgesamt eine Flüchtlingszahl von fast 200 000. Mehr als die Hälfte der Flüchtlinge ist bereits in das Innere des Reiches transportiert, um die überfüllten Lager an der Grenze aufnahmefähig für weitere Flüchtlinge zu machen.

Gauleiter a. D. Krebs besuchte am Sonntag einige Flüchtlingslager in der Kurmark, um seinen sudetendeutschen Landsleuten die Versicherung zu geben, daß ihnen im Reiche Adolf Hitlers jede erdenkliche Hilfe zuteil wird. Zunächst besuchte er das Lager Straußberg, wo im Landesjugendheim fast ausschließlich Frauen und Kinder aus dem Hultschiner Ländchen untergebracht sind. Mit Tränen in den Augen berichteten die Mütter von ihrer Flucht. Die Männer hätten die tschechischen Gendarmen mitgenommen und wie das Vieh auf Lastwagen abtransportiert, während sie Frauen und Kinder mit der Drohung, sie nach Sowjetrußland abzuschieben, in panischen Schrecken versetzten. Eine andere Frau rief: „Wir haben schon abgestimmt! Wir stehen zu Adolf Hitler, wir wollen zum Reich!"

Gauleiter a. D. Krebs begab sich dann nach Templin, wo Reichspostminister Ohnesorge das große Posterholungsheim, das in 27 Häusern 240 Wohnungen aufweist, zur Verfügung gestellt hat. Nahezu 1000 Flüchtlinge, 600 Kinder und 400 Frauen, sind hier aufs sorgsamste untergebracht und werden ausgezeichnet verpflegt. Die Gliederungen der Partei, die NSV. und das Rote Kreuz wetteifern in der Betreuung der Sudetendeutschen. Auch in Hohenlychen das gleiche Bild. Hier hat der Gau Kurmark seine mustergültige Gauschule zur Verfügung gestellt. Viele Frauen sind hier, die im Kerker gesessen haben, weil sie ihre Kinder nicht in tschechische Schulen schicken wollten. Eine Großmutter hat neun Kinder über die Grenze gerettet, die nun alle ohne Vater und Mutter geblieben sind.

Man muß die verzweifelten Anklagen dieser von Haus und Hof Vertriebenen, aber noch in bitterster Not aufrechten deutschen Frauen gehört haben, um annähernd ermessen zu können, welche ungeheure Schuld die Tschechen auf sich geladen haben.

„Sturm" auf ein Rathaus

Seiffennersdorf, 26. September.

In den letzten 48 Stunden sind im Durchgangslager Seiffennersdorf mehr als 10 000 Flüchtlinge durchgekommen, die von der Bevölkerung und den Gliederungen der Partei in Obhut genommen wurden. Bei den Flüchtlingen handelt es sich meist um Frauen und Kinder aus den sudetendeutschen Orten Warnsdorf, Rumburg, Schönborn und Schönlinde. Seit Donnerstag abend der vergangenen Woche wird das ganze Gebiet, in dem diese Orte liegen, ständig von tschechischem Militär und kommunistischen Horden, die man in Uniform gesteckt und bewaffnet hat, durchstreift. Tagsüber ist alles ruhig, am Abend aber und während der Nacht tauchen die Kraftwagen und Trupps auf.

Wie die Tschechen hausen, zeigt ein Zwischenfall, der sich in Warnsdorf am Sonnabendnachmittag zugetragen hat. Um 17 Uhr wollten plötzlich auf dem Marktplatz von Warnsdorf tschechische Tanks und Schnellastwagen heran. Ein Offizier mit einer Gruppe von Soldaten drang in das Haus des Bezirkshauptmanns Dr. Czikek ein, um diesen als Geisel zu verhaften. Bei diesem befanden sich zu dieser Zeit der Amtsdiener Statnel und der Bezirkssekretär Peterka zu einer Besprechung. Diese Männer sind alle Sudetenreuisse, die als tschecho-slowakische Staatsbeamte ihren Dienst versehen. Man schleppte die drei Männer unter wüsten Beschimpfungen auf den Marktplatz, stellte sie dort dem Stadthaus gegenüber an die Wand, um dieses dann zu „stürmen". Für den Fall, daß zur Verteidigung des Stadthauses geschossen worden wäre, hätten die Geiseln ihr Leben verwirkt, wurde ihnen gesagt. Es stand aber kein Schutz, die Soldaten konnten vielmehr nach Zertrümmerung der Eingangstür ungehindert in die unteren Räume eindringen, wo sie wahllos die Einrichtungen zerschlugen und dann abzogen. Die Geiseln ließen sie dann wieder frei.

Greise wurden gefesselt

Trostlose Zustände in Weipert

Bärenstein, 26. September.

Die Stadt Weipert im Erzgebirge, die von 95 v. H. der Bevölkerung geräumt ist, „wurde am Sonnabendabend erneut durch Militär besetzt. Das Militär drang in die Wohnungen ein und verhaftete in erster Linie Geiseln, fast ausschließlich alte Leute, die zur Versorgung des Viehs im Ort zurückgeblieben waren, darunter sogar einen Krüppel. Die Geiseln, unter denen sich Männer von mehr als 75 Jahren befinden, wurden gefesselt abgeführt und mit Lastkraftwagen abtransportiert. Unter den Geiseln befinden sich auch ein Reichsdeutscher sowie ein Schweizer Staatsangehöriger, der seit längerer Zeit in Weipert ansässig ist. Ferner wurden im Hotel „Stadt Leipzig" Sprengungen vorgenommen, weil das Hotel Verkehrslokal der Sudetendeutschen ist. Auch die Apotheke ist durch Handgranaten vollkommen zerstört worden. Der Apotheker wurde abgeführt. In den Ställen brüllt das Vieh, das seit Tagen nicht mehr gefüttert und versorgt worden ist.

Dum-Dum-Geschosse gefunden

Bei Warnsdorf (Böhmen) ist am Sonnabend eine größere Anzahl tschechischer Soldaten übergelaufen. Bei der Festnahme weiterer tschechischer Soldaten stellte sich heraus, daß ihre Gewehrpatronen zum großen Teil in Dumdum-Geschossen bestanden. Die reichsdeutschen Zollbehörden haben die tschechischen Dumdum-Geschosse, mit denen also auf die Sudetendeutschen geschossen wird, als Beweisstücke in Verwahrung genommen.

400 Reichsbahnbeamte interniert

Eger, 26. September.

Während die Hälfte des Reichsbahnpersonals aus Eger mit den Angehörigen die Stadt verlassen konnte und nach Waldassen transportiert worden ist, sind etwa 400 Reichsbahnbeamte und der deutsche Konsul von Eger, Stechle, im Wartesaal des reichsdeutschen Bahnhofes in Eger interniert. Sie hoffen, daß noch eine Abbeförderung ins Reich möglich sein wird. Der Eisenbahnverkehr ist völlig eingestellt.

Stimmungsmache in Paris

Verfehlte Sekundantendienste für Prag

Paris, 26. September.

Im Mittelpunkt der Pariser Morgenpresse am Montag stehen die Besprechungen, die Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet am Sonntagabend mit ihren Kollegen in London hatten und die am Montagvormittag fortgesetzt werden sollen. Im übrigen bemüht sich die Mehrzahl der Blätter, Prag weiterhin höchst unzweckmäßige Sekundantendienste zu leisten und über die angeblich „unannehmbaren" Bedingungen des deutschen Memorandums bewegte Klage zu führen.

Selbstverständlich handelt es sich bei dieser pessimistischen Stimmungsmache um ein durchsichtiges Manöver, mit dem man, wie einzelne Zeitungen sogar offen zugeben, versuchen will, die Geduld Deutschlands weiter auf die Probe zu stellen und den Boden für neue Verzögerungen und unmögliche Kompromisse zu schaffen. Dies will man vor allem dadurch erreichen, daß in unverantwortlichster Weise den Starrsinn der tschechischen Machthaber noch zu bestärken sucht, ohne sich über die Folgen einer derartigen Katastrophenpolitik für die „tschechischen Freunde" und für die ganze Welt irgendwelche Gedanken zu machen. In einer Extraausgabe des „Journal" liest man, man könne annehmen, daß sich die englischen und französischen Minister am Sonntagabend ein erstes Urteil über das deutsche Memorandum gebildet haben. Eine endgültige Stellungnahme Frankreichs und Englands gegenüber der Lage, die das deutsche Memorandum geschaffen habe, bleibe jedoch noch abzuwarten.

Die „Action Française" befaßt sich vornehmlich mit der Haltung, die der französische Kabinettsrat zu dem deutschen Memorandum eingenommen hat, und erklärt, man könne versichern, daß die französische Regierung sich über eine Annahme des Memorandums als Besprechungsgrundlage unter der Voraussetzung einer Aenderung „gewisser Dispositionen" einig gewesen sei. Das sei die Auffassung, die Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet einnehmen und im Namen der französischen Regierung in London zu vertreten beauftragt seien.

Lehnt Prag ab?

London zur tschechischen Krise

London, 26. September.

Die gesamte Londoner Morgenpresse berichtet unter riesigen Schlagzeilen und in großer Ausführlichkeit über die jüngsten Vorgänge der tschechischen Krise. Die verschiedenen Londoner Kabinettssitzungen, die Beratungen mit den französischen Ministern und die Anteilnahme und Spannung in der Oeffentlichkeit werden ausführlich stimmungsmäßig behandelt. Dabei kommt im Unterton zum Ausdruck, daß Prag durch die in dem kürzlich überreichten Memorandum umrissenen deutschen Vorschläge abzulehnen geneigt ist, bzw. eine derartige Neigung bereits bekräftigt hätte. Die im Grundzug pessimistische Haltung der Londoner Morgenpresse scheint die durchsichtige Absicht zu verfolgen, Prag Möglichkeiten einer Kompromißlösung zu eröffnen.

Auch Gamelin kommt nach London

London, 26. September.

Wie die französische Botschaft heute bekanntgibt, wird der französische Oberstkommandierende General Gamelin heute auf dem Luftwege nach London kommen. Ueber den Zweck dieser Reise ist Näheres nicht gesagt worden, man nimmt jedoch an, daß Gamelin in London weilt, um sich nötigenfalls an den Verhandlungen mit den britischen Ministern zu beteiligen.

Deutschen das Vieh geraubt

dnb. Ratibor, 26. September.

Die tschechische Mobilmachung hat sich im Raume Troppau — Mährisch-Ostrau — Oderberg ab wurde der normale Zugverkehr entlang der Grenze immer unregelmäßiger, um gegen Mittag ganz eingestellt zu werden. Die Bahnhöfe und Bahnanlagen, die Brücken und Wegekreuzungen sind überall schärfstens bewacht. Im übrigen ist, wie es in einer tschechischen Verlautbarung heißt, „wegen der Unregelmäßigkeiten an der Grenze", das „tschechische Militär bis an die Grenzsteine postiert".

Die durch die tschechische Mobilmachung ausgelöste Panikstimmung unter der Bevölkerung ist auch in Mährisch-Schlesien ungeheuer groß; auf die Sparkassen, die noch in den ersten Morgenstunden geöffnet hatten, setzte ein ungeheurer Ansturm ein. Auch auf die noch offenen Ladengeschäfte erfolgte ein ähnlicher Run, jeder suchte sich noch mit dem Nötigsten einzudecken und die Presse stiegen in kurzer Zeit sprunghaft.

Im Laufe des Sonnabend holten tschechische Militärkommandos das von der sudetendeutschen Bevölkerung zurückgelassene Vieh aus den Ställen und trieben es in riesigen Herden den Städten zu, wo es für die Verpflegung des Militärs verwendet werden soll. Dieser neueste brutale Raubzug der Tschechen hat unter den Sudetendeutschen größte Verbitterung hervorgerufen.

Neue Bluttaten der Tschechen

Rundfunkgeräte beschlagnahmt

Neurode, 26. September.

Am Sonnabend wurde beim Ueberschreiten der Grenze der Schneider Franz Jekubez aus Braunau von der tschechischen Gendarmerie gefaßt, und da er sich im Besitz einer Waffe befand, sofort gefesselt im das Braunauer Gefängnis eingeliefert. Bald darauf hörte man im Gefängnishof eine Salve von Gewehrschüssen. Es verlautet, daß Jekubez erschossen worden sei. — Am Sonntag beschlagnahmten die tschechischen Gendarmen im Braunauer Land alle Rundfunkgeräte der Sudetendeutschen. Wahrscheinlich wolle man dadurch verhindern, daß die Vertriebenen sich die Führerrede anhören. Die Zwangseinziehung der wehrfähigen Männer zum tschechischen Heer erstreckt sich nunmehr auch auf Bucklige, Lahme, Taubstumme und Greise, die als Pferdepfleger, Putzer usw. Verwendung finden sollen. In Rosenthal nahmen zwei Sudetendeutsche, die sich auf der Flucht befanden, erschossen. In dem Ort Wäldersdorf gelang es tschechischen Gendarmen nicht, auch nur einen Wehrpflichtigen zum Heeresdienst zu pressen, da alle Männer das Dorf verlassen haben und über die grüne Grenze geflüchtet sind.

Reichsdeutsche Arbeiter auf der Flucht

Eine neue Umfrage bei reichsdeutschen Flüchtlingen, die am Sonntag in Ratibor eingetroffen sind, ergab noch weitere Fälle von Verhaftungen Reichsdeutscher in der Tschecho-Slowakei. Der Reichsdeutsche Rudolf Baur sagt aus, daß ben Reichsdeutschen, die in dem Eisenwerk in Trence (südlich von Teschen) arbeiten, am Sonnabend früh, als sie das Werk betreten wollten, am Werkeingang mitgeteilt wurde, daß sie keinen Zutritt mehr hätten. Gleichzeitig mußten sie einen Revers unterschreiben, daß sie das Werk niemals mehr betreten würden. Viele reichsdeutsche Flüchtlinge haben sich ihrer Festnahme durch die tschechischen Organe durch alle erdenklichen Mittel und Wege entziehen müssen. Oft ließen sie ihre Wohnung und alles Hab und Gut im Stich und flüchteten auf Umwegen an die Grenze. Der Leiter eines Flüchtlingslagers bei Ratibor berichtet, daß am Sonnabend ein reichsdeutscher Flüchtling eingetroffen ist, der am Kopf durch einen Streifschuß verwundet war. Er erklärte, daß er auf der Flucht von den ihn verfolgenden Tschechen beschossen wurde.

Nach Auslage von Flüchtlingen sind am Sonnabend und Sonntag in Mährisch-Schlesien viele ältere Männer zum Schützengraben-Schaufeln an die polnische Grenze beordert worden.

Bei Klein-Hangsdorf überflog am Sonntagvormittag um 9.04 Uhr ein tschechisches Flugzeug, und zwar ein Doppeldecker mit gelben Tragflächen, die Reichsgrenze. Das Flugzeug suchte die Straßen ab und überquerte an der Einflugstelle um 9.38 Uhr wieder die Reichsgrenze.

Ausschneiden! Aufheben!

Rolläden zu! Fenster ohne Rolläden auf!

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat mit Runderlaß vom 7. September 1938 angeordnet, daß die bisher vorgesehenen Schutzmaßnahmen für Fensterscheiben bei Luftangriffen wie folgt geändert werden:

1. Die bisher vorgesehenen Maßnahmen zum Schutz der Fensterscheiben gegen den Luftstoß zerknallender Sprengbomben durch Bekleben mit Papier streifen usw. kommen in Fortfall.

2. Fensterläden, Rolläden, Jalousien usw. werden bei Fliegeralarm geschlossen.

3. Soweit Fensterläden, Rolläden, Jalousien usw. nicht vorhanden sind, werden die Fenster bei Fliegeralarm zum Schutz gegen den Luftstoß zerknallender Sprengbomben weit geöffnet und festgestellt.

4. Bei der Durchführung der Schutzmaßnahmen für Fenster ist die Verdunkelungspflicht zu beachten.

Die Maßnahmen zum Schutz der Fensterscheiben sind demnach wesentlich vereinfacht worden. Das Bekleben der Fensterscheiben — wie wir alle wissen, bei größeren Wohnungen eine zeitraubende Arbeit — fällt gänzlich fort. Dafür müssen aber auch bei Tage die Rolläden, Fensterläden, Jalousien usw. sofort geschlossen werden, wenn Fliegeralarm ausgelöst wird. Derartig geschützte Fenster halten dem Luftstoß zerknallender Sprengbomben stand, es sei denn, daß ein Zerknall in größter Nähe eines Fensters erfolgt. Alle Fenster, die nicht durch Rolläden usw. geschützt sind, müssen dagegen weit geöffnet werden. Es besteht sonst die Gefahr, daß die Fensterscheiben bei Luftangriffen auch dann zerbrechen, wenn eine Bombe in größerer Entfernung zerknallt. In Kriegszeiten wird es aber schwierig sein, in großem Umfang zerstörte Fensterscheiben zu ersetzen, da die notwendigen Fachkräfte fehlen und auch die Beschaffung von Fensterglas unter Umständen längere Zeit erfordert. In der kalten Jahreszeit würden dadurch erhebliche Unzuträglichkeiten für die Insassen von Wohnungen und Arbeitsstätten entstehen. Daher sind die nicht durch Rolläden usw. geschützten Fenster unbedingt weit zu öffnen. Sie müssen aber festgehakt oder durch Vorlegen eines Holzes so festgestellt werden, daß sie durch Luftstöße oder Zugluft nicht zuschlagen können.

Urania-Schreibmaschinen-33332
altbewährt, gut u. zuverlässig

sogen hat beschlossen. Nun folgt in buntem Wechsel in der Schau die ganze Fülle der deutschen Landschaften von Memel bis zum Bodensee, von der Nordmark bis Gleiwitz, indem für jede Großstadt, für jeden Volksbücherei-Bezirk — Aufbau und Betreuung der kleinstädtischen und dörflichen Volksbüchereien sind den 44 Staatlichen Volksbüchereistellen im Reiche übertragen — bemerkenswerte Einzelleistungen in Plänen, Modellen, Katalogen usw. zum Beschauer sprechen.

Wie stark die heutige Volksbücherei mitten im Leben der Nation steht, wie sie den Leser in Beruf und Freizeit begleitet, wie sie ihm als Staatsbürger und Menschen helfen will, zeigen schließlich einige Einzeldarbietungen: „Wir wandern und marschieren", hier hat die Hitler-Jugend das Wort, „Wir singen und musizieren", hier hilft die Volksbücherei der Freude an der Hausmusik pflegen „Wir arbeiten" Fachbücher zur Kraftwagenherstellung, „Wir halten Feierabend", ein gemütlicher Lesesaal mit schönen entspannenden Büchern. — Die Ausstellung ist bis zum 30. September unentgeltlich geöffnet.

Händels „Messias" in der Originalfassung. Händels Oratorium „Messias" ist nach der Urschrift und den Handexemplaren Händels in mühevoller mehrjähriger Arbeit durch Willy Stark im Original wiederhergestellt worden. Das Werk gelangt am Erntesonntag erstmalig ungekürzt und in Originalbesetzung und er Johanniskirche zu Leipzig zur Aufführung. Im Gegensatz zu den bisher bekannten zweifelhaften Bearbeitungen des Meisterwerks bringt die Urtextausgabe nunmehr die von Händel selbst zuletzt gebrauchte Fassung. Zugrunde gelegt wurden neben dem vor 50 Jahren vom Händel-Forscher Chrysander herausgegebenen Faksimiledruck hunderte von Photogrammen aus Handexemplaren Händels in den verschiedensten Bibliotheken. In der Neubearbeitung Starks erstehen mehrere Arien und Rezitative erstmalig in authentischer Form. Der Notentext erfährt politische Richtigstellungen, und auch die Besetzung der Soli geschieht nach Händelscher Aufführungspraxis.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik Dr. Karl Gedrich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Wirtschaft: i. V. Rudolf Menner; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Brüning; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtgeschehen: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Karl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Wusche; für Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schwiebhauen; für Bilder: bis für den Inhalt verantwortlich die Schriftleiter; für Anzeigen: Kurt Dierlich. Sämtlich in Halle. Schriftleitung: Friedrichstraße 21, Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Sprecht. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rückendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 8/1938: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die Wissenschaft bestätigt:
Chlorodont
ist besonders wirksam gegen Zahnstein-Ansatz

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809264/fragment/page=0003

DAS DRAMA VON TSUSCHIMA

Von General A. A. Noskoff

Copyright by Vorhut Verlag, Otto Schlegel, Berlin SW 68

1905 — mit einem unerhörten Drama von gigantischem Ausmaß bricht im Fernen Osten eine neue Zeit herauf. Asien marschiert, und unter dem Granatenhagel des jungen Japan sinkt eine ganz große stolze Flotte stählerner Riesen mit vielen Tausenden lebender Menschen auf den Grund des Japanischen Meeres. Um das blutige Spiel im Fernen Osten nach dem Fall von Port Arthur doch noch zu seinen Gunsten zu wenden, spielt das riesige Zarenreich die letzte gewichtige Trumpfkarte aus: Die gesamte russische Armada der Ostsee fährt über zwölftausend Seemeilen durch den Belt, die Nordsee, über den Aequator herum um Afrika und die Küsten beider Indien — um die japanische Flotte zum Entscheidungskampf zu zwingen und den Sieg an sich zu reißen. Am 27. Mai 1905 stoßen die Feinde bei Tsuschima aufeinander, und unter dem russisch-japanischen Kanonendonner wird diese Seeschlacht zu einer noch nie dagewesenen Katastrophe.

Der bekannte russische General A. A. Noskoff, dessen aufsehenerregende Weltkriegs-Veröffentlichungen schon in fast alle Kultursprachen der Welt übersetzt worden sind, und der selber Soldat im Russisch-Japanischen Kriege war, schildert uns mit dramatisch-erschütternder Kraft das grandiose Trauerspiel, das im Fernen Osten eine Zeitenwende bedeutete und das Reich des Mikados in die Reihe der Großmächte emporhob.

28. Mai 1905 . . .

Mehr als dreißig Jahre liegen zurück. Wieviel Schmerz und Tragik, wieviel große und kleine Leiden haben diese dreißig Jahre gesehen! Welch eine ungeheure Menge von Eindrücken und Erlebnissen werden davon immer in unserem Gedächtnis lebendig bleiben! Gemiß haben neuere und stärkere schon manche anderen von geringerer Dramatik verdrängt: aber der 28. Mai 1905 steht noch mit allen seinen Einzelheiten genau so lebendig vor meinen Augen, als wäre es erst gestern gewesen. So wird es auch ohne Zweifel bis zu meinem letzten Tage bleiben, denn es war der Tag unserer größten nationalen Trauer, einer nationalen Erschütterung von unerhörtem Ausmaße.

Seit den frühesten Stunden befand sich die Festung Wladiwostok in außergewöhnlicher Aufregung. Die Sonne, die aus dem Japanischen Meer rasch emporstieg, fand die Garnison der Festung bei eifriger Arbeit. Auf der Russischen Insel, die sich weit ins Japanische Meer hinein erstreckt, schaffen Tausende von Händen, um die Befestigungsanlagen möglichst rasch in besten Zustand zu bringen. Aber die Arbeit geht nicht glatt und ruhig voran wie gewöhnlich; jeder, vor dessen Augen das stille weite Meer liegt, unterbricht oft die Arbeit und sucht aufmerksam den Horizont ab, als möchte er dort das Land des Volkes entdecken, das schon seit anderthalb Jahren mit dem Reich des Zaren einen erbitterten Kampf um Sein und Nichtsein führt.

Ich habe einen wichtigen Auftrag erhalten: ich soll mich über die Möglichkeiten einer Landung der Japaner auf der Südfüfte der Insel unterrichten. Aber auch mich stört dieses in der Sonne schimmernde Japanische Meer, und oft richte ich meinen Fernrohr hinüber zur See- und Himmelsgrenze. Aber nicht das Land des Mikados will ich da entdecken — nein, ich suche den Horizont ab, um vielleicht die schwarzen Rauchfahnen der russischen Kriegsschiffe zu entdecken, die meiner Heimat die Rettung verkünden sollen . . .

Bis heute waren die Heere und die Flotte der Japaner unsern Streitkräften überlegen. Unsere ehemals mächtige Port-Arthur-Flotte ist von Admiral Togo und von der japanischen Artillerie des Generals Nogi vernichtet worden. Nur wenigen kleinen Schiffen gelang es, die Blockade zu durchbrechen und sich in chinesische Häfen zu retten. Dort liegen sie nun, entwaffnet und regelrecht wie Körper, die ihre Seele ausgehaucht haben.

Ueber der Festung Port Arthur weht die Sonnenfahne des Mikadoreiches.

Die Armeen des Marschalls Oyama haben ihre siegreichen Fahnen weit in die Mandschurei getragen. Türenchen, Liaoyang, Mukden — das sind die Namen der Siege, die die ganze Welt mit Staunen und Achtung für die gelben Leute, die von den Inseln des Japanischen Archipels kamen, erfüllen.

Aber der russische Riese ist damit nicht besiegt. Noch stehen die Soldaten des Zaren Nikolaus II. kampfbereit und kampffähig vor den glücklichen Armeen Mutsu-Hitos, und Rußland macht eine gigantische, wahrhaft imponierende Anstrengung, den endgültigen Sieg trotz allem noch an sich zu reißen: Um die vernichtete Port-Arthur-Flotte zu ersetzen, hat man neue Seestreitkräfte zusammengestellt, und die neue Armada hat noch im Oktober des vorigen Jahres Libau verlassen, um Togo eine entscheidende Schlacht zu liefern.

Ungeheuer weit ist ihr Weg. Noch nie in der Menschengeschichte hat ein Staat etwas Aehnliches gewagt. Die Armada soll eine Fahrt von zwölftausend Seemeilen bewältigen, um dann erst an den Feind zu kommen. Ueber die Ostsee, durch den Aermelkanal, rund um Afrika, am Kap der Guten Hoffnung und Madagaskar vorüber, durch die Malakkastraße und an Formosa vorbei — das ist der riesige Weg der Flotte.

Ein erprobter Seemann, ein Mann der Willensstärke, Admiral Rojestwenski, führt die Armada. Gelingt es ihm, auch nur einen Teil seiner Streitkräfte schlagfähig nach Wladiwostok zu bringen, dann verschlimmert sich die Lage für die Japaner sofort. Dann sind die Verbindungsmöglichkeiten der in der Mandschurei kämpfenden japanischen Armeen mit dem Mutterlande schwer bedroht. Dann hat Rußland wirklich noch eine Trumpfkarte, das große Spiel zu gewinnen.

Genaue Nachrichten über den jeweiligen Stand der Rojestwenski-Flotte besitzt man in Wladiwostok nicht; gestern tauchte aber plötzlich das Gerücht auf, sie sei schon am 25. Mai dicht beim Japanischen Archipel angelangt. Nach den Schätzungen und Berechnungen der Seeleute könnte sie gerade heute unsere Festung erreichen.

So nehme ich abermals den Feldstecher vor die Augen — aber die See ist blank wie ein Tisch. Kein Schiff, keine Rauchfahne.

Die Optimisten sind heute in erstaunlich großer Zahl. Gott weiß, auf Grund welcher Vermutungen sie erwarten, daß Rojestwenski den klugen Japaner Togo irreführen und durch die nördlicheren Meeresengen des Archipels nach Wladiwostok sich einen Weg bahnen könnte! Das Gelingen einer so gewagten Operation würde einfach Wunder wirken; aber es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß oft durch Niederlagen entmutigte Leute die kühle Berechnung verlieren und lieber auf das Eingreifen höherer Mächte ihr Vertrauen setzen.

Ich bin nicht in diesem Lager der Optimisten. Togos Lage scheint mir zu vorteilhaft zu sein: Rojestwenski's Armada muß entmannter und ihre Kraft erschöpft sein; ferner ist sie durch die Notwendigkeit, viele Transportschiffe mit sich zu führen, bedenklich belastet und verliert dadurch viel an Kampfstärke. Der japanische Admiral dagegen besitzt die Möglichkeit, seine Flotte in bestem Zustand zu erhalten. Außerdem besitzt sie eine frische Kampferfahrung, von der der russische Gegner noch keine Ahnung hat. Aber auch sonst spricht noch vieles für Togo und gegen Rojestwenski.

Nachdem ich mich abermals vielfach mit Optimisten heftig gestritten habe, kehre ich todmüde und spät am Abend in meinen Unterstand zurück; er liegt am Fuße des Nußkiberges, in der Mitte der Insel. Das mächtige Fort, das ihn tröst, ist schon ganz in Dunkel gehüllt, und ihre Scheinwerfer beginnen das weite Meer abzusuchen. Denn nicht nur die eigenen Schiffe, sondern auch die Kreuzer Togos können jederzeit erscheinen. Man kennt hier die Unternehmungslust des japanischen Admirals.

Ich werfe mich aufs Feldbett und schlafe sofort ein.

*

Herr Hauptmann! Herr Hauptmann!"

Ich schrecke auf. Das ist die erregte Stimme meines Gehilfen. Aber da ich noch in meiner völligen Erschöpfung schlaftrunken bin und nicht recht wach zu werden vermag, rüttelt er mich unsanft an den Schultern.

Nun öffne ich die Augen.

„Na endlich!" stößt er sichtlich erfreut heraus. „Sie sollen sofort zum Fort Nußki kommen!"

„Zu dieser Stunde? Was ist denn los?"

„Ich weiß nicht. Telephonischer Befehl des Stabes der Festung, die Generalstabsoffiziere mitzubringen, da man auf wichtige Mitteilungen wartet. Das Pferd ist schon gesattelt!"

Ein Blick auf die Uhr — 10 Uhr abends.

Draußen ist schon tiefe Nacht. Glücklicherweise kennt mein Gaul den Weg zum Fort ebenfogut wie ich. Dann steige ich so rasch wie möglich den Berg hinauf.

Vor dem Tor des Forts wartet ein Offizier auf mich. Nach stummem Gruß eilen wir durch den Hof und verschwinden in einem tiefen unterirdischen Gang. Die Tür einer Seitenkasemattе steht offen. Der Offizier führt mich hinein — ich befinde mich in der Funkkasemattе.

„Noch nichts Wesentliches da", erklärt mir einer der Telegraphisten auf meine Frage.

Nun, so muß ich also warten, bis etwas kommt. Ich richte mich so bequem wie möglich in einer Ecke der Kasemattе ein und setze meinen unterbrochenen Schlaf fort.

Wieder werde ich rauh aufgeschüttelt.

Die Uhr zeigt Mitternacht.

Der Telegraphist mit den Hörern am Kopf kritzelt etwas auf den Schreibblock. Ich greife nach meiner Chiffre und springe zum Empfangsapparat. Aber die Chiffre brauche ich nicht, die Sendung ist nicht chiffriert.

Es sind nur wenige Worte, fast ohne Zusammenhang. Doch zwei brennen, wie mit Feuer geschrieben, vor meinen Augen:

„Tsuschima . . . vernichtet . . ."

Ich selber breche wie vernichtet auf dem Hocker zusammen. Ich spüre, wie heiße, bittere Tränen aus meinen Augen quellen — sie hindern mich am Weiterlesen. Es ist mir, als stocke jäh mein Herzschlag.

Ach, es ist ja nicht nötig, weiterzulesen! Von den beiden Flotten konnte nur eine vernichtet werden — die unsere!

„Vernichtet!" wiederhole ich mehrere Male. „Vernichtet!"

Ich sehe deutlich die stählernen Giganten, mit Tausenden in ihrem Innern noch lebenden Menschen, in den Fluten verschwinden. Unsere erhabenen Schiffe! Kraft und Stolz des Vaterlandes — verloren, versunken, für immer! . . .

Ich sitze wie erstarrt, meine gepreßte Seele schmerzt.

Dem Telegraphisten gelingt es endlich, einige Klarheit in den Funkspruch zu bringen. Der Funkbericht stammt von einem der Kreuzer des Admirals Rojestwenski, anscheinend vom Kreuzer „Almas". Der Funkspruch lautet etwa:

„In der Schlacht bei Tsuschima ist unsere Flotte vernichtet worden. Dem Kreuzer „A . . ." ist es gelungen, der Vernichtung zu entkommen. Näheres nach der Festung . . ."

Mit dem Tagesanbruch entdecken die Posten die herannahende „Almas". Langsam läuft sie in den Hafen ein. Das Herz zerreißt jedem, der dieses einzige Ueberbleibsel der stolzen Armada, der letzten Hoffnung des Vaterlandes, sieht. Seine Schornsteine sind zerschossen. Auf dem Deck liegen Tote und Schwerverwundete. Man kann sich damit nicht abfinden, daß das die Wirklichkeit sein soll. Noch bis zum letzten Augenblick glaubte doch ein jeder, daß der Bericht des Kreuzers übertrieben sei und daß es wenigstens auch noch anderen Schiffen gelungen wäre, ebenfalls zu entkommen.

Aber vergeblich starrt man noch den ganzen Tag auf das grausame endlose Meer. Den ganzen Tag und die ganze Nacht zum 30. Mai suchen wir mit fiebernden Augen den Horizont ab — doch nirgends ist etwas zu sehen.

Das Schicksal aber läßt diese Tragödie nicht ohne einen gewissen ironischen Ausklang. Am 30. Mai wurden, eine nach der anderen, zwei kleine Rauchsäulen entdeckt. Man vermutet japanische Torpedoboote, aber bald stellt es sich heraus, daß es Torpedoboote der Rojestwenski-Flotte sind, die „Brawy" und „Grosny".

Das Einlaufen des „Brawy" bot ein unvergeßliches Bild. Das Deck ist von Menschen so dicht besetzt, daß es keinem möglich ist, sich zu setzen. Auf dem Bug liegen Gefallene und Verwundete. Die „Brawy" trägt an Bord die Offiziere und Mannschaften, die nach dem Sinken des Schiffes noch ausgefischt werden konnten. Um der Verfolgung durch die Japaner zu entgehen, mußte die „Brawy" unter ihren Kesseln alles nur Brennbare verfeuern . . .

Das donnernde „Hurra" der Unglücklichen vermochte nicht die gedrückte Stimmung der Tausende von Zuschauern, die an den Ufern des Hafens standen, zu verscheuchen.

So hatte der Gott der Kriege unsere besten, mächtigsten und stolzesten Schiffe vernichtet und nur ein paar kleine, die zu nichts mehr dienen konnten, verschont.

Das erschütternde Drama, von dem ich als erster Offizier auf dem Feldlande Kenntnis bekam und das in der Geschichte den Namen Tsuschima trägt, wird für ewige Zeiten eine der grausamsten Tragödien der Menschheit bleiben.

Welches waren aber die Ereignisse, die bei Tsuschima ihren Abschluß fanden? Und was spielte sich in den Fluten von Tsuschima in den Maitagen 1905 ab? (Fortsetzung folgt)

„Graf Zeppelin" besuchte Nürnberg

Bei strahlender Herbstsonne startete das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Sonntag um 11.18 Uhr von Friedrichshafen aus zu einer mehrstündigen Fahrt unter Führung Kapitän von Schillers. An Bord befanden sich 80 Personen. Das Luftschiff überflog die Stadt und entfernte sich in nordöstlicher Richtung. „Graf Zeppelin" erschien um 13.30 Uhr über der Stadt der Reichsparteitage, die es in etwa 500 Meter Höhe überflog. Bei wolkenlosem Himmel nahm das Luftschiff von Nürnberg aus Kurs nach Osten und bog dann über der Fränkischen Schweiz nach dem Süden ab. Das Luftschiff blieb noch lange im Blickfeld der Nürnberger, die den Luftriesen bei seinem Erscheinen überall freudig begrüßten.

Sieben Jahre Zuchthaus wegen Rassenschande

Wegen Rassenschande in zwei Fällen verhängte die Hanauer Strafkammer sieben Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust gegen den 40jährigen Juden Moriz Gotthelf in Hanau. Zwei Jahre nach dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze hatte er Beziehungen zu zwei Frauen deutschblütiger Abstammung angeknüpft und es verstanden, sich seine Opfer in systematischer Weise gefügig zu machen. Aus dem Verkehr mit der einen Frau ist auch ein Kind entsprossen. Der Staatsanwalt wies in seiner Anklagerede darauf hin, daß Gotthelf noch eine weitere Strafe wegen Meineides in einem Ehescheidungsprozeß zu erwarten habe.

Meuchelmörder hingerichtet

Am Sonnabend ist der am 8. August 1899 geborene Martin Scherer hingerichtet worden. Er war vom Schwurgericht in Salzburg wegen Meuchelmordes zum Tode verurteilt worden. Scherer hat im Jahre 1936 den Josef Rohrmoser durch Gift getötet.

In Hainchen im Kreise Limburg leben drei Geschwister, die keine Drillinge sind und dennoch am gleichen Tage ihren Geburtstag feiern.

Luft-Ringe Hygiene-Bedarf Wärmflaschen **Gummi-Bieder**

Geldmarkt

5—6000 Mk. als zweite sichere Hypoth. auf hies. Wiesbadensgrdst. zu verleihen. Angeb. u. F. 7915 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Verkäufe

Gastwirtsch. mit Fleischerei in Randdörfchen bei 8—10 000 RM. Anzahlg. zu verk. R. Palonczek, Immobilien, in Köthen.

Lebensmittelgeschäft mit gut. Wohng. sofort sehr preiswert zu verkauf. Angebote E. 7465 HN-Ulrichstr. (b

Grundstücke Kaufgesuche

Kleines Hausgrundst. Halle od. Umgeg. zu kaufen gesucht. Anzahlg. 2500 M. Angebote K. 7950 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

Gespann, 500er, in gutem Zustande, m. all. Schikanen, verk. * Sieg 1, III.

Adler-Trumpf-Kabriolett, 4 Zylbr., 38 PS., elegant, hellgrün, Privatw., steuerfrei, fahrbar., mit Zubeh. unt. Tagpreis sof. zu verk. A. Röhner, Torgau Wettinerstraße 2, 1.

1,2 Opel-Kabriolette, sehr gut erhalten, steuerfr., verkauft C. Gradich, Naumdorf bei Reideburg.

32 PS. Hanomag-Rekord-Limousine m. Schiebedach, 4 mal. äußeren wie innerch. Zubehörde, Zeitabzahlungsmöglichk. verk. DKW-Tauscher Halle, Hindenburgstr. 6. Tel. 292 67.

D-Rad, gut erhalten, bis Dezemb. versteu. billig zu verkauf. Zwintschöna, Gartenstr. 8.

Fahrzeuge Kaufgesuche

P 4 od. 1,2 Ltr. Opel-Limous.-Gabr. zu kaufen ges. Angeb. mit Preis und Baujahr H. 7908 HN-Ulrichstr. *

Verkäufe

Wasch-maschinen preiswert bei **Prophete** Ronniche Str. 15-16 Fernsprecher 20046 bequeme Jahlweise

Zwischen-zähler, Gastocher, Zuglamp., Gardinenstangen, große Fahnenstange Wettinerstraße 2, 1.

Leiterwagen, 3½ Zoll, zu verk. Tuchscherer, Hindenburgstr. 52

Chaiselongue, gebraucht, gut erhalten, verkauft * Forsterstr. 17, 0.

Zum Erntedankfest Wetterfeste Dauerprlanden Papiergirlanden **Lampions** Papierlöschen **Stoff-Fahnen Fackeln** Kurz & Wollwaren-Großhandlung **Freund & Müller** Inh. Fritz Müller Leipziger Str. 54, am Riebeckplatz.

Bücherschrank Schreibtisch, Sofa, Ausziehtisch, Kom. Klubsess., Vertikoßüfett, Nähtisch, Metallb., Kinderschrank, Standuhr gebr., verk. billig Fst. Karnstedt, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Herrenuhr, gold., Glasbüttier, m. Garantieschein aus Privat. zu verk. Angebote H. 7948 HN-Ulrichstr. *

Schlafzimmer solide, billig zu verkaufen (a Tischler, Gollma bei Landsberg.

2flammiger Gasherd m. Ständ. 10 M., 3flammige elektr. evtl. Gas-Krone 5 M. sof. abzug. Berlinerstr. 7, I.

Nähmaschinen Reparaturen **H. Schöning** Am Steintor 9 Ruf 22027.

8 Doppelfenster 2,05×1,35, verk. billig Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81.

Kanonenofen (5 m Rohr) 18.—, Oelgemälde (See, Wald) verkauft (f Primanerstr. 9, S. III. links.

Küchen Zeitgemäß in Form u. Ausstattung. Schlafzimmer in Eiche hell oder dunkel. Mehr als 50 Stück ständig z. Auswahl **Möbel-Philipp** Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14

Selbständige Rohrleitungsmonteure sowie Montagehelfer für sofort ges. Zu melden ab 19 Uhr beim **Riebesiner Franke,** Merseburger Straße 95b, I. *

Kraftfahrer für Lastkraftwagen wird sofort eingestellt. Magdeburger Straße 19. (h

Tüchtiger Hausdiener ehrlich und solid, in Dauerstellg. bald gesucht, und ein älteres **Haus- u. Küchenmädchen** bei guter Kost und Behandlung. **Tanzpalast Wolfen** Wolfen bei Bitterfeld. (a

Kaufmänn. Lehrling zum 1. 10. 38 von Landmaschinen-Großhandlg. ges. Ang. unt. L. 3435 HN-Leipzigerstr. †

Aufwartung dreimal 4 Stund. wöchentlich sucht Paul Thiele, Bäckerei und Konditorei, Otto-Kühnertstraße 39. Tel. 251 76. (b

Modernen Kindermagen grau, verkauft Böttger, Weingärten 36. *

Jüngerer Laufbursche mit Rad gesucht Wolde, Papierhandlung, Steinweg 25.

Junges Mädchen oder Frau zum Milchausträgen ges. Angebote P. 7836 HN-Ulrichstr. (b

Mehrere Aquarien mit Zubehör verk. Theuerkorn, Schlosserstr. 26.

Kaufmann, 65 Jahre, sucht einige Stunden am Tage leichte Beschäftigung. Angebote L. 3441 HN-Leipzigerstr. *

Arbeitsmädchen für Wäscherei gesucht. Merseburgerstraße 67. *

Hobelmaschine, Blasebalg 1. verk. Streiderstr. 39.

Tänzer-Grube, weiß, verkauft Ebertz, Kraussenstr. 1, III.

Offene Stellen Weibliche

Suche für sofort junges Mädchen f. Küche und Haushalt. Ang. an Kurt Mustian, Halle-Trotha, Pfarrstr. 3a—3b.

Offene Stellen Männliche

Suche zu sofort verdeckt. Meiser, wo Mann u. Frau landwirtschaftliche Arbeit mit verrichten. 11 Stück Großvieh, 15 Stück Jungvieh, 20 St. Schweine. (a R. Göpe, Zickeritz Könnern/S. Land

Erfahrenes Hausmädchen z. 1. 10. gesucht. Worb, mit Zeugnis. Major a. D. Krüger, Cecilienstraße 96.

Zuschneiderin evtl. a. Anlernen, m. Interesse verbund., f. Schürzenanfertigung. Angeb. L. 3438 HN-Leipzigerstr. (f

Tagesmädchen oder Aufwartung gesucht, fleißig, ehrlich, zuverläss. Junghölzl, Bismarckstr. 10.

Werbung muß wahr und klar sein!

Das Spiel beginnt! Die vielen Hauptgewinne

1 Million
2× 500000
2× 300000
2× 200000
2× 100000
10× BK

Preuß-Südd. Klassenlotterie Ziehung 1. Klasse 19. — 20. Oktober

Staatliche Lotterie-Einnehmer

Kümmel Leipziger Str. 16 | Frenkel Gr. Steinstr. 14 | Köppen Leipziger Str. 33

Dr. Kessenhagen Ludwig-Wucherer-Straße 58 | **Schulze** Brüderstraße 3

Werbet Mitglied der NSV.

Großunternehmen der kosmetischen Branche benötigt für den hiesigen Bezirk **2 Mitarbeiterinnen** für kosmetische Vorführungen. Damen ohne Vorkenntnisse werden angelernt. Vorzustellen mit Ausweis Dienstag, d. 27. September 1938, von 8—12 Uhr bei **Weise,** Hindenburgstraße 7, I.

Stellen-Gesuche Männliche

17-Jähriger mit Führerscp. 4, sucht Beschäftig. als Dreitradfahr. Ang. unt. J. 7902 HN-Ulrichstr.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Stellen-Gesuche Weibliche

Hausangestellte, Schlesier, 23 J., erfahr. im Kochen u. allen Hausarb., sucht ab 1. 10. Stell. in Halle. Zu erfr. Geldke, Gr. Brunnenstr. 1a.

Arzthilfe auf Lehranstalt vorgebildet, sucht Stellung. Angeb. unt. N. 7873 HN-Ulrichstraße. *

Kochlehrlingsstelle mögl. auf einem Gut sucht 15jähr. Mädel. Angebote M. 7872 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Wohnungen

Brettel-Jalousien, Rolläden, Klappläden, Holz- und Stoff-Rollos, Garagen-Schiebetore, Garmhäuser, Wände usw. fabriz. u. repar. Jalousiefabrikat. Gustav Hänemann Dessauerstr. 5. Tel. 296 31.

Ulestraße 6-Zimmerwohng., Veranda, Mädchenkam., Bad, Balk., Ofenheiz., 140 M. Angebote T. 9177 HN-Ulrichstr. (b

5-Zimmer-Wohnung, Wohndiele, Bad, Balkon, Etagenheizung, Garten, Garage, in Zweifamilienhaus verlebnugsbalb. sof. zu vermieten. (b Tel. 342 81.

Teilwohnung frei (Möbelübernahme) Martinsberg 12, I. (f

Mobl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermieten (a Kaufstelle, 2. Tl. Eing. Riesenstr.

Gut möbl. Zimmer mit Bad, sofor oder 1. Oktober zu vermieten (b Jacobstraße 57, parterre links.

Möblierte Zimmer zu vermieten (b Beesenerstr. 4, 2.

Kleinere Zimmer als Schlafstelle an Frau od. Herrn zu vermieten. Gr. Brunnenstr. 17. *

M. möbl. Zimm. Uhlandstr. 7, III.

Saubere Schlafstelle frei Bernburgerstr. 4, parterre rechts, Gartenhaus.

Möblierte Zimmer frei Laurentiusstr. 8, II. links. *

Jacobstraße 57 Zimmer, möbliert, frei * Wachtelweg 2.

Kleines, tadellos möbliert, Zimmer für Dame, zu verkaufen. Gr. Heide, Friedrichstr. 35. *

Möblierte Zimmer frei Kellerstr. 22, II. l.

Schlafstellen frei Gr. Märkerstraße 7, part.

Kleines, frdl. möbl. Zimmer (Verpflegung frei) Mecklstr. 14a, part. links.

Gut möbl. Zimm. frei Dolberstädterstr. 6 I. rechts.

Schlafstelle frei Friedrichstr. 1.

Weitere möblierte Zimmer Seite 10

Stragula Balatum Linoleum-billiger!

Der beliebte Bodenbelag **Stragula und Balatum** kostet nur noch per □ Meter 1.20 zurückgesetztes Muster per □ Meter 1.06

Stragula- und Balatum-Läufer 67 cm breit . . . . per Meter —.82 zurückgesetztes Muster per Meter —.77 90 cm breit . . . . per Meter 1.06 zurückgesetztes Muster per Meter —.96

Arnold & Troitzsch Halle — Große Ulrichstraße 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809264/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 26. September.

Leichte Sorte ...?

Sie stand vor einem Zigarrenladen und sah eifrig und lange suchend zu den vielen Auslagen hin, von denen sie als Frau wohl doch nicht allzuviel verstehen konnte. Nach einer hübschen jungen Frau wendet man leicht den Kopf. Diese Frau aber lenkte die Aufmerksamkeit noch besonders auf sich. Jeder Mann, der an ihr vorbeiging, fand es rührend, wie sie da stand und die Zigarrenmarken studierte; jeder dachte sich flüchtig eine kleine nette Geschichte um diese junge Frau aus.

Sicherlich war sie erst seit kurzem verheiratet, und der Zigarrenkauf war ihr noch etwas Ungewohntes. Ihr Mann mag wohl bald Geburtstag haben, und nun will sie ihm mit Zigarren überraschen. Ein wenig hilflos steht sie da — oder denke ich mich zu sehr in sie hinein? — und ist emsig dabei, unter den vielen schweren und leichten Sorten, den Stumpen und den dicken Zigarren diejenigen herauszufinden, über die ihr Mann sich wohl am meisten freuen würde. Die Wahl scheint ihr schwerzufallen, manchmal kraust sie die hübsche Stirn ein wenig und zieht die Augenbrauen zusammen, dann reckt sie sich wieder ein bißchen; sie wendet ihren Kopf leicht hin und her, dahin und dorthin blickend, jetzt beugt sie sich ein wenig nach vorn bis ganz nahe an die Scheibe, um besser sehen zu können, und dann lächelt sie, wohl in Gedanken an ihren Mann und seinen Geburtstagsfisch. Panetelas, Maschullah usw., das sind für sie keine leicht zu entzifernden und gut gefälligen Namen. Sie wird sich einige dieser seltsam fremd klingenden Wortgebilde einprägen und sie sich im Geiste hersagen, aber schon auf der Schwelle wird sie, die Ladentür noch in der Hand haltend, sie wieder vergessen haben. Dann wird sie sich — und das ist ja auch das beste — vom Verkäufer beraten lassen. Vielleicht hat sie auch schon zu Hause ihres Mannes Lieblingssorten herausgefunden und wird diese Qualität mit ihrem Geburtstagseinkauf für ihn noch zu übertreffen versuchen.

Aber halt, sie geht ja gar nicht in das Zigarrengeschäft. Sie geht weiter, und wie mir scheint, sehr gleichgültig sogar. Nicht also diese Pläne vom heimlichen Zigarrenkauf? Wozu blieb sie denn dort stehen, lange und eifrig in die Auslagen blickend?

Ach nein, ich habe mich getäuscht. Dort bleibt sie ja wieder stehen, diesmal vor einem Schaufenster, das Herrenstoffe ausstellt. Auch hier wieder das emsige Schauen wie vorhin. Sie gefällt mir, die kleine, junge Frau! Ich gehe dicht hinter ihr weiter meines Weges, aber ich kann nicht umhin, mir das hübsche Gesicht in der Spiegelung des Fensters noch einmal anzusehen. Und was ich da sehe, zerstört mir meine ganze Illusion von dieser Frau: sie spiegelt sich! Selbstgefällig wendet sie das Köpfchen her und hin, wie eben vor dem Zigarrenladen. Eifrig scheint sie zu suchen, auszuwählen, und hat doch nur im Sinn, ihr eigenes eitles Gesicht zu sehen.

Das verstimmt mich. Und seitdem bin ich vorsichtiger mit meinem Urteil über eine junge, schöne Frau, die lange in ein Schaufenster sieht.

Gemeinwohl erfordert Ueberarbeit

Regelung für öffentliche Angestellte

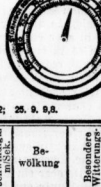
Die Regelung der Ueberstundenentschädigung für Angestellte im öffentlichen Dienst ist durch den Reichsminister der Finanzen geändert worden. Bisher wurde Ueberstundenentschädigung von der 51. bis zur 60. Wochenstunde gewährt, wenn in einem Zeitraum von mehr als drei Wochen solche Ueberarbeit erforderlich wurde. Diese Bestimmung ist jetzt gestrichen worden. Die Aenderung ist, wie der Minister erklärt, im Hinblick darauf erfolgt, daß zur Zeit Dienstbehörden aus dringenden Gründen des Gemeinwohls für eine Zeit von mehr als drei zusammenhängen Wochen eine regelmäßige Tagesleistung von mehr als zehn Stunden fordern müssen.

Hirsche im vollen Geweihschmuck

Eine sehr merkwürdige Naturerscheinung ist die des Geweihwechsels bei den Hirschen. Alle zu dieser großen Gruppe gehörigen Tierarten bauen einmal im Jahr diesen ihren Kopfschmuck auf, um ihn nach der Brunft wieder abzuwerfen. Eine Ausnahme macht eine Hirschart, die diesen den Körper sicher außerordentlich beanspruchenden Vorgang sogar zweimal im Jahre erlebt. Meistens tragen nur die Männchen ein Geweih. Bei den Rentieren allerdings haben auch die Weibchen Geweihe, wenn auch in schwächerer Ausbildung. Alle Entwicklungsstufen der Geweihe sind jetzt bei den Hirschen unseres Zoo sehr gut zu sehen. Einzelne Rentiere tragen noch Bast, andere sind dabei, zu fegen und wieder andere haben ebenso wie der Rothirsch, der Axis-, der Sika- und der Dybowskihirsch bereits gefegt. Erst jetzt mit dem fertigen Geweih präsentieren sich die Rentiere in ihrer ganzen Schönheit, besonders ein Hirsch hat ein ganz gewaltiges Geweih aufgesetzt.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Montag, 26. Sept., morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	6.05 Uhr
Sonnenuntergang	18.01 Uhr
Dauer der Dämmerung	39 Min.
Mondaufgang	9.16 Uhr
Monduntergang	18.54 Uhr

Mondphase: Zunehmend
Niederschlag d. letzten 48 Std. — mm
Sonnenscheindauer in Std. am 24. 9. 9,2; 25. 9. 8,8.

Sept.	Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit Meter/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinungen
24.	14,12	+23,6	755,9	44	OSO	3	heiter
24.	21,12	+16,6	755,9	69	OSO	1	-
25.	7,12	+12,8	756,3	87	SO	1	wolkenlos
25.	14,12	+24,4	755,5	44	SO	1	-
25.	21,12	+18,2	754,9	66	SO	1	-
26.	7,12	+11,8	756,4	81	SSO	1	-

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Mordtat nach 18 Jahren vor Gericht

Im Rahmen der heute, Montag, beginnenden Schwurgerichtstagung findet auch die Verhandlung gegen die Mörder des vor etwa achtzehn Jahren getöteten Gutsbesitzers Walter aus Kleinkugel statt. Wie berichteten bereits im Februar, daß wegen dieses Verbrechens der aus Osmünde stammende Scheibe unter dem dringenden Verdacht des Mordes und ein gewisser Rösch aus Kleinkugel unter dem dringenden Verdacht, der geistige Urheber dieser Untat zu sein, verhaftet wurden. Die kommende Schwurgerichtsverhandlung versetzt uns in die nach dem Kapp-Putsch entstandenen Märzunruhen des Jahres 1920. Während dieser Unruhen war der Gutsbesitzer Kurt Walter aus Kleinkugel auf dem Zechengelände der Grube Alwine in Bruckdorf von Kommunisten erschossen worden. Ein sogenannter Aktionsausschuß hatte angeblich seinen Tod beschlossen, weil Walter nationalen Kreisen angehört hatte. Schon einmal hatte im Februar 1921 der damals 41 Jahre alte Wilhelm Rasch wegen dieser Mordtat vor dem Schwurgericht gestanden. Er mußte damals mangels Beweisen freigesprochen werden, weil wahrscheinlich belastende Zeugen den Beklagten entlasteten. Den erneuten Nachforschungen der Staatspolizei ist es gelungen, unmehr auch diese weit zurückliegende gemeine Mordtat aufzuklären.)(

Der Volkswagen ist ausgestellt

Ab heute ist auf der Ausstellung „Wille und Werk im Land der braunen Erde" der Volkswagen zu sehen.

Dienstfahrt zum Mond

Onkel Adolar beunruhigt einen hallischen Briefkasten-Entleerer — Die Ansichtspostkarte des Wüstenscheichs — Statistische Antwort auf ein Volkslied

Fünf Menschen sitzen schweigend auf einem Balkon und schauen sinnend zum Nachthimmel empor, auf dem in klarer Pracht die Sterne funkeln. Es ist schon ein wenig herbstkühl, aber die fünf sind so andächtig in den Anblick des Firmaments vertieft, daß sie der Temperatur gar nicht achten. Da es auf dem Balkon so finster ist, daß man unmöglich erkennen kann, wer dort eigentlich versammelt ist, so seien die fünf Personen hiermit vorgestellt — erstens der Hausherr, Eusebius Waldmüller, zweitens dessen Frau, drittens deren blonde Tochter Lili, viertens Onkel Adolar, Bruder des Eusebius, und fünftens Peter Silie, ein junger Mann, verlobt mit Lili.

Das feierliche Schweigen auf der zementierten Plattform wird schließlich durch Lili unterbrochen: „Väterchen, hol doch mal die Ziehharmonika, wir wollen ein bißchen Musik machen!" Eusebius erhebt sich seufzend, aber gehorsam und schleppt das Schifferklavier herbei. Peter Silie zieht eine Mundharmonika aus der Tasche. „So", ruft des Hauses Töchterlein, „nun wollen wir ein passendes Lied anstimmen!" und schon klingt Lilis Sopran, von Frau Waldmüllers mütterlichem Alt gefühlvoll unterstützt, silbern in die Nacht hinaus: „Weißt du wieviel Sternlein stehen..."

Es ist ein schönes, ein wehmütiges Lied, aber weit kommt man nicht damit. Als die beiden Sängerinnen nach dem Wort „...stehen" tief Atem holen, da wird aus dem Balkonwinkel die gelassene Stimme Onkel Adolars vernehmlich: „Natürlich weiß ich das, es sind rund 2 Milliarden Stück!" Mit einer schrillen Dissonanz bricht die Harmonika ab, den Sängerinnen bleibt der Mund offen stehen, und klirrend fällt Peter Siliens kleines Instrument zu Boden. Onkel Adolar räuspert sich: „Warum singt ihr nicht weiter? Die Antwort auf eure musikalische Frage habt ihr doch nun!"

Noch immer verharren die vier Musikanten in maßlos verblüfftem Schweigen, so daß Adolar schließlich fortfährt: „Streng genommen sind es ja eigentlich nur 2000 Sternlein, die zu gleicher Zeit mit bloßem Auge am hallischen Nachthimmel gesehen werden können. Es sind dies die Sterne bis zur 6. Größe. Bis zur kleinsten, nämlich zur 21. Größe, schätzt man die Gesamtzahl der Sterne auf 2 Milliarden, wie vorhin bereits erwähnt. Hinzu kommen dann allerdings noch jene Gestirne, die wir gewissermaßen nur als eine flimmernde Lichtanhäufung feststellen können, so etwa die Sterne der Milchstraße, deren Zahl man auf rund 30 Milliarden ansetzt, oder die der Spiralnebel, wobei zu bedenken ist, daß allein der bekannte Andromedanebel etwa 8 Milliarden einzelne Sonnen umfaßt!"

Nun endlich hat sich als erste Frau Waldmüller gefaßt: „Adolar", stöhnt sie, „hab' ihr Stattfitter denn gar kein Gefühl für Poesie?" Adolar protestiert lebhaft: „Aber selbstverständlich, teuerste Schwägerin, ich betrachte sogar gerade die Astronomie in gewisser Hinsicht als höchste, künstlerische Steigerung der Statistik, und die Poesie der astronomischen Milliardenwerte und Lichtjahre versetzt mich in eine ausgesprochen ergriffene Stimmung. Leider aber muß ich dennoch jetzt aufbrechen, denn mir ist gerade eingefallen, daß ich einen Brief in der Tasche habe, der unbedingt noch vor der letzten Abholung in den Kasten muß!" Und schon springt Onkel Adolar auf, und wenig später vernimmt die immer noch bestürzt dasitzende Gesellschaft die Schritte des Davoneilenden auf der Straße.

Gerade als Adolar den Briefkasten erreicht, biegt eines der bekannten rot lackierten Motorräder um die Ecke, deren die Reichspost sich heute bei dem Abtransport der Briefe und Karten aus den Kästen bedient. Freundlich grüßend empfängt Onkel Adolar den Beamten, der seinen Beutel auffpannt und die Bodentür des Kastens öffnet. Mit spontaner Gebärde weist dann Adolar plötzlich zum Mond empor: „In einem Jahr und vier Monaten bis dort hinauf — das ist wirklich beachtenswert!" Der Beamte in der Lederjacke lacht: „Sie scheinen ja schwer einen geladen zu haben, Herr!" Entrüstet läßt Adolar seinen Arm sinken: „Keine der 488 hallischen Gaststätten hat heute mein Fuß betreten!" — „Na", meint der Mann und klappt den Beutel zu, „dann sind Sie wohl mondsüchtig?" Adolar schüttelt mitleidlos den Kopf: „Sie irren schon wieder. Ich wollte Sie lediglich darauf hinweisen, daß Sie und Ihre Berufskameraden bei der Entleerung der hallischen Stadtbriefkästen monatlich rund 24 000 Kilometer auf Ihren Motorrädern zurücklegen. Wenn das Jahr um ist, dann können Sie stolz von sich behaupten, auf Ihren Dienstfahrten siebenmal den Erdball umkreist zu haben! Mit jener Kilometerleistung aber, die Sie nach 16 Monaten vollbracht haben, könnte die hallische Post bis in den Weltraum vorstoßen und nach 384 000 Kilometer Fahrt einen Briefkasten auf dem Mond entleeren lassen!"

Erstaunt blickt der Fahrer sich nun den Herrn im silbergrauen Haar, der ihm da so merkwürdige Dinge erzählt, etwas genauer an: „Sie sind wohl von der Oberpostdirektion, daß Sie so genau Bescheid wissen?" Onkel Adolar lächelt milde: „Mitnichten, ich bin nur ein Heimatstatistiker!" Der Fahrer schiebt sich die Mütze in den Nacken: „Na, jedenfalls habe ich vor mir selber direkt Respekt bekommen, wenn es stimmt, was Sie da erzählt haben." Adolar lächelt abermals: „Wenn Sie sich selbst vor Augen halten, daß die 250 in Halle zu entleerenden Briefkästen in einem Straßensystem verstreut liegen, das nicht weniger als 200 Kilometer lang ist, so werden Ihnen meine Angaben gewiß stichhaltig erscheinen. Stellen Sie sich vor, Halle wäre ein Reihendorf, also ein Gemeinwesen, das sich zu beiden Seiten einer einzigen Straße erhebt. Von der Hauptpost bis zum letzten hallischen Haus wäre es dann genau so weit wie von hier bis Hannover. Oder lassen Sie uns, um eine wirklich großzügige Perspektive zu entwickeln, einmal aus den Straßen unserer Heimatstadt einen Pfad von ein Meter Breite anlegen. Versorgen Sie sich mit Proviant, mein Bester, nehmen Sie Leinenkleidung und einen Tropenhelm mit, besorgen Sie sich Päffe! Denn nicht weniger als 3513 Kilometer weit könnten Sie dann geradewegs mit Ihrem roten Motorrad bis tief hinein in die Sprische Wüste fahren und würden dabei doch immer auf hallischem Pflaster bleiben! Womöglich fehlt am Ende des gewaltigen Pfades ein braunhäutiger, romantischer Wüstenscheich und drückt Ihnen eine Ansichtspostkarte zur Beförderung nach Ammendorf in die Hand — dann hat Ihre Reise nicht nur einen statistisch-ideologischen, sondern sogar auch einen praktisch-postalischen Zweck erfüllt!"

Vor soviel Phantasie wird es dem wackeren Fahrer unheimlich zumute, er besteigt seine Maschine und fliebt knatternd davon, während Onkel Adolar still vergnügt entschreitet. ASS.

Ueberträgung der Führerrede heute 20 Uhr

Die Rede des Führers wird heute über alle Sender übertragen. Jeder deutsche Volksgenosse muß die Rede des Führers hören. Wer kein Empfangsapparat besitzt, wende sich an seinen Hausnachbarn, um dort mithören zu können.

Außerdem ist jedem Volksgenossen die Gelegenheit gegeben, die Rede des Führers zu hören in allen Gastwirtschaften, Theatern, Kinos, auf dem Marktplatz und auch in der Ausstellungshalle. Die Rundfunkhändler übertragen die Rede vom Geschäft aus auf die Straßen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß während der Führerrede in den Gastwirtschaften ein Verzehrzwang nicht besteht.

Besitzer von Empfangsgeräten laden die Mitbewohner des Hauses ein, die kein Empfangsgerät besitzen.

NSDAP. Kreisleitung Halle-Stadt.

In aller Morgenfrühe

Um diese Zeit ist der Andrang auf dem Markt am stärksten. — Am Rathaus werden die Blumen gegossen. — (Aufnahmen: Danz)

2 X Winzerfest

Unter den fünf Türmen und an der Unstrut beging man fröhlich die Weinlese

Auch und gerade in ernsten Zeiten hat der schaffende Mensch ein Anrecht darauf, nach Beendigung seines Tagewerkes einmal einige frohe Stunden der Entspannung im Kreise Gleichgesinnter zu verbringen, frohe Stunden, die das Gemeinschaftsgefühl stärken und das Bewußtsein kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit. Unter diesen Gedanken, den Kreiswart Stollberg in seinen Begrüßungsworten anklingen ließ, hatte die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ihr Winzerfest gestellt, das sie am Sonnabend gemeinsam mit der Rheinländer-Vereinigung zu Halle im festlich geschmückten oberen Saal des Stadtschützenhauses durchführte.

Und für den Frohsinn, der nun einmal von einem Winzerfest nicht fortzudenken ist, hatte man sich einen altbewährten Garanten verschrieben: Maxim Falcke, der als humorsprühender Ansager dem Abend von Anbeginn an das frohe Gepräge gab und der im übrigen als vielbeschäftigter „Bürgermeister" mit heiterstem Erfolge darauf bedacht war, daß in seinem „Winzerdorf" stets fröhlichste Stimmung herrschte. Ein nicht minder vergnügtes Heer künstlerischer Helfer stand dem „Bürgermeister" bei seiner launigen Regenschaft zur Seite und sorgte mit Lied und Tanz für kurzweilige Unterhaltung. Was dabei den Tanz betraf, so hatte er neben der KdF.-Tanzgruppe in dem beliebten Gollnytoff-Ballett anmutige Vertreterinnen, während der Gesang bei Lissy Riedinger und Philipp Göpelt nicht minder gut aufgehoben war.

Doch das beifallsfreudige Publikum begnügte sich nicht damit, diesen künstlerischen Darbietungen lediglich „passiv" zu lauschen, sondern es ging, angeregt und mitzig ermuntert von Maxim Falcke, nur zu gern bald dazu über, selbst „aktiv" zu werden im Singen und Schunkeln der alten schönen rheinischen Weisen. Im übrigen beherrschte, wie könnte es Abend, zu dem die schmissigen Klänge der Kapelle Fritz Zschiesing unermüdlich lockten.

Ein wirklich gelungenes Winzerfest, durchklungen von der KdF.-Parole „Freut euch des Lebens!"

„Freut euch des Lebens!" — das klang auch mehr als einmal über den im bunten Festschmuck prangenden Marktplatz der Jahnstadt Freyburg, die am gestrigen Sonntag den Höhepunkt ihres diesjährigen Winzerfestes erlebte. Das traditionelle Fest der Winzer von Unstrut und Saale bewies wiederum seine starke Anziehungskraft, die weit über die Grenzen unseres Gaues hinausreichte und der wundervolle, von warmer Sonne überstrahlte Herbsttag tat das Seine dazu, daß Freyburg sein Winzerfest so harmonisch feiern konnte wie kaum zuvor.

Nicht nur auf dem von Girlanden überspannten malerischen Markt konnte man bei Musik und Tanz sich die Unstrut- und Saaleweine munden lassen, sondern auch alle Gärten und Höfe waren diesmal zu lauschigen Rastplätzen ausgestaltet, so daß trotz der unübersehbaren Menschenmassen, die sich am Fuße der Neuenburg gestern das Stelldichein gaben, dennoch nirgends eine ausgesprochene Ueberfüllung eintrat. Die Weinberge lockten zu Spaziergängen, und wer von der Neuenburg und vom Gedecker aus das wundervolle Landschaftsbild des Unstrudtales in sich aufgenommen hatte, durchschritt dann wohl wieder die von fröhlicher Unrast erfüllten Straßen und Gassen der malerischen Jahnstadt, um sich vielleicht in diesem oder jenen „kühlen Keller" zu erquicken oder eine kurze heitere Zwiesprache mit dem guten alten Herzog Christian zu halten, der in landfreienerer Gelassenheit von seinem Rößlein herab auf das bunte Weinfest blickte und der es auch gar nicht übelnahm, daß man in diesem Jahr die übliche Fritzansfläche auf dem Markt unmittelbar neben seinem Denkmalspostament errichtet hatte.

Herzog Christian, der für die Freyburger gleichsam eine Art „Landesvater" bedeutet, freute sich mit seiner heiteren Stadt an dem weinfrohen Singen und Klingen, das auch dann noch lange nicht endete, als die Festgirlanden abends von Lichterketten nachgezeichnet wurden und die Neuenburg, der Gedecker und Freyburgs Wahrzeichen, der trutzige Turm, hell angestrahlt, magischen Lichtgebilden gleich, weit ins Land grüßten und davon kündeten, daß man an der Unstrut wieder Winzerfest feierte. ... mr.

Stadtjugend hilft bei der Ernte

Einsatz der Mittelland-HJ.

Die überaus reiche Ernte, die dem deutschen Volke in diesem Jahre geschenkt wurde, machte einen erhöhten Einsatz von Helfern auf dem Lande notwendig. Die Gebietsführung Mittelland richtete darum an die Jugend des Gaues Halle-Merseburg einen Appell zur Mithilfe beim Bergen der Ernte bei den landwirtschaftlichen Gebieten unserer Heimat und bereitete in Verbindung mit dem Landesarbeitsamt Erfurt, der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt und den Schulen den Einsatz vor. In der Hauptsache in den Kreisen Querfurt und Eckartsberga und im Schweinitzer Kreise des Bannes Bitterfeld, aber auch in verschiedenen anderen Gebieten des Gaues arbeiten in der Erntehilfe zur Zeit über 1600 Jungen und Mädel. Beim BDM. wurde für eine gemeinsame Unterbringung in den Ortsbauernschaften gesorgt. Die NSV.-Schwester führt die örtliche gesundheitliche Betreuung der in der Erntehilfe stehenden Jugend durch. Der Einsatz gilt vor allem kleineren Betrieben, in denen die Arbeitskräfte eines Hofes nicht ausreichen. Für die Hitler-Jugend bedeutet dieser Einsatz eine selbstverständliche Erfüllung der ihr vom Führer gestellten Aufgaben.

*** Vom Tode überrascht.** In der Bahnhofsvorhalle des hallischen Hauptbahnhofes wurde ein Schmiedemeister aus Westbevern beim Lesen des Fahrplanes plötzlich — vermutlich durch Herzschlag — vom Tode überrascht. Der Verstorbene stand in der zweiten Hälfte der 60er Jahre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809264/fragment/page=0005

Heute

beginnt unsere neue Artikelserie

Das Drama von Tsuschima

Ein interessanter Tatsachenbericht aus dem russisch-japanischen Krieg.

Neubezeichnungen im NS. Reichskriegerbund

Der Reichskriegerführer, SS.-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, hat bestimmt, daß entsprechend der Bezeichnung Reichskriegerführer die Gliederungsführer des NS. Reichskriegerbundes, deren Dienststellen und die Gliederungen selbst vom 1. Oktober 1938 ab folgende Bezeichnungen zu führen haben: Landeskriegerführer (Dienststelle: Landeskriegerführung, Gliederung: Landeskriegerverband), Gebietskriegerführer (Dienststelle: Gebietskriegerführung, Gliederung: Gebietskriegerverband), Kreiskriegerführer (Dienststelle: Kreiskriegerführung, Gliederung: Kreiskriegerverband), Kriegerkameradschaftsführer (Gliederung: Kriegerkameradschaft).

Ahnentafeln der Schüler

Auf Anregung und in Zusammenarbeit des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. mit dem Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird laut Meldung der nsk. ein Erlaß veröffentlicht, nach dem die Schule im Dienste nationalpolitischer Erziehung mit dafür Sorge zu tragen hat, daß ihre Schüler im Laufe der Schulzeit sich soweit wie möglich als Glieder der Sippe fühlen lernen, der sie zugehören. Sie sind daher anzuhalten, ihre Ahnentafel selbständig auszufüllen, und zwar in den Volks- und Mittelschulen spätestens in den Abschlußklassen, in den Höheren Schulen spätestens in Klasse 5. Wichtig ist bei diesem Erlaß, daß aus erzieherischen Gründen Wert auf die Angabe des Gesunden und Tüchtigen, nicht aber auf die Darlegung des Krankhaften gelegt werden soll.

---

* **Technische Woche erst ab morgen.** Die Vorträge der Technischen Woche in Halle sollten, wie berichtet, heute beginnen, und zwar mit der Behandlung des Themas „Moderner Flugzeugbau". Wie uns mitgeteilt wird, ist dieser Vortrag wegen der heutigen Führerrede vorläufig zurückgestellt worden. Der morgige Vortrag wird programmgemäß gehalten werden.

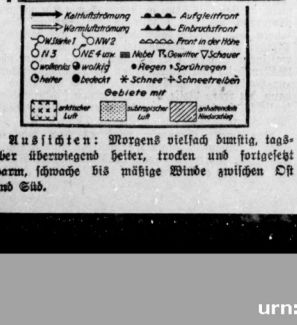
* **Reifeprüfungsergebnisse.** An der Hans-Schemm-Schule, Oberschule für Jungen, fanden unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Becker am 20. September die Reifeprüfungen statt. Es bestanden zehn Schüler. Das Reifezeugnis erhalten: Dietze (Seeoffizier), Funke (höh. Beamter), Henke (höh. Beamter), Ihbe (höh. Beamter), Lenk (Schiffsbau-Ingenieur), Schich (Maschinenbau-Ingenieur), Seele (höh. Beamter), Ströfer (—), Thörmer (—), Zettel (techn. Beruf).

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 27. September abends:

Auch der Sonntag war meistenteils wolkenlos. Nur vorübergehend zeigten sich in der Höhe Spuren von Federwolken, die weit aus dem Westen bis zu uns vorgedrungen waren und auf den Kampf hindeuteten, der sich über Frankreich und England zwischen dem mächtigen osteuropäischen Hoch und dem isländischen Sturmwirbel abspielt. Bei dem anhaltenden Zustrom warmer Luftmassen aus Südosten und der ungestörten Sonneneinstrahlung erreichte das Thermometer 26 Grad. Das Hochdruckgebiet lagert noch immer mit seinem Kern über Finnland und den Randstaaten. Dieser verlagert sich jetzt aber allmählich südwärts, so daß die vom Ozean herannahenden Tiefdruckgebiete im hohen Norden ausweichen und von dort aus südwärts vorbrechen können. Auch bedroht eine Regenfront von Ostengland und Mittelfrankreich her den Westen Deutschlands. Bei uns wird der Einfluß des Hochs aber vorläufig noch wetterbestimmend sein.



Aussichten: Morgens vielfach dunstig, tagsüber überwiegend heiter, trocken und fortgesetzt warm, schwache bis mäßige Winde zwischen Ost und Süd.

Wen meint der Mann damit?

„Ja, ja, die Frauen . . ."

„Ja, ja, die Frauen!" damit endet so manches Gespräch zwischen Männern, mit dem sie irgendeine bestimmte Eigenschaft irgendeiner bestimmten Frau, die ihnen nicht gefällt, geißeln. Und nun zu guter Letzt verallgemeinern sie es mit diesen Worten und treffen dadurch — denn sie reden ja im Bausch und Bogen — auch ihre eigenen Frauen. Es ist zum Beispiel die Rede von übertriebener Mode, von auffälligem Schminken, vom gewohnheitsmäßigen Zigarettenrauchen einer Frau, — wohlgemerkt: einer Frau. Vielleicht existiert sie in Wirklichkeit nicht einmal; man kennt sie aus einem Film, einem Illustrierten, einem Roman. Sie gefällt einem nicht, und warum sollte man das nicht kräftig äußern? Tut, man lasse das den Männern; wir urteilen ja auch, wann und wie wir wollen.

Aber damit bescheiden sie sich meistens nicht. Es heißt dann zum Schluß in elegischem Ton: „Ja, ja, die Frauen! Die haben doch nichts im Kopf als die verrückteste Mode . . . sie schminken sich, daß einem davor graut . . . sie rauchen unsinnig viel Zigaretten!" Nachdem die Männer sich solchermaßen einig geworden sind, gehen sie vom Stammtisch oder wo sie sonst das geistreiche Gespräch geführt haben mögen, nach Hause. Daheim wartet die Frau. Raucht sie? Sitzt sie vor dem Spiegel und schminkt sich? Oder hat sie irgendeinen Modehimmel im Kopf? Das ist wohl nicht der Fall. Denn gerade diejenigen Männer, die „die Frauen" am lautesten aburteilen, haben die soldesten Frauen. Nun fragt man sich nur, wozu diese Aufschneiderei, die doch keinem nützt?

Damit soll nicht gesagt sein, daß nur der Mann solchermaßen aufschneidet, — die Frau kann es oft ebensogut. Da hat eine Frau den bravsten, treuesten Mann, den sie sich nur wünschen konnte, und doch stimmt sie eifrig mit ein, wenn gegen irgendeine Untugend des Mannes gewettert wird: „Ja, ja, die Männer!" Und in diesem und ähnlichem Stile geht's weiter.

Zum Glück ist es kaum einmal ein Zeichen für eine unglückliche Ehe, wenn so geredet wird. Denn würde der Mann oder würde die Frau miteinstimmen in den allgemeinen Tadel, wenn sie wirklich Grund dazu hätten? Ich glaube, solche Menschen, die die Enttäuschung kennen, schweigen lieber. Die lauten Worte sind für diejenigen, die sich dem Schicksal gegenüber wahrhaftig nicht beklagen können und die doch auch gar zu gerne „mal was sagen" möchten.

Ungefährlich ist's also, näher beleuchtet — nur schön ist es nicht! Man könnte es sich ruhig abgewöhnen. Der Gesprächsstoff der Männer über die Frauen und der der Frauen über die Männer würde dadurch wirklich nicht ärmer. Man betrachte doch lieber alle Dinge, die der Mann oder die Frau ausmachen, mit dem Maßstab des Mannes oder der Frau, die einem am nächsten stehen und die man am besten kennt. Es würde dann etwas Gescheiteres daraus!

2500 Jungen und Mädel bei der Jugendfilmstunde

Wie bereits angekündigt, führte der Standort Halle am Sonntag der Hitler-Jugend seine erste Jugendfilmstunde in dieser Spielzeit durch. In zwei Vorstellungen erlebten über 2500 Jungen und Mädel des Standortes Halle im Thalia den wuchtigen und spannenden Trenker-Film „Der Kaiser von Kalifornien", der in dieser Zeitung bei früherer Gelegenheit ausführlich besprochen worden ist. Die Veranstaltungen wurden musikalisch umrahmt durch den Spielmanns- und Fanfarenzug des Jungvolks.

In der zweiten Vorstellung sprach der Standortführer, Oberbannführer Engel, zu den versammelten Kameraden und Kameradinnen. Er betonte dabei, daß die Jugend mit Recht die Forderung nach dem guten deutschen Film erhebe und auch der Filmindustrie Wege zeigen könne, die dem kulturellen Willen der Jugend entsprechen. Gleichzeitig soll — so führte er aus — die Filmarbeit der Hitler-Jugend den jungen deutschen Menschen zum deutschen Film erziehen. Anderseits soll diese Filmarbeit aber auch allen denen einen Einblick in das Wollen der Jugend Adolf Hitlers gewähren, die ihr noch fern stehen. Und wenn sie deren großes und heiliges Ziel erkannt haben auf allen Gebieten, so werden sie schließlich doch in die Hitler-Jugend kommen. Zum Schluß seiner Ansprache sagte Oberbannführer Engel den Jungen und Mädeln, sie möchten den Geist der Kameradschaft mit aus dem Saale nehmen. Auch so würden die Jugendfilmstunden mit dazu beitragen, den jungen deutschen Menschen in seinem Weltbild zu formen.

Das Vorprogramm brachte einen Kulturfilm, der das Entstehen eines handschriftlichen Exemplares des „Buches der Bücher", in optischen Buchstaben auf 962 Pergamentseiten, zeigte. Dieses äußerst wertvolle Buch machte die deutsche Beamtenschaft unserem Führer Adolf Hitler zum Geschenk. Im weiteren Beiprogramm folgte ein Film des Presse- und Propagandaamtes der Reichsjugendführung über „Heimbeschaffung". Dieser Film setzt sich in satirischer Weise mit denen auseinander, die sich mit dem Leben der Jugend in ihren Heimen und überhaupt mit der heutigen Jugenderziehung nicht zurechtfinden, und stellt die Heime der Hitler-Jugend als Fundamente echter Kameradschaft heraus.

Mädchen an Jungenschulen

Der Reichserziehungsminister hat Richtlinien für die Berücksichtigung der Erfordernisse weiblicher Erziehung erlassen, wenn Mädchen Jungenschulen besuchen. An Jungenschulen, die ständig von einer größeren Zahl von Mädchen besucht werden, sind die räumlichen Verhältnisse dem Besuch der Mädchen anzupassen. Bei einer größeren Zahl von Mädchen wird die Einrichtung eines besonderen Handarbeitsraumes notwendig. In den Klassen 1 und 2 werden Mädchen auf Jungenschulen nach dem Lehrplan der Jungen unterrichtet. Jedoch ist für sie eine zusätzliche Handarbeitsstunde einzurichten. In den Klassen 3 bis 5 fällt für die Mädchen der Unterricht in Latein aus. Dafür sind in jeder Klasse drei Stunden Handarbeit und in den Klassen 4 und 5 eine zusätzliche Stunde Musik einzurichten. In der 5. Klasse ist für die Mädchen besonderer Biologie-Unterricht getrennt von den Jungen einzurichten. Auch in der Leibeserziehung erfolgt für Mädchen besonderer Unterricht. Der für die Mädchen besonders eingerichtete Unterricht in Handarbeit, Leibeserziehung und Biologie wird immer von Frauen erteilt.

Fußgänger verunglückt

Der Polizeipräsident teilt von den letzten beiden Tagen sowie aus der vergangenen Nacht insgesamt fünf Verkehrsunfälle mit: Der schwerste davon trug sich gestern am frühen Nachmittag an der Ecke Ludwig-Bucherer-Straße und Mühlweg zu. Dort wurde ein Fußgänger von einem Kraftradfahrer angefahren und zu Boden geworfen, wobei er einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitt. Der Verunglückte wurde mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei dem Diakonissenhaus zugeführt. Der Kraftradfahrer und sein Sozius kamen mit leichten Hautabschürfungen an den Beinen davon. Blutende Fleischwunden am rechten Knie und am Kopf trug heute früh gegen 5.20 Uhr an der Ecke Pfännerhöhe und Thomasiusstraße ein Radfahrer davon, der mit einem Kraftradfahrer zusammenstieß. Der Verletzte wurde mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei einer Privatklinik zugeführt. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

---

* **Eine Knochenlehrkarte.** Auf Veranlassung des Reichskommissars für Altmaterialverwertung ist eine Knochenlehrkarte herausgebracht worden, die in besonderem Maße für den Unterricht geeignet ist. Der Reichserziehungsminister hat sie den Schulen zur Anschaffung empfohlen. Die Karte enthält eine übersichtliche Darstellung der verschiedenen Arten der Knochenverarbeitung und der aus den Knochen gewonnenen Erzeugnisse.

* **Aus Ammendorf.** Die für heute abend angesetzte Siedler-Versammlung wird wegen der Führerrede auf Freitag, 30. September, 20 Uhr, verlegt.

Zuschüsse für Radwege

Appell an die Großbetriebe, zu den Restkosten beizutragen

Auf Grund des Runderlasses des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen über die Ausgabe von Sondermitteln für die Zwecke des Radwegebaues werden nunmehr von den Gemeinden und Gemeindeverbänden Anträge auf Vermittlung von Darlehen und Gewährung von Zuschüssen gestellt. Darlehen werden von dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen vermittelt, nachdem die Genehmigung zur Darlehensaufnahme vorliegt. Zuschüsse werden in Höhe von 25 Prozent der Baukosten aus den dem Generalinspektor zur Verfügung stehenden Sondermitteln gegeben, soweit die Mittel reichen und sofern die Restfinanzierung sichergestellt ist. Bereits bei Aufstellung der Planung ist mit der örtlichen Vertretung der Reichsgemeinschaft für Radwegebau bei den Dienststellen des Fachamtes Steine und Erden der DAF. Fühlung zu nehmen. Wie von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Radwegebau mitgeteilt wird, soll versucht werden, die Großbetriebe, die an der Anlage eines Radweges besonders interessiert sind, erforderlichenfalls auch gesetzlich an der Aufbringung der Restkosten zu beteiligen. Es wird die rechtzeitige Einreichung der Anträge auf Gewährung von Zuschüssen und Darlehen empfohlen.

Orgelmusik im Dom

Domorganist Ehricht stellt sich vor

Der neuangestellte Domorganist Klausgünther Ehricht stellte sich am Sonntagabend auf der Domorgel mit Werken von Samuel Scheidt, Joh. Seb. Bach, Joh. Newomuk David und einer eigenen Komposition vor. Der erste Eindruck dieses jungen hallischen Künstlers war erfreulich. Domorganist Ehricht ist Schüler der beiden Musikprofessoren Wieber und Blaufuß in Halle sowie der Leipziger Orgelmeister Straube, Hoyer und Zöllner und bringt außer einer soliden Schulung eine spezielle Begabung für das Organistenamt, in klanglicher wie in technischer Beziehung mit. Durch eigenhändige kleine Veränderungen im alten Domorgelwerk ist es ihm gelungen, auf dieser Orgel Klangkombinationen zu entdecken, die man von diesem Werk bisher nie hörte. Die Ideale der Freiburger Orgelbewegung haben diesen jungen Kirchenmusiker sichtlich begeistert: seine abwechslungsreiche Registration ist barock, überaus hell und kontrastreich in den Farben. Die Freude an den vielerlei Möglichkeiten des Klanges machte seine Spielweise allerdings noch unruhig und hin und wieder auch problematisch. Die Choralvariationen über „Vater unser im Himmelreich" von Samuel Scheidt, die wegen ihrer historischen Entfernung manchem heutigen Organisten große Schwierigkeiten bereiten, gelangen ihm aber erstaunlich gut. Weiterhin spielte er eine Bach-Präludium und Fuge in a-moll und Partita über den Choral „Sei gegrüßet Jesu gütig", von David Fantasie und Fuge C-Dur und eigene Choralvariationen über „Nun danket alle Gott". Die Wiedergabe dieser Werke und ihre musikalisch-formale Gestaltung hinterließ bei den zahlreichen Zuhörern einen tiefen Eindruck und ließ erkennen, daß von diesem vielversprechenden jungen Künstler noch Bedeutendes zu erwarten ist.

Carl Schmidt.

92. Gründungsfeier der Giebichensteiner Liedertafel

Ein Zeichen der reichen musikalischen Tradition der Stadt Halle und nicht zuletzt die zahlreichen Gesangvereine, die noch aus der Zeit des neuerwachten Männergesanges stammen als lebendige Zeugen einer der größten geistigen Bewegung im deutschen Volk: der Romantik, die den nationalen Charakter unserer kulturellen und politischen Umkehr vorbereitete. In ansehnlicher Stärke hat sich die Giebichensteiner Liedertafel gehalten, und im großen Freundeskreise konnte sie am Sonnabend in der „Saalschloßbrauerei" rüstig die 92. Gründungsfeier begehen. Brudervereine aus Bitterfeld, Körbig, Giebichenstein und Trotha waren zu Gast, Vertreter der politischen Ortsgruppe und des Stimmerkreises nahmen an der Feier teil. Nach Begrüßungsworten des Vereinsführers Fritzsche erklang eine festliche Vortragsfolge, in die sich das Görlach-Orchester unter Leitung von Musikmeister Rudi Görlach und die Giebichensteiner Liedertafel unter ihrem Chormeister Richard Staudigl teilten. Zwischen Orchesterwerken von Mozart, Schubert und Weber, mit denen das Görlach-Orchester lebhaften Beifall erntete, bot die Liedertafel Chöre von Nägeli, Schubert und Koschat, dazu einige Volksweisen aus der Osmark, mit sangesfreudigen und begeisterungsfähigen Männerstimmen, schwungvoll und dabei natürlich und schlicht. Mit dem Kärntner Walzer für Chor und Orchester „Am Wörther See" von Thomas Koschat, der so viel Begeisterung erweckte, daß er wiederholt werden mußte, klang das Fest konzertmäßig aus. Im Auftrage des Gausängerführers wurden Arno Mockert für 40jährige aktive Mitgliedschaft und Paul Wilcke für 25jährige treue Mitarbeit in der Liedertafel reich geehrt. Mit deutschem Tanz wurde der festliche Tag beschlossen.

Mitteldeutschland

26. September.

Halden werden zu Wäldern

Die Aufforstungen im Mansfelder Land

In den Industriekreisen des Gaues Halle-Merseburg sind die Aufforstungen der zahlreichen Abraumhalden schon mit großem Erfolg durchgeführt worden. Auch die Aufforstungen im Mansfelder Land werden stark vorwärts gebracht. Dort sind im Verlaufe einer über siebenhundert Jahre alten Kupferschiefergewinnung eine Fülle von hügel- bis bergegroßer Schutthalden erwachsen, die der gesamten Landschaft ein eigenartiges, aber auch trotz aller Reize monotones Aussehen geben. Grau ragen die Halden empor, nur an und ab wagt sich dünnes Grad durch das Schiefergestein.

Nun gehen die Bestrebungen dahin, systematisch einen Teil dieser Halden zu bewalden. Die Aufforstung zu einem Erfolge zu führen, ist deshalb besonders schwierig, weil dem Abraum der Humusboden, aus dem die Pflanzen ihre Nahrung ziehen, so gut wie vollkommen fehlt. Und die Zersetzung des Schiefergesteins ist ein äußerst langwieriger Prozeß, der viele Jahrzehnte beanspruht, um den Pflanzen genügend Nahrung zu geben.

Erfahrene Fachleute haben nun in dreijähriger Versuchsarbeit im Mansfeldischen ein erfolgversprechendes Verfahren entwickelt. Es werden nur solche Stellen bepflanzt, die bereits genügend Humus zur Wurzelbildung gebildet haben. Hier werden dann Löcher von 40 Kubikzentimeter Größe gestochen und mit gutem Mutterboden ausgefüllt. Jede einzelne Pflanze wird mit größeren Steinen umkegt. Dadurch wird eine ständige Bewegung der Pflanzen in dem dauernd um die Halden wehenden Winde verhütet, die Austrocknung des Mutterbodens wird so verhindert und vor allem eine Beschädigung durch das Wild. Diese Methode ist sowohl wirkungsvoller als auch billiger als eine Umfriedung jeder einzelnen Pflanze durch Draht.

Bereits 10 000 Pappeln, Wildrosen und Wildäpfel sind u. a. gepflanzt worden. Um welch umfangreiche Flächen es sich bei dieser Aufforstung handelt, ergibt sich aus der Größe der fünf großen Halden des sogenannten „Unteren Reviers", die allein eine Fläche von 60 Hektar umfassen, aber dennoch nur einen Teil des Gesamtkomplexes umfassen.

Mit der Zeit werden außer diesen Großhalden auch die kleineren Halden bepflanzt. Nach Jahrzehnten werden sie den Arbeitskameraden des Mansfelder Landes als Wald- und Gebüschkegel wertvolle Erholungsstätten sein, die alle Arbeit und Geduld tausendfältig belohnen.

Großfeuer in der Rohpappenfabrik

Zwintschöna. Gestern nachmittag gegen 16 Uhr entstand auf dem Fabrikgelände der Rohpappenfabrik in Zwintschöna ein Großfeuer. In Brand geraten war das umfangreiche Lager der leicht brennbaren Papier- und Lumpenballen, die zur Herstellung der Rohpappenverwendung dienen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Die Polizeibehörden, Landrat, Amtsvorsteher, Kreisfeuerwehrführer und die Gendarmerie waren alsbald zur Stelle. Den eingesetzten Wehren aus Zwintschöna und fünf weiteren Orten gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und ein Uebergreifen des Brandes auf das Fabrikgebäude zu verhindern. Vom Sanitätsdienst wurde das Rote Kreuz aus Zwintschöna eingesetzt.

Auf der Heimfahrt verunglückt

Weißenfels. Zwischen Merseburg und Weißenfels verunglückten drei Arbeiter, die auf einem Motorrad mit Beiwagen in ihrem Heimatort bei Halle zurückkehren wollten, in der Nähe des Gutes „Bäumchen" schwer. Aus ungeklärter Ursache kam das Motorrad ins Schleudern, riß einen Baum um und landete auf dem Felde. Der Fahrer und ein Mitfahrer wurden besonders stark von dem Unfall betroffen.

Regimentstreffen des Feldart.-Regts. 241

Naumburg. Am Sonnabend und Sonntag fand in Naumburg ein Regimentstreffen des Feldart.-Regts. 241 statt. Nach einer Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal des ehemaligen 2. Thür. Feldart.-Regts. 55, aus dem das Feldart.-Regt. 241 während des Krieges hervorgegangen ist, fand am Sonnabendabend ein Begrüßungsabend für die Regimentsangehörigen und die Ehrengäste statt. Major a. D. Froweiß gab einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Regiments. Für die Kameradschaft ehemaliger Tiger sprach Kamerad Meiß, der gleichzeitig bekanntgab, daß im Mai 1939 das 40jährige Bestehen des Regiments in Naumburg gefeiert werde. Für Kreisleiter Oberbürgermeister Uebelhoer sprach Kreisschulungsleiter Schmöller. Am Sonntagvormittag wurde eine Gedenktafel für die Gefallenen in der Hindenburgkaserne enthüllt. Die Tradition des Regiments wurde im Auftrage des Standortältesten und Regimentskommandeurs, Oberstleutnant Dr. Paape, übernommen. Kranzniederlegungen beendeten die Feierstunde. Die 4. Batterie beschloß die Wiedersehensfeier mit einigen Vorführungen.

Vielleicht hat man es gut gemeint —

— als man das Auto in die Scheuer stellte. Eine Garage war nicht da und der Wagen sollte nicht naß werden. Das ist aber eine verkehrte und leichtsinnige Ansicht. Denn es ist doch wohl klüger und vernünftiger, ein Auto naß regnen zu lassen, als eine Scheune und was darinnen ist, zu gefährden.

Jeder vorsichtige Auto- und Motorradfahrer sieht dies ohne weiteres ein. Läßt er es dennoch zu, daß eine Scheune als Garage benutzt wird, so macht auch er sich einer Fahrlässigkeit schuldig. Es kann immer einmal Benzin aus der Maschine tropfen, und im Nu steht die Scheune in Flammen, wenn man dort eine Zigarette oder ein Streichholz anzündet oder womöglich ein Funke aus dem Auspuff stiebt.

So etwas ist nur allzu häufig geschehen, und ebensoft hat man davor gewarnt.

Mit Recht kann man so etwas als grobe Fahrlässigkeit bezeichnen.

Derselben Meinung waren in der letzten Zeit vielfach die Richter, die solche Fälle zu beurteilen hatten. Sie haben dann den Fahrlässigen unter Strafe genommen — auch wenn es vielleicht noch so gut gemeint war. Evscl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809264/fragment/page=0006

Einbrecher auf dem Lande

Schüsse auf den Pfarrer

Magdeburg. Nachts wurde in Tundersleben, Kreis Neuhaldensleben, von bisher unbekannten Tätern in einer Gastwirtschaft, in der sich gleichzeitig die Posthilfsstelle befindet, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter sind nach Zertrümmern einer Fensterscheibe eingestiegen. Entwendet wurden Lebens- und Genußmittel, eine goldene Damenuhrkette, gestempelt „585", und zwei Paar Ohrringe, davon ein Paar mit blauen Steinen und ein Paar aus Korallen.

In dringendem Tatverdacht stehen zwei Männer im Alter von 20 bis 25 Jahren, die etwa 1,70 Meter groß sind. Sie sprechen gebrochen deutsch. Die beiden Männer, die Fahrräder bei sich führten, haben sich in verdächtiger Weise in Tundersleben aufgehalten.

In der gleichen Nacht wurde in Zeddenick aus einem unverschlossenen Keller einem Arbeiter ein Herren-Ballonrad gestohlen. Der Täter ließ für das gestohlene Rad ein Damenfahrrad stehen, das er in gleicher Nacht in Zeddenick einem Viehhändler entwendet hatte. In diesem Falle hat der Täter das Kellerfenster eines Kellers eingedrückt, aus dem Keller mehrere Lebensmittel und aus einer Autogarage eine braune Reisedecke mit dunklen und grauen S-Streifen und das Rad mitgenommen.

Vermutlich der gleiche Täter brach in gleicher Nacht in das Pfarrhaus in Trappehna ein. Als er gehört wurde, feuerte er auf den Pfarrer mehrere Schüsse ab und flüchtete.

Aus 15 Meter Höhe abgestürzt

Schönebeck. Bei Maststreicharbeiten an der Hochspannungsleitung auf der Strecke Schönebeck-Uelzitz ereigneten sich zwei schwere Unfälle. In der Klein-Mühlingerfur wurde der etwa 40 Jahre alte Heinrich Spachtholz aus Magdeburg unter dem Mast liegend tot aufgefunden. Die Untersuchungen ergaben, daß Sp. von dem etwa 15 Meter hohen Mast abgestürzt ist und eine schwere Schädelverletzung erlitten hatte. Eine Verbrennung durch die 80 000-Volt-Leitung ist dagegen nicht festzustellen gewesen. — In der Salzelmener Flur ereignete sich fast zur gleichen Zeit ein ähnlicher Unglücksfall. Der 21 Jahre alte Maststreicher Paul Dobrowski aus Dortmund rutschte ebenfalls aus 15 Meter Höhe ab und erlitt schwere Verletzungen. D. wurde in das Schönebecker Krankenhaus transportiert.

Schleppkähne zusammengestoßen

Aken. Unweit von Brambach stießen zwei Schleppkähne zusammen, wobei der Kahn eines Schiffseigners aus Rottewitz schwer beschädigt wurde. Nur mit Mühe gelang es der Besatzung, das Fahrzeug durch Pumpen so lange zu halten, bis es am Ruffendamm in Aken anlegen konnte. Durch den Einsatz von sechs Pumpen konnte das eingedrungene Wasser dann entfernt werden. Nach der Ausbesserung der Lecks konnte der Kahn seine Fahrt fortsetzen.

Unverbesserlicher Dieb

Torgau. Der 36 Jahre alte Otto Schimang aus Torgau ist ein unverbesserlicher Dieb. Sein Strafregister weist nicht weniger als 40 Vorstrafen wegen Eigentumsvergehens auf. Kaum hatte Sch. eine längere Zuchthausstrafe verbüßt und wieder Arbeit gefunden, da wurde er wieder rückfällig. Eines Freitags suchte er in den Abendstunden mit mehreren Kameraden eine Gastwirtschaft auf. Da sah er ein Fahrrad ungesichert stehen. Er setzte sich sofort darauf und fuhr nach Hause. Am nächsten Tage brachte er es zu seiner geschiedenen Frau, die außerhalb Torgaus wohnt, und versteckte es dort auf dem Boden. Aber die Polizei war ihm bereits auf der Spur; sie konnte auch das Rad bald sicherstellen. Nunmehr mußte Sch. sich wegen dieser Straftat vor dem Torgauer Schöffengericht verantworten. Dieses lehnte zwar die beantragte Sicherungsverwahrung noch einmal ab, verurteilte aber den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren.

Sudetendeutsches Kind gestorben

Liebenwerda. In Hohenleipisch starb als ein Opfer der tschechischen Willkür ein sudetendeutsches Kind, das infolge der Aufregung durch die Verfolgung und der Flucht erkrankt war. Das zehnjährige Mädchen wurde jetzt unter großer Anteilnahme der Flüchtlinge und der Einwohnerschaft zur letzten Ruhe geleitet. Durch ein Spalier des NSKK. trugen sudetendeutsche Männer den Sarg des Kindes. An der ergreifenden Trauerfeier nahmen auch die Parteiformationen, vor allem die Jugend, teil.

Raum für 300 000 Menschen

Die Landesplanungsgemeinschaft der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt gibt einen Ausschnitt aus ihrem Arbeitsbereich

In Magdeburg fand die dritte Mitgliederversammlung der Landesplanungsgemeinschaft Provinz Sachsen-Land Anhalt statt. Der Vorsitzende der Landesplanungsgemeinschaft, Oberpräsident SA.-Obergruppenführer v. Ulrich, konnte die Vertreter von Partei, Wehrmacht, Verwaltung, Wirtschaft, Reichsnährstand und Wissenschaft begrüßen. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Landesplanungsgemeinschaft Provinz Sachsen-Land Anhalt, die am 24. Juli 1938 auf ein zweijähriges Bestehen zurückblicken konnte. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß nur durch eine geordnete Landregelung die Grundlagen geschaffen werden können, die für die Reichsverteidigung und Volksernährung unerläßlich sind. Der Stellvertreter des Landesplaners, Dr. Klemt, gab den Arbeitsbericht der Landesplanungsgemeinschaft über ihre Tätigkeit im vergangenen Jahre.

Die Landesplanungsgemeinschaft Prov. Sachsen-Land Anhalt, die bereits seit ihrem Bestehen auch mit der Partei beste Fühlung hält, hat für ihren Bereich einen Raumordnungsplan aufgestellt, der einmal einen Ueberblick über den bestehenden räumlichen Zustand (Bevölkerungsverteilung, Bodenfläche, Verkehrslinien, Wassermangel- und Wasserüberflußgebiete usw.) gibt, zum anderen die im Sinne der Raumordnung erwünschte Entwicklung im Planungsgebiet aufzeigt.

Danach können die Gebiete, wie z. B. der nördliche Teil des Reg.-Bez. Magdeburg und die östlichen Teile des Reg.-Bez. Merseburg weitere Bevölkerung aufnehmen. Um im nördlichen Teil des Planungsbereiches eine Bevölkerungsdichte von 100 Einwohnern je qkm zu erhalten, wäre eine Aufnahme von 300 000 Menschen möglich; um eine solche Bevölkerungsdichte im östlichen Teil des Reg.-Bez. Merseburg zu erreichen, wäre eine Bevölkerungszunahme von rund 100 000 Menschen notwendig.

Im Raumordnungsplan sind weiterhin dargestellt die Gebiete bzw. Orte, deren wirtschaftliche Stärkung zur Beschäftigung der dort ansässigen Bevölkerung, die zur Zeit noch in weiter entfernt liegenden Arbeitsstätten ihr Brot findet, durch die Anlegung von neuen Werken notwendig ist. Schließlich sind im Raumordnungsplan dargestellt die Gebiete, in denen eine weitere Ballung von Menschen und Arbeitsstätten unerwünscht ist. Hier dürfen grundsätzlich nur solche Werke mit besonderer planerischer Sorgfalt angesetzt werden, die standortgebunden sind.

Eine der wesentlichsten und vordringlichsten Aufgaben der Landesplanungsgemeinschaft ist eine gesunde Verteilung der Bevölkerung zwischen Stadt und Land und eine Stärkung der ländlichen Gebiete mit ihren natürlichen Blutquellen.

Der mitteldeutsche Raum ist reich an Bodenschätzen und fruchtbaren Böden, in weiten Landstrichen. Auf den Bodenschätzen (Braunkohle, Kali, Erze) hat sich das mitteldeutsche Industriegebiet aufgebaut. Durch die Mittellage im Reich sind auch die Verkehrsverhältnisse außerordentlich günstig. Es ist ein gutes Wasserstraßennetz, das durch die Fertigstellung des Mittellandkanals noch erheblich an Bedeutung gewinnt, ein weiterverzweigtes Straßen- und Eisenbahnnetz vorhanden. Das Gesamtautobahnnetz im Bereich der Landesplanungsgemeinschaft umfaßt zur Zeit an fertiggestellten Linien rund 180 km, im Bau befindlichen und projektierten bzw. vorgeschlagenen Linien rund 520 km und erfordert bei einer Breite von 30 m gerechnet einen Landbedarf von über 2100 ha.

Um eine weitere Erschließung des nördlichen Teiles des Reg.-Bez. Magdeburg zu erreichen und eine günstige Verbindung des mitteldeutschen Industriegebietes mit dem Ostseeraum zu bekommen, hat die Landesplanungsgemeinschaft den Bau einer Reichsautobahnlinie als Anschluß an die Strecke Halle-Magdeburg durch die Altmark in Richtung Wittenberge bei den Zentralstellen in Berlin in Vorschlag gebracht.

Neben den Verkehrsplanungen war die Landesplanungsgemeinschaft bei wasserwirtschaftlichen Fragen z. B. bei dem jetzt zur Ausführung kommenden Bodetalsperrenprojekt, bei der Abwässerbeseitigung, bei Meliorations- und Kultivierungsarbeiten im Planungsbereich beteiligt. Daneben ist sie insbesondere auf dem Gebiete der Landschaftsgestaltung und Erholungsplanung tätig.

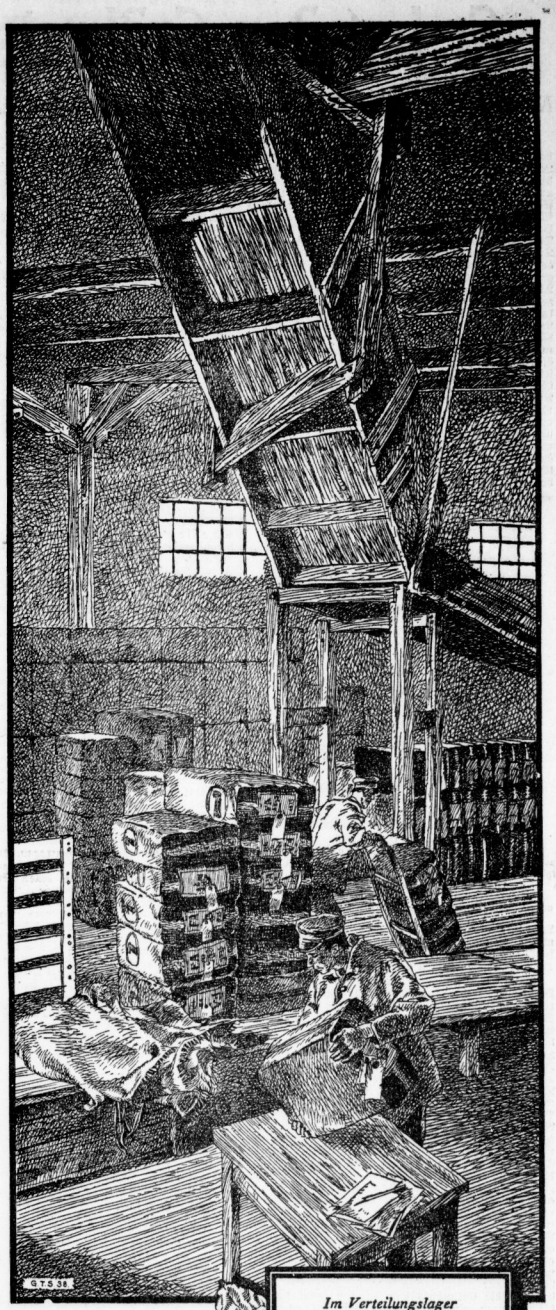
Die Landwirtschaft in Sachsen-Anhalt mit ihren fruchtbaren Böden und ihrer intensiven Bewirtschaftung trägt in ganz erheblichem Maße zur Ernährungssicherung Deutschlands bei. Der Anteil Sachsen-Anhalts an der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung Deutschlands kann mit 10—12 v. H. angesetzt werden. Dieser starke Anteil legt dem Planer die Verpflichtung auf, die fruchtbare mitteldeutsche Scholle, wo immer es sich ermöglichen läßt, der Ernährungssicherung unseres Volkes zu erhalten und zu schützen!

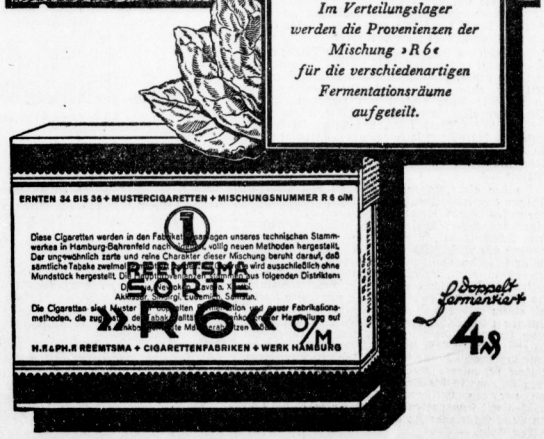
Die Landesplanungsgemeinschaft ist in stärkerem Maße auch bei der Errichtung von bäuerlichen Siedlerstellen, beim Landarbeiterwohnungsbau, vor allem auch beim Bau von Getreidesilos eingeschlossen. In Zusammenarbeit mit dem Landeshandwerksmeister werden Standortkarten für die einzelnen Handwerkszweige in den drei Kammerbezirken Magdeburg, Halle und Dessau angefertigt. Auf dem Gebiete der Industrieplanung ist es der Landesplanungsgemeinschaft möglich gewesen, eine Anzahl geeigneter Standorte für die Ansetzung neuer Betriebe nachzuweisen.

Hand in Hand mit einer planvollen Verteilung der Arbeitsstätten muß die Unterbringung der Arbeiter in gesünderen und nicht zu teueren Wohnungen erfolgen; daneben ist für ausreichende Frei- und Erholungsflächen Sorge zu tragen. Die Wohnungsnot ist in einzelnen Teilen und Städten des Planungsbereiches noch groß. Die Landesplanungsgemeinschaft hat durch eine Umfrage den Wohnungsbedarf (Wohnungsfehlbedarf, überbelegte, in baulich schlechtem Zustand befindliche und abbruchreife Wohnungen) im Planungsbereich mit rund 100 000 Einheiten festgestellt. Auf 1000 Einwohner würde dadurch ein Neubedarf von 31 Wohnungen entfallen.

Die Landesplanungsgemeinschaft ist maßgeblich bei allen größeren Wohnungs- und Siedlungsvorhaben beteiligt, des weiteren wird sie bei allen Eingemeindungsfragen gehört. Es sei schließlich noch darauf hingewiesen, daß zwischen der Landesplanungsgemeinschaft und den Hochschularbeitsgemeinschaften in Halle und Leipzig eine enge Zusammenarbeit besteht.

Bei der Arbeit in den kommenden Jahren wird in erster Linie die Raumplanung und Raumgestaltung im Vordergrund stehen.





Im Verteilungslager werden die Provenienzen der Mischung »R 6« für die verschiedenartigen Fermentationsräume aufgeteilt.

Wettfahrt der 13 Ballone

Bitterfeld. Der Sturm 4/36 Bitterfeld des NS. Fliegerkorps startete am Sonntag früh von Bitterfeld aus die Nationale Wettfahrt für Wasserstoffballone um den Wanderpreis des früheren DDV., wozu auch der Korpsführer des NSFK. einige Preise gestiftet hatte. Am Start befanden sich dreizehn Ballone, so daß die Veranstaltung der größte Ballonaufstieg des Jahres 1938 war. Die Ballone waren im Laufe der Nacht und des frühen Morgens gefüllt worden, so daß der Start um 8.40 Uhr beginnen konnte.

In der Führerbesprechung war die Wettfahrt als zeitlich beschränkte Zielfahrt festgesetzt worden. Als Ziel galt Bahnhof Hagenow-Land an der Eisenbahnlinie Berlin—Hamburg. Die Fahrtdauer wurde auf neun Stunden bestimmt.

Nachdem den Ballonführern noch eingehend die Wetterlage mitgeteilt worden war, begann der Start. Zuerst stieg der Ballon „Augusta V" um 8.40 Uhr auf. In einer halben Stunde war trotz des leichtwindigen Wetters der Start von 12 Ballonen vollzogen. Der 13. Ballon „Dr. Pistor" folgte später nach, da seine Füllung längere Zeit in Anspruch genommen hatte. Die Ballone waren an dem herrlichen Septembermorgen noch verhältnismäßig lange Zeit in nördlicher Richtung zu sehen. An den Startvorbereitungen war auch ein NSFK.-Trupp aus Leipzig beteiligt.

Bis 20.30 Uhr lagen folgende Landemeldungen vor: Das Ziel, Hagenow (Mecklenburg), wurde zuerst von dem Ballon „Dr. Pistor" (1260 cbm) um 20.05 Uhr unter Führung von Dr. Körner (2/43 Gera) erreicht. Um 20.20 Uhr landete bei Hagenow der Ballon „Bruno Loerzer" (740 cbm), Führer Stüber (NSFK.-Standarte 39 Leipzig). Der Ballon „Dr. Max Jaeger" (1260 cbm) landete um 17.36 Uhr bei Rathenow (Führer Drechsler vom NSFK. 4/36).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809264/fragment/page=0007

Er hat den Erdkreis überwunden

Kulturgeschichtliches über den Pflug zum Erntedankfest auf dem Bückeberg / Von S. Droste-Hülshoff

Eine altgriechische Trinkschale aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. zeigt als Verzierung das Bild eines Landmannes am Pflug. Nackt schreitet der Pflüger hinter dem Ochsengespann her, seine rechte Hand umfaßt den Pflugsterz, die linke hält einen langen Stab zur Lenkung der Zugtiere. Auch uralte etruskische Wandgemälde und Vasenbilder stellen ackernde Bauern dar. Hier sind sie bereits mit Stoffen und Tierhäuten bekleidet und tragen breitrandige Hüte. Doch der lange Leitstab an Stelle des Zügels ist noch derselbe. Der Pflug wird von Stieren am Nackenjoch gezogen, eine Einspannweise, die heute noch in den Ländern südlich der Alpen Sitte ist. Die alten Pflüge zeigten sich als eine Art Erdhacke, die an einem langen Pflugbaum von den Tieren gezogen und mittels einer Handhabe vom Pflüger gelenkt wurde. Man verwendete sie in ganz ähnlicher Form auch in Babylonien und Altägypten. Die Pflüge der ältesten Zeit dürften aus Hartholz gefertigt worden sein. Die Aegypter benutzten zuerst eiserne Pflugscharen. Griechen und Römer vervollkommneten die Pflüge in späteren Jahrhunderten bedeutend. Zur römischen Kaiserzeit hatte man schon Räderpflüge aus Eisen mit Radsohle, Streichbrett und Sechmesser, von denen sich unsere heutigen einfachen Landpflüge nur wenig unterscheiden. In den Ländern nördlich der Alpen waren eiserne Pflüge in vorrömischer Zeit längst in Gebrauch. Sie wurden je nach der Bodenbeschaffenheit der einzelnen Landstriche und ihrer Lage im Gebirge verschieden, aber immer recht zweckmäßig gebaut. Nicht nur aus der La-Tène-Zeit, sondern sogar aus der Hallstatt- und Bronzezeit hat man Teile von Pflügen aufgefunden.

So ist der Pflug eines der ältesten Ackergeräte der Menschheit. Ueberall, wo bäuerliche Kultur herrschte, trifft man seit grauer Vorzeit seine Spur. Im Rechtsbrauch unserer Vorfahren, in der Sage und im Lied spielte das Werkzeug, das den Boden für den ewigen, lebenspendenden Kreislauf von der Saat zur Ernte bereitete, von jeher eine bedeutende Rolle. Im alten Burgund galt das Stehlen eines Pfluges als schwerer Frevel. Ein Unfreier, der sich eine solche Tat zuschulden kommen ließ, wurde hart bestraft, und ein freier Mann mußte für einen entwendeten Pflug ein Paar Ochsen samt Gespann und Pflug als Buße an den Bestohlenen zurückgeben. Auch Entfernungs- und Feldmaße wurden einst danach berechnet „soweit der Pflug die Erde bricht". Die in Süddeutschland noch jetzt allgemein übliche Größenbenennung der Grundstücke nach „Tagwerk" oder „Juchart" und die preußischen „Morgen" sind derartige uralte Maße: Sie bezeichnen so viel Land, als ein Pfluggespann an einem Tage umbrechen kann. Erst im vergangenen Jahrhundert wurden diese Flächenmaße in das metrische System oder die dafür eigens festgesetzten Feldmaße umgerechnet, doch die alten Namen blieben. In Bayern bestand bis in die neueste Zeit das sogenannte „Pflugrecht", das den Bauern zur Vermeidung von Streitigkeiten ausdrücklich die Erlaubnis gab, bei der Feldbestellung die Grenzen eines Nachbargrundstückes zu überschreiten, damit der Pflug gewendet und der eigene Acker voll ausgenützt werden konnte.

In früheren Tagen belehnten die Fürsten ihre Getreuen oft in der Weise, daß sie ihnen so viel Land zu Lehen gaben, als der Vasall in einer bestimmten Zeit mit einem Pflug umziehen oder umackern konnte. Die Sage erzählt von manchem schlauen Ritter, der solche Bedingungen erfüllte, indem er sich auf sein bestes Pferd setzte, den Pflug im Galopp hinter sich herzog und so in der vorgeschriebenen Zeit ein bedeutendes Stück Land gewann. Bereits in der Edda findet sich ein Bericht von einer derartigen Begebenheit.

In den alten Sagen ist auch oft von goldenen Pflügen die Rede. Im Fernen Osten wurde solch ein wertvolles Gerät einst tatsächlich verwendet: Die chinesischen Kaiser durften nach strenger Vorschrift beim Ackerkult im „Himmelstempel" zu Peking den Göttern nur solche Feldfrüchte als Opfer darbringen, die sie selbst angebaut und geerntet hatten. Deshalb gab es in der „verbotenen Stadt" zu Peking inmitten der kaiserlichen Gärten ein Stück Ackerland, das „Kaiserfeld". Hier pflügten die chinesischen Kaiser mit einem goldenen Pfluge und säten, pflanzten und ernteten eigenhändig die Feldfrüchte, die zur Opferung für die Götter bestimmt waren. Unter den späteren Kaisern kam der alte Brauch ab. Man ersetzte ihn durch sinnbildliche Handlungen. Der Kaiser kleidete sich nunmehr an einem der höchsten chinesischen Festtage in die Tracht eines Landmannes und zog vor den versammelten Würdenträgern des Reiches mit dem goldenen Pflug einige Furchen in ein Stück Ackerland: Zu Ehren der fruchtspendenden gelben Erde. —

In Deutschland knüpft sich uraltes Brauchtum an den Pflug. Die Bauern mancher Gegenden unseres Landes feierten früher den Tag, an dem man die Ackergeräte zur ersten frühjährlichen Feldarbeit aus den Schuppen holte, mit einem festlichen „Pflugmahl". Im niederbayerischen Donaugebiet gaben die Bauern ihren Pferden oder den Ochsen, wenn sie im Frühjahr erstmals eingespannt wurden, das „Pflugbrot", ein Stück Brot mit Dreikönigssalz, zu fressen. Da und dort herrschte die Sitte, den Pflug mit Weihwasser zu besprengen oder ein wenig Mehl oder eine Handvoll Getreidekörner darüber zu werfen, was nach dem Volksglauben die Fruchtbarkeit der Aecker fördern sollte. In manchen Gauen pflegte man beim Erntefest auch die Pflüge mit Aehren und Kränzen zu schmücken.

In der deutschen Kunst war der pflügende Bauer von jeher ein sehr beliebtes Motiv. In den mittelalterlichen Handschriften finden sich winzige, kunstvolle Miniaturen von Pflügen. Bergvolle reife Holzschnitte zeigen unbeholfene Darstellungen von Ackerszenen, und fast alle unsere großen Künstler haben Gemälde, Stiche oder Radierungen geschaffen, auf denen wir in immer neuer Abwandlung die Gestalt des Landmannes sehen, der hinter dem Pfluggespann geruhsam über das Feld schreitet.

Auch die deutschen Dichter verherrlichten Pflug und Ackerarbeit. Die schönsten Worte für das Gerät, das den Menschen seit grauer Vorzeit das tägliche Brot schaffen hilft, fand wohl Friedrich Schiller in seinem bekannten Rätsel vom Pflug:

„Dies Ding...
Vergießt kein Blut und macht doch Wunden,
Niemand beraubt's und macht doch reich;
Es hat den Erdkreis überwunden,
Es macht das Leben sanft und gleich.
Die größten Reiche hat's gegründet,
Die ält'sten Städte hat's erbaut,
Doch niemals hat es Krieg entzündet,
Und Heil dem Volk, das ihm vertraut!"

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, heiratete in Bad Salzbrunn in Schlesien. Unser Bild zeigt Generaloberst von Brauchitsch mit seiner Gattin beim Betreten der Kirche.
(Scherl-Bilderdienst, Zander-M.)

Vom ‚Giftmenschen' zum ‚Unfallkarussell'

Ein Gang durch die Berliner Ausstellung „Gesundes Leben — frohes Schaffen

Die in den Berliner Ausstellungshallen am Messedamm am Sonnabend durch ihren Schirmherrn, den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, eröffnete Ausstellung „Gesundes Leben — Frohes Schaffen" ist in Zusammenarbeit zwischen dem Reichsarbeitskreis für Gesundheitsführung in der NSDAP., der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und dem Ausstellungs- und Messeamt zustande gekommen. Dem Reichsarbeitskreis gehören neben den Verbänden, die sich die Betreuung des schaffenden Menschen zur Aufgabe setzen, die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung ebenso an wie die Wehrmacht, der Reichsnährstand, die Reichsgruppe Industrie u. a.

Gesundheit und Arbeitskraft sind nach nationalsozialistischer Anschauung nicht persönliche Angelegenheiten, über die der einzelne verfügt, sondern sie sind Volksgut, dessen Erhaltung und Pflege jedermanns Pflicht ist. An breite Volkskreise die Erkenntnis vom engen Zusammenhang und Zusammenklang von Gesundheit, Schaffenskraft und Leistungsfähigkeit eindringlich zu vermitteln, ist Sinn und Ziel der Ausstellung. Sie hält sich dabei bewußt fern von trockener wissenschaftlicher Belehrung, Statistiken und Tabellen und wirbt statt dessen durch plastische und farbige, mit Bewegungsmechanismen und Lichteffekten ausgestattete Modelle, Bilder und Tafeln.

Die Eingangshalle empfängt den Besucher in den Farben Weiß und Gold. In riesiger Größe breitet ein Adler, die Fänge im Eichenlaubkranz des Hakenkreuzes, seine Flügel über die Wand. Um die Ehrenhalle gruppieren sich die Einzelgruppen des Ausstellungskerns unter dem Motto „Gesundsein ist alles". An einer riesigen Ahnentafel wird an Verschwindediorama das Geschick einer Sippe in fünf Generationen gezeigt — Erbstrom und Umwelt in ihrer Wirkung aufeinander. An lebenstüchtigen und lebensschwachen Nachkommen wirken sich Gut und Böse der Ahnen aus. In der Gruppe „Arbeitsführung" wird die Abnutzung und frühzeitige Einschrumpfung der Arbeitskraft sehr sinnfällig an einem Motor dargestellt, der zur Erhaltung seiner Leistungsfähigkeit des „Kundendienstes" bedarf — nicht anders der Mensch, der sich durch vernunftmäßige Lebensweise in Ernährung, im Rhythmus von Arbeit, Ruhe, Feierabendgestaltung, Sport und Wandern vor dem gefürchteten „Arbeitsknick" im 40. Lebensjahr schützen kann. In dieser Abteilung steht auch die 3½ Meter hohe Figur eines Menschen, aus durchsichtigem Werkstoff geformt, in dem Lichtblitze gleich Schmerzensempfinden bald da, bald dort aufzucken. In der neben ihm stehenden, die Lebenskraft darstellenden Lichtsäule sinkt dies entsprechend den Blitzen im Körper. Am „Giftmenschen", ebenfalls einer großen Plastik, zeigen bewegliche farbige Linien die Wege und Wirkungen der einzelnen Gifte im Blutkreislauf und den Organen. Das „Unfallkarussell" zeigt in zwei Minuten zwölf Unfälle, wie sie sich laut Statistik tatsächlich täglich ereignen. Die Schädigung der Nerven durch den Lärm erleben wir zu unserm Entsetzen in der „Lärmkammer", in der Kreissägen und Dampfhämmer, Propeller u. a. ein höllisches Konzert auf uns loslassen.

Das Hauptamt für Volksgesundheit hat in der anschließenden Halle seine Sonderschau aufgebaut, die uns die ärztliche Fürsorge verdeutlicht, die heute als Verhütungsmaßnahme auch dem Gesunden zuteil wird. Die Arbeit der NSV. findet ihren vielfältigen Ausdruck ebenso wie die Fürsorgemaßnahmen der Stadt Berlin. Besonderer Aufmerksamkeit erfreut sich die Abteilung „Wehrmacht", die uns Bilder von Musterung, in Großformat das seit 1937 eingeführte Gesundheitsbuch, Original-Mannschaftsstuben, Sport u. ä. zeigt.

Die große Abteilung der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gibt sich als ein gewaltiger Leistungsbericht. Modelle der KdF.-Schiffe „Wilhelm Gustloff", des KdF.-Seebades auf Rügen, Bilder und Panoramen über Sport, Wandern, Feierabendgestaltung, die Darstellung ihrer kulturellen Veranstaltungen, Konzerte usw. füllen eine eigene Halle.

Betriebliche Gesundheitsführung wird an der aus dem neuen Werkstoff „Plexiglas" errichteten gläsernen Fabrik von 8 Meter Durchmesser „durch und durch" sichtbar. Eine besondere Anziehungskraft übt die Abteilung „Erkenne Dich selber aus, in der man in einzelnen Kojen an den verschiedensten Apparaten sich selbst auf Reaktionsvermögen, Blutdruck, Farbsehen, Gewicht, Grundkalorien-Bedarf u. ä. untersuchen kann. Auf einer Vordruckkarte, die man in die einzelnen Apparate steckt, wird nach der vorschriftsmäßigen Handhabung die Leistung automatisch aufgezeichnet. Hat man die letzte Koje verlassen, trägt man sozusagen seinen Gesundheitspaß in der Hand und kann an ihm die Sünden seiner gesundheitlichen Lebensführung ablesen und sich bessern! Denn dahin will uns ja die Ausstellung führen, zur Selbsterkenntnis und dadurch zu gesundem Leben — frohem Schaffen.

Empfang des Königs Boris von Bulgarien durch den Führer am gestrigen Sonntag in Berlin.
(Presse-Hoffmann, Zander-K.)

Der Schwiegervater greift ein

Ein Eifersüchtiger wird kuriert

Der französischen Hofgesellschaft des 18. Jahrhunderts gehörte auch ein junges, schönes, von allen verehrtes Ehepaar an, Graf und Gräfin von P. Das erste Glück dieser Ehe bekam einen schlimmen Knacks, als Graf P. nach kurzer Zeit von einer Eifersucht gepackt wurde, die keine Grenzen kannte.

Seine Eifersucht war grundlos. Die Gräfin war überaus liebenswürdig zu jedermann, aber das, was der Graf mit vollem Eifer suchte, das waren leere Hirngespinste. Vielleicht da und dort Klatschereien von Frauen, denen ein guter Gott nicht den Reiz, die Anmut und Liebenswürdigkeit der Gräfin P. geschenkt hatte.

Es kam zu unangenehmen Auftritten zwischen den jungen Eheleuten. Eines Tages war das Zerwürfnis so groß, daß sich die junge Frau an ihren Vater wandte. Der nahm sich den Schwiegersohn vor und kanzelte ihn recht derb herunter. Sollte er weiter die Gräfin mit seiner törichten Eifersucht quälen, werde er darauf dringen, daß die Ehe wieder geschieden werde.

Eine Zeitlang ging alles gut. Der Graf unterdrückte mannhaft jede Regung seiner Leidenschaft. Eines Abends besuchte das Ehepaar ein Maskenfest des Hofes, ein reizendes Schäferpaar. Sie waren in heiterster Stimmung. Das war keine Verliebtheit, wie die Maske sie vorschrieb. Der Graf war wirklich ein verliebter Schäfer, der nichts anderes kannte, als seine geliebte Schäferin zu beglücken. Die Gräfin war selig.

Plötzlich steht eine Maske vor ihnen, ein zottiger Faun, meckerte sie an, brach in ein Gelächter aus: „Ha, ha, ha! Die schöne Schäferin! So ungetreu bist du mir heute? — Wohin ist die Glut deiner Leidenschaft entflogen?"

Erst lachten beide, gingen auf den Maskenscherz ein. Plötzlich tat der Faun ganz ernst: „Aber, schöne Maske, zu mir gehörst du! — Was willst du mit dem Trottel da?"

Das schien ein bißchen stark. Die Gräfin wurde von dem Ton betroffen.

„Emilie, kennst du mich nicht?"

Die Gräfin antwortete kalt, abweisend: „Nein, Maske!"

„Das wäre noch schöner... Du kennst mich nicht? — Kennst nicht deinen treuesten und aufrichtigsten Freund. Sagt dir dein Herz nicht, wer ich bin? — So zärtlich schlug es doch immer für mich... so zärtlich! Hast du nicht tausendmal auf meinen Knieen gelegen, deine zarten Arme um mich geschlungen..."

Zorn flog über die Stirn der Gräfin: „Schweigen Sie endlich!" Sie bebte am ganzen Körper.

Der Graf biß sich auf die Lippen. Er erkannte, daß er seiner Frau zu Hilfe kommen mußte. Die Eifersucht überdunkelte aber alle guten Regungen in ihm.

„Daß du mir nicht Tausende von zärtlichen Küssen gegeben?" raunte der Faun.

Der Graf fühlte sich selbst angegriffen. Seine Ehre...

„Herr!" donnerte er den Faun an. „Mißbrauchen Sie die Maskenfreiheit nicht."

„Oh, nur ruhig Blut, Graf P.!" Der Faun lächelte: „Ich kenne Ihre Gemahlin genau so gut wie Sie. Wollen Sie den Beweis? — Unter der linken Brust hat sie einen Leberfleck, groß wie eine Bohne."

Damit wollte der Faun sich im Gewühl verlieren. Den Grafen überrannte die Eifersucht. Er wollte ihm nach, riß sich von der Gräfin los, die ihn bat, kein Aufsehen zu machen.

„Aufsehen? Was soll das? — Gerade, weil ich nicht will, muß ich wissen, wer der Kerl ist. Er kann mir sagen, ob mein Unrecht so zum Himmel schreit, wie du immer behauptest, du und dein Vater."

Er rannte hinter der Maske her. Gerade durchschritt sie den Vorsaal, wollte zur Tür hinaus entwischen.

„Wachet!" rief der Graf. „Haltet den Faun!" Die Wache faßte die Maske. Der Graf stürzte herbei. Das Gesicht entverzerrt. Er riß dem Faun die Larve vom Gesicht weg...

Sein Schwiegervater...

„So, mein Sohn. Jetzt sind wir quitt. Welchen Verdruß haben Sie mir die ganze Zeit gemacht. Ich hab's Ihnen heimgezahlt. Hoffentlich ziehen Sie daraus die Lehre für die Zukunft." Kristian Kraul.

Kundmachung.

An die Bevölkerung von Tissa und Raiza !

Laut Weisung des obersten Generalstabes geben wir folgendes bekannt:

1. Das Aushängen von Hakenkreuz- und S.d.P.-Fahnen ist verboten. Im Betretungsfalle wird das betroffende Haus angezündet.

2. Wer ein S.d.P.Abzeichen trägt, wird auf der Stelle erschossen. Das gleiche trifft denjenigen, der eine Hakenkreuz-Armbinde trägt.

3. Wenn aus irgendeinem Grunde ein Schuss fällt, so darf niemand zu der Stelle hinlaufen oder weglaufen, sondern soll ruhig weitergehen, auf Anruf jedoch sofort stehen bleiben. Wer dem zuwiderhandelt, wird erschossen.

4. Auf der Strasse dürfen nicht mehr als zwei zusammen gehen.

5. Das Tragen von Waffen, sowie der Besitz derselben, wird mit sofortigem Erschiessen bestraft.

6. Falls aussergewöhnliche Ereignisse eintreten, ist den Frauen, Kindern und Greisen, soweit gegen dieselben nichts vorliegt, der Grenzübertritt gestattet.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Flieloch

Tissa, den 24. September 1938.

Ein Prager Schanddokument

Wie weit die Vergewaltigung und Drangsalierung der Deutschen im Sudetenland geht, beweist neben vielen anderen Schikanen diese vom tschechischen Generalissimus herausgegebene „Kundmachung". Die Bürgermeister der einzelnen sudetendeutschen Orte wurden von dem Prager Mordgesindel unter Gewaltandrohung gezwungen, diese Kundmachung in Form von Plakaten, Maueranschlägen und Flugblättern im ganzen sudetendeutschen Grenzland zu verbreiten und zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809264/fragment/page=0008

Betriebssportappell der HN.

Der Sportappell der deutschen Betriebe ist nicht nur ein Bekenntnis zur Idee der Leibesübungen, er soll auch den Beweis eines starken Gemeinschaftswillens erbringen und gleichzeitig für die Gesundheitsführung wichtige Aufschlüsse über die körperliche Beschaffenheit der Männer in den wesentlichsten Altersklassen liefern. Die deutschen Betriebe haben sich geschlossen zu dieser Aktion bekannt, und in ihrem Rahmen führte am Sonnabendnachmittag nun auf Verlag der „Hallischen Nachrichten" seinen Betriebssportappell durch.

Die Arbeitskameraden zwischen 18 und 55 Jahren, die Gelegenheit gehabt hatten, in der kurzen Zeit zwischen Arbeitsschluß und Appellbeginn in den neuen HN-Gemeinschaftsräumen zu Mittag zu essen, traten um 16 Uhr auf dem HTSV.-Platz an der Felsenstraße an. Von den durch Beurlaubungen und Dienst an der Teilnahme verhinderten Gefolgschaftsmitgliedern abgesehen, bewiesen die Arbeitskameraden ihren geschlossenen Einsatz auch für diese wichtige Kundgebung des Betriebssports und des Gemeinschaftswillens. Von den 90 leistungsmäßigen Arbeitskameraden unterzogen sich 78 = 86,7 Proz. den Prüfungen, die in der Hauptsache einen Beweis des guten Willens erforderten. Der Wettbewerb, der diesen Namen trägt, umfaßt Weitsprung, Medizinballstoßen und 1000-Meter-Lauf. Beim Medizinballstoßen — 6,50 Meter mit dem 3-Kilogramm-Ball — erfüllten sämtliche Teilnehmer die Bedingung. Der Weitsprung brachte nur zwei Ausfälle — 97,4 Proz. sprangen die geforderten 2,80 Meter —, während der 1000-Meter-Lauf, der in sechs Minuten zurückzulegen ist, an die Sportungeübten etwas erheblichere Anforderungen stellte. Trotzdem erfüllten auch hier 91 Proz. (nur sieben Mann fielen aus) die Bedingungen.

Zum „Wettbewerb der Mannschaften", der von je acht Mann 75-Meter-Hürdenlauf, Medizinballstoßen und 1000-Meter-Lauf verlangte, traten drei Mannschaften an, deren Punktzahlen angesichts der beträchtlichen Beteiligung der älteren Jahrgänge an diesem Mannschaftswettbewerb durchaus befriedigen konnte.

So hat, insgesamt gesehen, die HN-Gefolgschaft nicht nur ihren „guten Willen", sondern auch eine durchschnittlich gesunde Körperbeschaffenheit und Leistungskraft bewiesen. Darüber hinaus hat sich fest nun schon über einem Jahre ein größerer Teil von ihr in der HN-Betriebssportgemeinschaft auch die Gegnungen regelmäßiger Leibesübung erschlossen.

Wieder die 98er Athletikjugend

9224,582 Punkte im HJ.-Mannschaftskampf der Klasse A

Erzielte der Leichtathletik-Nachwuchs der 98er bereits in Gera ein recht beachtliches Ergebnis, so konnten sie am Sonnabend und Sonntag dieses Resultat weiterhin verbessern. Nach den Leipziger Mannschaften hatten auch BSV. Halle 96 und Reichsbahn TuSV. ihre Teilnahme durch Nichtmitwirkung um so erfreulicher ist das im Alleingang erzielte Endergebnis des SV. 98 Halle mit 9224,582 Punkten.

Die Kurzstrecke bestätigten ihre augenblicklich zuverlässige Form. Ueber 100 Meter lief Müller abermals die prächtige Zeit von 11 Sekunden vor Budier mit 11,1 und Koch mit 11,6. Im Hürdenlauf lieferten sich Stoll und Fritze ein honnendes Rennen, das Scholz knapp in 15,2 gewann. Während im Speerwurf und Kugelstoß die Leistungen im Durchschnitt verbessert werden konnten, wobei Schera mit 43,25 Meter das Speerwerfen gewann und Budier im Kugelstoß mit 11,58 Meter Sieger blieb, konnten im Dreisprung und Hochsprung die Gründolen nicht ihre sonstige Form erreichen. Doch im 800-Meter-Lauf war der SV. 98 stark mit Stumm (2:00,7), Adam (2:09,8) und Meyer (2:11,6) diesmal besser gerüstet. Beim Diskuswurf lag diesmal Adam mit 33,44 Meter als Mittelstrecker zur Ueberraschung an der Spitze. Im 400-Meter-Lauf war Müller mit 51,5 Sek. der Erste. Zuverlässig waren auch diesmal die 1500-Meter-Läufer, von denen Slowronski mit 4:35,8 siegte. Unglücklich waren die jungen Mer im Stabhochsprung. Jran, da Bussmann und Heinicke infolge Verletzungen nicht antreten konnten, hier verbesserte sich Schera auf 2,95 Meter. Hervorragende Zeiten erreichten die 4×100-Meter-Staffeln: 45,1 Sek. wurde für die 1. Mannschaft gestoppt, 46,4 für die zweite. Genau 39 Meter weit warf Kauffmann den Hammer, Erstklige Leistungen gab es schließlich im Weitsprung: Sonnenberg sprang 6,16 Meter, Heinicke 6,09 Meter und Leichmann 5,96 Meter.

Wacker—Siebelwerke—98

Am Dienstag Boxkämpfe in Halle

Mit einer Veranstaltung, die zweifellos großes Interesse erwecken dürfte, wird morgen, Dienstag, im Neumarktschützenhaus Halles Boxsaison eröffnet. Wenn in den letzten Jahren der Boxsport in Halle allein beim HFC. Wacker gepflegt worden ist, so scheint neuerdings eine Belebung insofern eingetreten zu sein, als auch die Betriebs-Sport-Gemeinschaft der Siebel-Flugzeugwerke und der Sportvereine 98 Boxabteilungen ins Leben gerufen haben. Nach einem Training von vielen Monaten, das von sachverständiger Seite geleitet wurde, treten die beiden neuen Abteilungen mit ihren ringerfertigen Kämpfern das erstemal an die Oeffentlichkeit. Man wird erfreut sein, bei den Flugzeugwerken Crain und beim SV. 98 Georgius wieder zu finden, die früher gute Kräfte des PSV. Halle waren. Der HFC. Wacker setzt neben einigen neuen Boxern, die bei dieser Gelegenheit ausprobiert werden können, auch mehrere seiner bewährten Kräfte ein.

Der Abend bringt folgende Kämpfe: Jugend: Fliegengewicht Löbnitz-Wacker gegen Kohl-Siebel, Bantamgewicht Damm-Wacker gegen Kretz-98, Leichtgewicht Kölber-Wacker gegen Fleischer-Siebel, Weltergewicht Claus-Wacker gegen Zober-98. — Männer: Bantamgewicht Lüttich-Wacker gegen Starke-Siebel, Federgewicht Kohlmann-Wacker gegen Crain-Siebel, Leichtgewicht Pabst-Wacker gegen Hoppe-98, Weltergewicht Georgius-98 gegen Dietrich-Siebel, Weltergewicht Henschel-Wacker gegen Vindemann-98, Mittelgewicht Schill-Wacker gegen Hinkler-Siebel.

Mit diesen zehn Kämpfen bietet das Programm immerhin Sehenswertes, weil ja bekanntlich junge Nachwuchskräfte genügend Ehrgeiz mitbringen, um den alten erfahrenen Kämpfern nicht nachzustehen. Dieses sogenannte kleine Programm weist auch kleine Eintrittspreise auf, und sein Besuch empfiehlt sich um so mehr, als der finanzielle Ertrag der Veranstaltung dem Opfertage des deutschen Sports zugute kommt.

Syrings Rekordversuch mißglückt

Gute Leistungen beim Wittenberger Sportfest

Der deutsche Meister und Rekordmann Max Syring unternahm am Sonntag in Wittenberg den beabsichtigten Angriff auf den von dem Argentinier Zabala gehaltenen Weltrekord im 20-Kilometer-Laufen (1:04:00,2). Daß dieser Versuch mißglücken mußte, lag klar auf der Hand, denn Syring war schon seit den Europameisterschaften in Paris nicht mehr richtig auf dem Posten. Er kam auch nur auf eine Zeit von 1:10:06. Sehr gute Leistungen zeigten Woellke und Stöck im Kugelstoßen. Sie kamen beide über 16 Meter, wobei Woellke mit 16,27 Meter den Sieg davontrug und Stöck die Genugtuung hatte, mit 16,05 Meter zum ersten Male die 16-Meter-Marke überworfen zu haben. In dem üblichen Duell zwischen Blask und Hein war diesmal Blask vorn, und zwar mit einem Wurf von 56,29 Meter, während Hein um 16 Zentimeter kürzer war. Das Speerwerfen holte sich Stöck mit 67,58 Meter, Schröder endete im Diskuswerfen mit 46,64 Meter auf dem ersten Platz vor Stöck, der die Scheibe 46,14 Meter weit beförderte. Von den Sprungwettbewerben holte sich Europameister Leichum den Weitsprung mit 7,43 Meter vor Hussels (Berlin) mit 7,30 Meter und Sedlag (Wien) mit 7,15 Meter. Der Dreisprung wurde eine Beute von Riebe (Dessau) mit 14,55 Meter vor Leichum (14 Meter). Einen weiteren Sieg errang Leichum im 100-Meter-Lauf in 10,6 Sekunden vor Buß (Berlin) mit 10,8 Sekunden.

Die hallische Fußball-Tabelle stark verändert

Neuling Leuna allein noch ungeschlagen!

Sportfreunde siegten 3:0, Borussia 7:0! — Zeitz in Holzweißig gestrauchelt, Wacker verlor in Merseburg — Die ersten Punkte für 99

Der prachtvolle September-Sonntag mit seinem köstlich blauen Himmel, seinem Sonnengold und der herrlichen Wärme gab auch dem heimischen Meisterschaftsfußball unverhofft noch einmal einen hochsommerlichen Rahmen. Die Freuden — aber nicht minder die „Leiden" — der Geschehnisse auf den grünen Rasenfeldern waren noch einmal „per Taille" zu genießen, und auch das Spielen selbst war eine reine Freude. Nicht wenigen der Spiele war das an flotterer Handlung und beschwingterem Einsatz anzumerken, wenn daneben freilich manche auch blaß und farblos blieben. Nicht alle Quoten entsprachen voll und ganz den gehegten Erwartungen, zu Ueberraschungen ist es aber nicht gekommen. Die bisherige Linie der Kräfteverteilung blieb gewahrt, und darüber hinaus zeigte sich mancher Ausblick auf mögliche kommende Entwicklung der Dinge.

In der Gauliga wurde nur im Thüringischen gespielt, und die kleine Ziffernparade

Spielvg. Erfurt — 99 Merseburg 0:1
FC. Lauscha — Fort. Magdeburg 3:1

bietet nichts Abnonderliches. Die Merseburger waren stark genug, den Widerstand der daheim besonders gefährdeten Erfurter Mannschaft, die insgesamt bisher keinen glücklichen Start gehabt hat, mit dem knappsten aller Siege zu brechen, und in Südthüringen war der Lauschaer FC. nicht gewillt, den „schwarzen Tag" von vor acht Tagen zu wiederholen. Aufgerüttelt durch die 7:2-Schlappe gegen Steinach, gelang diesmal sogar ein sicherer Erfolg gegen die junge Magdeburger Gauliga-Elf.

Die Bezirksklasse wartete mit sehr unterschiedlichen Ziffern auf. In vier Spielen entschied nur der Vorsprung von einem Tor, um so größer war aber der Treffer-Segen in den zu Null-Spielen. Das ist die Arithmetik dieses Spieltages:

Sportv. 98 Halle — Sportfr. Halle 0:3
Borussia Halle — TSV. Piesteritz 7:0
BSV. Merseburg — Wacker Halle 2:1
TSV. Leuna — BSV. Bitterfeld 2:1
Schwarzg. Weißenfels — Naundorf 2:1
SV. Holzweißig — SV. Zeitz 3:2

Die zwielichtig diesmal erheblich überlegene Sportfreunde-Elf sicherte sich im Spiel an der Guttenstraße einen glatten Erfolg über den Gastgeber und übernahm damit die Tabellenführung (8:2 Punkte). Nach Minuspunkten steht allerdings noch die diesmal spielfrei gewesene Germania Wermsgerode besser (7:1 Punkte). Germania Halberstadt hätte gegen Wacker Bernburg mit 3:3 einen Punkt ein. Preußen Burg schlug Viktoria Stendal 4:2, und Preußen Magdeburg blieb gegen Saxonia Tangermünde 2:1 in Front. In einem Freundschaftsspiel schlug Cricket-Viktoria Magdeburg den BSV. Viktoria Neustadt 4:2.

In Thüringen fiel der bisherige Spitzenreiter, der Neuling SpVg. Breitungen, durch eine 1:2-Niederlage gegen 1. SV. Gera von der Tabellenführung zurück. An die Spitze rückte Sonneberg 04, das den FSV. Rostg 4:1 schlug (8:2 Punkte). SC. Erfurt verlor ein weiteres Spiel, diesmal gegen SC. Apolda 1:2 (Erfurt 3:5 Punkte). Wacker Gera schlug BSV. Apolda 7:1.

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Sportfreunde Halle	4	3	0	1	9:5	6:2
SpVg. Zeitz	5	3	1	1	18:10	7:3
TSV. Leuna	5	2	3	0	11:9	7:3
Borussia Halle	4	2	1	1	14:8	5:3
BSV. Bitterfeld	4	2	1	1	12:10	5:3
SV. 98 Halle	5	3	0	2	22:11	6:4
SV. Holzweißig	5	3	0	2	14:16	6:4
Ammendorf 1910	4	2	0	2	6:13	4:4
Wacker Halle	5	2	1	2	11:9	5:5
BSV. Merseburg	4	1	1	2	6:12	3:5
Schwarzg. Weißenf.	5	2	0	3	13:14	4:6
TSV. Piesteritz	5	1	0	4	11:20	2:8
Naundorf	5	0	0	5	3:17	0:10
	60	26	8	26	154:154	60:60

Aus den übrigen Mitte-Bezirken

Im Bezirk Magdeburg-Anhalt siegte Thale 04 über FG. Mildenlee 6:0 und übernahm damit die Tabellenführung (8:2 Punkte). Nach Minuspunkten steht allerdings noch die diesmal spielfrei gewesene Germania Wermsgerode besser (7:1 Punkte). Germania Halberstadt hätte gegen Wacker Bernburg mit 3:3 einen Punkt ein. Preußen Burg schlug Viktoria Stendal 4:2, und Preußen Magdeburg blieb gegen Saxonia Tangermünde 2:1 in Front. In einem Freundschaftsspiel schlug Cricket-Viktoria Magdeburg den BSV. Viktoria Neustadt 4:2.

In Thüringen fiel der bisherige Spitzenreiter, der Neuling SpVg. Breitungen, durch eine 1:2-Niederlage gegen 1. SV. Gera von der Tabellenführung zurück. An die Spitze rückte Sonneberg 04, das den FSV. Rostg 4:1 schlug (8:2 Punkte). SC. Erfurt verlor ein weiteres Spiel, diesmal gegen SC. Apolda 1:2 (Erfurt 3:5 Punkte). Wacker Gera schlug BSV. Apolda 7:1.

Quer über die Spielfelder

In 17 Minuten der „hat trick"...

... gelang Warnecke für die Sportfreunde auf dem 98er Platz gegen Sportverein 98. Da vorher und nachher weitere Treffer für seine Partei zustande kamen, schuf dieser „hat trick" das 3:0 (0:0) des wohlverdienten Sport-Ordnung, weil an diesem Sonntag eine fragmentarische 98er Ordnung, weil an diesem Sonntag eine fragmentarische 98er Elf auf vertretenen Posten stand. Mit Schulze, Wiedemann und Kreffe fehlten die drei wertvolle Stammkräfte, die nicht vollwertig ersetzt werden konnten; darüber hinaus schied Hoffmann schon nach fünf Minuten wegen Beinverletzung aus, spielte jedoch, um das auch nur periphermitte, weniger denn Statistenrolle, und verschwand für die letzten 25 Minuten schließlich ganz von der Bildfläche. Der an sich schon und dadurch noch mehr durcheinander gewürfelte Sturm gewann zwar durch eine Umstellung — die Precht auf rechtsaußen, Heinecke auf den Läuferposten führte — im Verlauf des Spieles an Drang schließlich im Strafraum aber an der eigenen Hilflosigkeit, da sich vor allem die Grätzspieler im Stellungsspiel und Nahkampf nicht zurechtfanden. Die Läuferreihe war dadurch häufig überlistet, wenn sich vor allem auch Roop und Göbe redlich um den Aufbau bemühten. Die Deckung mit Grimm, Müller und Schoop konnte da auf die Dauer schließlich nicht standhalten.

All das kann den Sportfreunde-Sieg nicht schmälern, der einer sehr anprechenden Gesamtleistung entsprach. Erfreulich betont war vor allem, daß die gleichfalls nicht mit allen Stammkräften erschienenen „Beichen" eine vorzügliche Geschlossenheit der Mannschaft aufwiesen, in der keiner abfiel und aus der noch der mit prachtvollem Gestingen aufsauende Mittelläufer Böttger, der schußkräftige Warnecke und der sich ausgezeichnet entwickelnde rechte Läufer Pfeifer herausragten. Die engere Deckung mit Richter, Hartmann und Tambach sprach nur selten vor beiden Lagen.

Lange, die ganze erste Hälfte hindurch, spielten die Sportfreunde schön — aber erfolglos, weil der allerletzte Einsatz vorm Tor, der die Kombinationsarbeit hätte krönen müssen, ebenso wie die kraftlos Schüsse fehlten. Ein Pfostenschuß Fährbes bedeutete in dieser Zeit freilich auch herbes Pech. Es blieb im wesentlichen auf Diplomacie, dann aber oft gefährliche Vorstöße beschränkt und vermochte die Spielhandlung nur vorübergehend kurz zu beherrschen.

Den ersten Treffer schoß Warnecke in der 52. Minute, als er bei langem Geplänkel dicht vor dem Tor einen abgewrakten Schwung und ausgezeichneter Geschlossenheit erfüllten Mannschaftsleistung gar die Führung im heimischen Bezirk. Beträchtlich nach vorn stieß auch Borussia, die auf eigenem Gelände die Piesteritzer nicht zu Worte kommen ließ und mit sieben Treffern ihr negatives Torverhältnis schnell und gründlich aufbesserte. Wacker Halle dagegen gelang kein Anschluß an den erfolgreichen Vorsonntag, er ließ, knapp geschlagen, die Punkte in Merseburg. — Sehr beachtlich sind vor allem zwei Ergebnisse: Leunas Sieg über Bitterfeld und die Niederlage der Zeitzer gegen Holzweißig, die wir am Sonnabend als nicht unwahrscheinlich andeuteten. Mit Bitterfeld und Zeitz blieben gleichzeitig zwei weitere der noch ungeschlagenen Mannschaften auf der Strecke, so daß nun ausgerechnet der Gauliganeuling Leuna trotz der Reihe der schon erledigten schweren Spiele als einziger noch den Nimbus trägt, ohne Niederlage zu sein. Leuna rückte durch seinen schönen Erfolg auf den dritten Tabellenplatz vor und will nach diesem hervorragenden Start in der höheren Klasse zu den augenblicklich Spitzlärkten gezählt sein. Holzweißig hätte wegen zu früh aufs Halten verlegten Spieles beinahe den nach 2:0-Halbzeit schon sicher geglaubten Sieg verschenkt, aber nach 2:2 brachte ein großer Endspurt der Mannschaft doch noch den verdienten Erfolg. Schwarzgelb landete, wenn auch Hanny, den erwarteten Erfolg gegen Naumburg, so daß sich heute mit sehr beträchtlichen Aenderungen zeigt

Das Spiegelbild der Dreizehn:

26. Sept. 1938	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Sportfreunde Halle	4	3	0	1	9:5	6:2
SpVg. Zeitz	5	3	1	1	18:10	7:3
TSV. Leuna	5	2	3	0	11:9	7:3
Borussia Halle	4	2	1	1	14:8	5:3
BSV. Bitterfeld	4	2	1	1	12:10	5:3
SV. 98 Halle	5	3	0	2	22:11	6:4
SV. Holzweißig	5	3	0	2	14:16	6:4
Ammendorf 1910	4	2	0	2	6:13	4:4
Wacker Halle	5	2	1	2	11:9	5:5
BSV. Merseburg	4	1	1	2	6:12	3:5
Schwarzg. Weißenf.	5	2	0	3	13:14	4:6
TSV. Piesteritz	5	1	0	4	11:20	2:8
Naundorf	5	0	0	5	3:17	0:10

Prächtiger Ausklang der hallischen Bahnrennzeit

Rad an Rad-Duelle im Beifallssturm

Ratsch-Betge begeisterten im Mannschaftsrennen auf der Mitteldeutschen Kampfbahn Unbescheid wiederum bester Jugendlicher

Die gestrige, die Bahnrennzeit 1938 abschließende Radrennveranstaltung auf der Mitteldeutschen Kampfbahn war ein Abschied vom Radsport, wie er sein soll! Es war ein Tag voll äußeren und inneren Glanzes — durch das prachtvolle Spätsommerwetter und die 3000 freudig-gestimmten Zuschauer, durch fesselnde Kämpfe, prächtige Leistungen und das herrliche Bild großer Felder.

Zu einer wahren Triumphfahrt wurde das 50-km-Mannschaftsrennen für Ratsch-Betge, und die Art und Weise, in der sie ihren Sieg im Hauptwettbewerb des Tages erfochten, riß die Erschienenen zu Jubel hin. Es war aber auch eine Freude, mitanzusehen, wie sich beide aufeinander einspielten und im Laufe des Rennens über sich hinauswuchsen. Hinter ihnen kamen die favorisierten Thoß-Schulze auf den zweiten Platz ein. Die Chemnitzer begingen einen taktischen Fehler, indem sie in der ersten Hälfte der 125-Runden-Fahrt nicht sonderlich auf Touren gingen und in der zweiten Hälfte keine Bäume mehr ausreißen konnten. Die ausgesprochen „Unverwüstlichen" waren wieder die Hallenser Wollif-Przewodnik, wenn die kämmigen Burschen „die Post abgehen" ließen, dann erfchallte das weite Rund von den begeisterten Zurufen der Dreitausend.

Der Starschuß zu den 125 Runden war das Signal zu Jagden, und als nach etwa 20 Runden etwas Ruhe eintrat, hatten die sonst guten Mannschaften Kümmel—Gdeck (Wiesa), Hempel—Gesta (Leipzig), die „Raumburger Zwerge" Gebrüder Kuhnt und zum allergrößten Erstaunen auch Jobe—Bülche (Leipzig) schon eine Runde verloren. Unerbittlich wurde weitergelagt, verbissen in jeder Runde gekämpft. Plötzlich blockierte sich das Hinterrad von Bansie (Halle) und er schickt vom Rade. Seine Verletzungen veranlassen ihn zum Aufgeben. Zur selben Minute ist Jobe nun endgültig mit seinem Latein am Ende und läßt seinen Partner im Stich. Die beiden „Halsen" Michael und Bülche bereiten man in der 64. Runde zu einer neuen Mannschaft und kräftvoll greift dieses neue Gespann wieder in die Geschehnisse ein. Zwei Mädchen, von einem hallischen Fahrradhaus gestiftet, spornten zu neuen Taten an, aus dem besten Ringen gehen Wollif—Przewodnik und Thoß—Schulze als glückliche Gewinner hervor.

Im Hauptfahren richteten die Hallenser begreiflicherweise ihr Augenmerk auf Ratsch. Ein Ruf des Bedauerns löste daher der Sturz des Hallensers aus, der er in seinem Lauf so und der ihn außer Gefecht setzte. Ueber die Vor- und Zwischenläufe siegten sich Schulz (Chemnitz), Betge (Brandenburg), Schulz (Berlin) und Jobe (Leipzig) zum Endlauf durch. Besonders Interesse brachte man Jobe entgegen, aber der Leipziger war eine glatte Enttäuschung! Nach dem enttäuschten Ausfall eines Olympia-Siegers zeigend, landete er hinter dem siegenden Berliner Schulz, den folgenden Schlußteich—Schulze und dem Brandenburger auf den letzten Platz weit abgeschlagen.

Einige phantastische Stürze gab es in dem großen Zehn-Runden-Prämienlahren, alles aber ging nochmal glimpflich ab. In den „Krämienlagen", der 10 alle Fünf Runden über die Fahrer groß, teilten sich Jobe (Leipzig) vor Betge (Brandenburg), Scholz (Zittau) vor Schulze (Chemnitz), Scholz (Zittau) vor Schadebrodt (Berlin) und Jobe (Leipzig) vor Kullmann (Zittau). Die Schlußwertung gewann Thoß (Chemnitz), dem sein Landsmann Schulze, Ratsch (Halle) und Müller (Erfurt) auf den Plätzen folgen.

Bei der Jugend ist immer noch Unbescheid der Fahrer, der alle seine Konkurrenten überragt. Mit beständig aufkommenden Siegen im Wertfahren und Punktfahren erhärtete er seine Spitzenstellung und besonders im Punktefahren gelang es ihm, alle vier Wertungen zu gewinnen. Der Sinn des Vorgabefahrens, dem Schwächeren eine Gewinnmöglichkeit einzuräumen, fand seine ideelle Erfüllung. Mit 120 Meter Vorgabe bedacht, feuerte Hartmann seinen ersten Sieg.

50-Kilometer-Mannschaftsrennen: 1. Ratsch—Betge (Wanderfalke Halle/Hallelportklub Brandenburg) 25 Punkte 1:16:20; 2. Thoß—Schulze (Wanderer Chemnitz) 22 Punkte; 3. Wollif—Przewodnik (Wanderfalke Halle) 9 Punkte; 4. Göbel—Hinze (Wettina Leipzig) 7 Punkte; 5. Weismann—Witte (Wanderfalke Halle/Luisenstadt Berlin) 4 Punkte; 6. Scholz—Kullmann (RV. 1884 Zittau) 3 Punkte. — Hauptfahren (1200 Meter): 1. Scholz (Arminius Berlin); 2. Schulze (Wanderer Chemnitz); 3. Betge (Hallelportklub Brandenburg); 4. Jobe (SVgg. 98 Leipzig). — Prämienfahren (10 Kilometer): 1. Thoß (Wanderer Chemnitz) 15:20; 2. Schulze (Wanderer Chemnitz); 3. Ratsch (Wanderfalke Halle); 4. Müller (Diana Erfurt). — Jugend-Mittelfahren (1200 Meter): 1. Unbescheid (Wanderfalke Halle); 2. Kurth (Wanderfalke Halle), Meinhardt (Staubvolke Halle). — Jugend-Punktefahren (400 Meter): 1. Unbescheid (Wanderfalke Halle) 20 Punkte; 2. Kurth (Wanderfalke Halle) 8 Punkte; 3. Mähnert (Sandvolke Halle) 5 Punkte; 4. Stahr (Wanderfalke Halle 3 Punkte. — Jugend-Vorgabefahren (1200 Meter): 1. Hartmann (Wanderer Zeitzen) 120 Meter Vorgabe; 2. Beutel (Wanderfalke Halle) 80 Meter Vorgabe; 3. Sinner (Wanderfalke Halle) 100 Meter Vorgabe.

Fahrräder Bequeme Teilzahlg. Paul Krause Geiststr. 39

Gummi-Absätze Nocken-Sohlen Gummi-Bieder

Zum Ölwechsel die winterfesten Schmieröle
BP-OLEXOL
"BP"-AERO-ÖL

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809264/fragment/page=0009

Schuß Bätzigers wiederholen konnte. Aus fünf Meter faustete das Leder unhaltbar ins Netz. Sechs Minuten später brachte ein herrlicher 25-Meter-Flachschuß unmittelbar neben den Pfosten, absolut unhaltbar, das 3:0, und weitere elf Minuten später verwandelte Warnecke einen Elfmeter — Fehre war in fester Schußstellung gelegt worden — zum dritten Treffer. In den restlichen 20 Minuten verbanden die Gäste durchaus nicht ohne Schwung, da sich die Sportfreunde mit dem Erreichten zufrieden gaben und 98 anderseits zu ausschließlich im Rennen lag.

„Schützenfest" in Sanssouci

Das vorreichte Ergebnis in der Bezirksklasse kam am Sonntag auf dem Borussia-Platz zustande, wo die Platzherren dem TuSSG. Wiesteritz sieben niedliche „Sächelchen" für die Reise verpachten. Dabei hätte es auch den Halbrechten zugeschmitzt, so daß die baltische Hintermannschaft oft recht leicht klären konnte. Ausgesprochene Pech der Sturm der Borussen, der den Möller gut schickt geführt wurde, und auch Kayser im Tor hatte einen guten Tag. Während Wiesteritz die erste Halbzeit noch einigermaßen mithielt, konnte man von der zweiten Hälfte an Borussen nach dem Seitenwechsel immer wieder das Kommando. Die letzte Viertelstunde der ersten Spielhälfte ergab zwei Treffer durch Möller, Schwabe hatte 20 Minuten nach dem Pfeifen schon einen zum 3. Tor ein und wenig später war Imbolt nach einem Alleingang der Torschütze. Ein wunderschönes Kopfballtor Möllers schraubte das Ergebnis auf 5:0, ehe bald bloß noch Studert, der einen Eckball verwandelte, 6:0. Abschließend war Möller noch einmal durch einen Kopfball erfolgreich.

In Leuna und Merseburg

Das Spiel in Leuna wurde die ungemein harte Auseinandersetzung der bis dahin noch ungeschlagenen Mannschaften von Leuna und Bitterfeld. Was die Gäste an Erfahrung, in technischer und taktischer Beziehung vorzuhalten hatten, glich Leuna durch seine Spielfreudigkeit, durch Eifer und Schnelligkeit aus. Die erste Hälfte endete torlos. Kurz nach Wiederbeginn brachte Mackwitz Leuna in Führung, aber bald danach konnte Lampe Bitterfeld im Anschluß an einen Strafstoß den Ausgleich verbuchen. Der Siegestreffer fiel nach einem längeren Zeitabschnitt der Bitterfelder Ueberlegenheit schließlich durch Taube für Leuna.

In Merseburg zeigte Wacker sich dem Gastgeber rein spielerisch überlegen, doch besaßen seine Stürmer nicht die gleiche Schußfreudigkeit wie vor acht Tagen. Wieda schoß gleich nach Anstoß den Führungstreffer für Merseburg, aber der Merseburgsturm hatte diesen Vorsprung noch in der ersten Halbzeit auf 2:0 aus. Später wurde das Spiel sehr aufgeregt, da der Schiedsrichter oft unzulängliche Entscheidungen traf. Je ein Spieler beider Parteien mußte vom Felde gemeldet. Erst eine Viertelstunde vor Schluß konnte Wacker schließlich das Ergebnis verkürzen.

Holzweißigs großer Sieg

Der Platzbesitzer zeigte in der ersten Spielhälfte das bessere, vor allem auch schnellere Spiel und konnte durch Petermann und Wieda den Halbrechten 2:0 in Führung gehen. Nach dem Wechseln zog Holzweißig seine Mannschaft zu sehr auf Sicherheitsspiel zurück, und dieser taktische Fehler verhalf den jetzt stürmisch auf Ergebnisverbesserung drängenden Gästen durch Otto zum Anschlußstand von 2:2. Ein prachtvoller Endspurt der Holzweißiger rettet der Mannschaft 2 Minuten vor Schluß durch ein weiteres Tor von Petermann aber doch noch den wohlverdienten Sieg.

Kurzberichte von auswärts

In Erfurt vermochte Spielvereinigung nur eine erlangelschwächte Elf gegen 99 Merseburg zu stellen, bei dem man erstmalig den früheren Wiener Kocian als Halbrechten mitwirken sah. Die erste Halbzeit endete torlos, nachdem zunächst die Platzherren, später die Gäste mehr vom Spiel gehabt hatten. In der zweiten Hälfte überrischte dann 99 die Szene. Das entscheidende Tor fiel in der 78. Minute nach Vorlage Kocians durch Linksaußen Hermann. — In Lausicha war der Platzbesitzer gegenüber dem Vorsonntag nicht wiederzuerkennen. Mittelstürmer Förster, Halbläufer Kohn und Söllner schossen sechs von den insgesamt 10 Minuten die drei zum Sieg entscheidenden Treffer. Nun erst kam Magdeburg auf, und später gestaltete es das Spiel sogar überlegen, als zwei Lauschauer Spieler verletzt waren. Das Ehrentor zum 8:1 fiel aber erst in der 78. Minute durch Halbrechts.

Braunsdorf schlug Dürrenberg

Im Jahnkreis-Fußball gab es an diesem Sonntag mehrere bedeutsame Ergebnisse. So brachte Braunsdorf tatsächlich, wie vermutet, seinem Gast Bad Dürrenberg die erste Niederlage bei. Weitin reüssierte mgr. 3:2 Siegen und erhielt einen wertvollen Punkt, und Favorit Halle sicherte sich durch ein 3:2 in Kahna vorerst die Führung. Es spielten:

Braunsdorf — Bad Dürrenberg 5:3 (3:1),
SG. Wettin — SG. Neumark 1:1 (0:0),
Kahna — Favorit Halle 2:3 (1:3),
BSW. Reideburg — Preußen Merseburg 0:5 (0:3).

Hierzu ergibt sich in der ersten Kreisklasse folgender Tabellenstand:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Favorit Halle	5	4	—	1	15:9	8:2
Bad Dürrenberg	4	3	—	1	14:8	6:2
SG. Neumark	4	2	—	2	10:8	6:2
Leuna	3	2	—	1	7:3	4:2
Halle 1910	3	2	—	—	10:9	4:2
Preußen Merseb.	3	1	1	1	9:7	3:3
SG. Wettin	3	1	1	1	4:4	3:3
Braunsdorf	3	1	—	2	9:10	2:4
Kriegsfür. Halle	3	—	—	3	5:9	0:6
Kahna	4	1	1	2	7:10	3:5
BSW. Reideburg	4	—	1	3	7:17	1:7

Braunsdorf hatte zu seinem Spiel gegen Bad Dürrenberg erstmalig wieder seine stärkste Mannschaft zur Stelle, die dann auch im ganzen Spielgeschehen mit einer guten Gesamtleistung aufwartete und Bad Dürrenberg nicht unverdient mit 5:3 (3:1) zurückschickte. Im Spiel SG. Wettin — SG. Neumark 1:1 (0:0) Neumark waren sich beide Mannschaften im Feldspiel gleichwertig, lediglich in technischen Belangen hatte Neumark ein kleines Plus. Trotz manch guter Torgelegenheiten mußten die Wettiner torlos geweichselt; nach der Pause kam jede Mannschaft zu einem Treffer. — Kahna mußte dagegen die Punkte an Favorit Halle mit 2:3 abgeben. Die Mannschaft hatte aber die Möglichkeit, den Spielausgang unentschieden zu gestalten. Nach etwa zehn Minuten kam Kahna durch den Halblinken zum 1:0, aber schon wenige Minuten später schaffte Müller das 1:1. Hetze schließlich das 1:2 und Werner noch kurz vor der Pause das 1:3. Nach dem Seitenwechsel benötigte dann Kahna 35 Minuten, um auf 2:3 zu verkürzen. Die zum Ende drückende Ueberlegenheit von Kahna vermochte der Sturm nicht zahlenmäßig auszudrücken. — BSW. Reideburg enttäuschte diesmal im Spiel gegen Preußen Merseburg seine Anhänger. Die Domstädter waren immer überlegen.

PSV. schlug Weiße 8:0!

Zwischen PSV. Halle — BSG. Weiße fand in der Reilkaserne ein Freundschaftsspiel statt, das die Mannschaft des Schutzpolizei überlegen 8:0 gewann. Das Ergebnis läßt aufhorchen, weil die Mannschaft der Polizei bisher gar nicht, Weiße dagegen als recht spielstark bekannt ist. Die Mannschaft der Schutzpolizei hat einen großen Zuwachs aus Jugendlichen zu verzeichnen; sie stellt jedenfalls einen beachtlichen Zuwachs unserer Fußballgemeinde dar.

Zweite Kreisklasse

Die drei bisher ungeschlagenen Mannschaften BSG. Weiße, SG. Wietzendorf und Ammendorf büßten gestern ihre ersten Punkte ein. Abteilung A: Kaum erwartet sicher fertigte Brachstedt seinen Gast, Voß Halle, mit 6:3 ab. Knapp, aber nicht unverdient, gewann Eintracht nach Verlängerung gegen Kanena 4:3. Das 1:1 zur Eintracht gegen Thomas kommt keiner Habe nach unverwartet. — Abteilung B: Wettin schaffte gegen BSG. Weiße überraschend einen 2:1-Sieg. Auch das 1:1 von KTV. gegen TV. Piemitz ist beachtenswert. In Giesen sicherte sich Reichsbahn Halle überlegen 5:0 Sieg und Punkte. — Abteilung C: Auf eigenem Platz besiegt SG. Wietzendorf von VfL. Thüna die erste 3:1-Niederlage. Schützenfest feierte Hösedes-Delitz in seinem Spiel gegen Freya Passendorf, die 15:2 geschlagen wurde. Schiepzig trat mit Ammendorf nur mit 1:1 auf. Einen schönen Erfolg errang Fortuna Zappendorf mit einem 5:3 gegen Zörbiger. — Abteilung D: Hier übernahm gestern VfL. Radegast durch ein 3:1 gegen Nebelschütz die Führung, wurde sich Rehlitz und Alsleben 3:3 trennten und Wettin in Könnern 1:2 das Nachsehen hatte. — Abteilung E: In die Punkte teilten sich Bperzen und Meuschau mit 2:2. Weiterhin hervorragend blieb Löschen gegen Wallendorf. Das Ergebnis von 10:0 lädt aufhorchen. — Abteilung F: Wetterdyn kam in Führung in Tollwitz durch einen neuen 3:2-Sieg über Großjena. Lützen hatte gegen Schladebach 1:2 das Nachsehen.

*

Luftsänkerkreis: Sportverein Greußen — TVg. Salza 8:1 (3:1), Wacker Nordhausen — BVB. Sangerhausen 4:1 (3:1), SC. Frankenhausen — Preußen Nordhausen 1:2 (0:1), SSV. Hennedenstein — BBg. Sondershausen 4:1 (2:0), BSC. Sangerhausen — TSC. Bleicherode 6:3, SC. Schlotheim — BVB. Oberröblingen 4:0 (1:0), SC. Heinefelde — Sport Breitenworbis 4:1 (3:0), SpVg. Heiligenstadt — Concordia Beuren 0:0. Staffel Mansfeld: SpVg. Eisleben — Blauweiß Aldorf 2:1 (0:0), BSG. Mansfelder Sportfreunde — Klosterunterfeld 8:1 (1:0), Merkur Bolkstedt — SpVg. Helbra 2:3 (1:2).

Neuer Fußballsieg in Bukarest

Deutschland schlägt Rumänien 4:1!

Ein schwerer Kampf und ein wertvoller Sieg — Starker Widerstand der rumänischen Elf — Die Erfolge durch Schön, Stroh, Pesser und Selbsttor des Gegners — Unterschiedliche Einzelleistungen

Die deutsche Nationalmannschaft hat auch den zweiten Fußball-Länderkampf dieser Spielzeit siegreich beendet. Genau wie Polen in Chemnitz, wurde auch Rumänien in Bukarest mit 4:1 (1:0) Toren geschlagen. Das Ergebnis drückt aber nicht aus, wie stark der Widerstand der rumänischen Mannschaft in Wirklichkeit war. Leicht wurde unserer Mannschaft der Erfolg nicht gemacht. Unterstützt von über 30 000 Zuschauern, die das schöne Bukarester Stadion bis auf den letzten Platz besetzt hielten, lieferten die Rumänen ein großes Spiel, in dem sie mit nur etwas Glück ein besseres Ergebnis erzielt hätten.

Heiß brannte die Sonne auf den Platz, als die Mannschaften erschienen. Die deutsche Elf stellte sich im Kreis auf und entbot den deutschen Gruß, der mit starkem Beifall quittiert wurde. Auch nach Abspielen der deutschen Hymnen gab es rauschenden Beifall. An den zuletzt angekündigten Mannschaften gab es keine Aenderung mehr. Dagegen war der französische Schiedsrichter Capdeville an der Reise verhindert, für ihn sprang Mika Popovic (Belgrad) ein, der, was gleich bemerkt sei, sein Amt mit vorbildlicher Objektivität ausfüllte. Ihm stellten sich folgende Mannschaften:

Deutschland:

Raftl
Appel — Schmaus
Wagner — Mock — Stoumal
Biallas — Hahnemann — Stroh — Schön — Pesser

Rumänien:

Dobat — Bodola — Baratky — Ploesteanou — Orza
Demetrovici — Gain — Wintila
Albu — Sfera
David

Rott weniger als acht Wiener standen in der deutschen Mannschaft, es konnte also nicht überraschen, daß sie „ihr" Spiel, also wienerisch spielten. Folgerichtig deckten die Verteidiger die Halbstürmer und die Außenläufer die Mitte. Also mit Mittelläufer spielte betont offensiv.

Das wienerische Spiel der Deutschen

hatte seine Nachteile. Appel fand sich schwer in seine neue Aufgabe, er brauchte längere Zeit, um sich mit seinem Außenläufer Wagner zu verstehen, was wiederum der linke rumänische Flügel in der ersten Spielhälfte ausnutzte, vorgehen und das deutsche Tor vielfach bedrohenden Angriffen ausnutzte. Später war Appel dann ganz in seinem Element und lieferte schließlich noch ein Spiel, das als, durchaus gut zu bezeichnen ist. Ein weiterer Nachteil war das eigenmächtige Spiel der drei Wiener Stürmer, das besonders ins Auge fiel, nachdem Schön das erste Tor geschossen hatte. Stroh versuchte sein Heil immer wieder in erfolglosen Einzelgängen, und wenn er schließlich aber doch einmal durchkam, so kam es, daß die Rumänen in der ersten Hälfte fast ständig leicht überlegen spielten. Die rumänischen Stürmer schossen viel und auch immer sehr scharf, nur zu ungenau, sonst hätte Raftl wohl öfter aus jenen Ball aus dem Tor holen müssen. Ganz groß in Fahrt war sofort Schmaus als Verteidiger, der bald seiner Größe jeden Kopfball erreichte und auch schnell genug war, sowohl einen Halbrechten als auch den Mittelstürmer Baratky zu halten.

Langsam kam die deutsche Mannschaft in Schwung. Ein Bombenschuß von Schön nach feinem Dribbling wurde von David im rumänischen Tor gerade noch mit gewaltigem Faustfang erreicht. Auch Biallas, der zurzeit stark unter Lampenfieber gelitten hatte, wurde jetzt besser und lieferte schließlich sogar ein großes Spiel. In der 18. Minute fiel das erste Tor. Stroh spielte sich allein durch, blieb aber einem rumänischen Verteidiger hängen. Den Ball ermistete Schön, dessen Prachtschuß völlig unhaltbar ins Netz ging. Dieses Führungstor von Schön entmutigte die Rumänen nicht, die sogar die Spielführung an sich reißen konnten, zumal das deutsche Angriffsspiel mehr und mehr unter dem Eigensinn von Stroh litt. Die Rumänen schossen aus jeder Lage, aber sehr ungenau, so daß Raftl nicht allzu Schwierigkeiten zu tun bekam. Schmaus blieb in der Abwehr der Aberragende Mann. Biallas hatte eine große Szene, als er alles umspielte und dann zur Mitte flankte. Aber nur ein Eckball sprang heraus. In der 35. Minute schien das zweite deutsche Tor fällig, Stroh flankte einmal rechtzeitig zu Hahnemann, der jedoch aus sechs Meter Entfernung vorbeischoß.

Die zweite Spielhälfte

begann mit großen Leistungen der Deutschen, und, nachdem Schmaus wieder einmal hervorragend abgewehrt hatte, fiel in der sechsten Minute schon das zweite deutsche Tor. Appel und Wagner führten am Boden einen Zweikampf durch, den der Schiedsrichter mit einem Pfeifkonzert für sich entschied, endete, während die Zuschauer durch wütenden Protest ihre gegenteilige Anschauung bekundeten. Der Ball kam weit nach vorn zu Stroh, der schoß sofort, und unter dem sich zu spät werfenden Torhüter hinweg sauste das Leder ins Netz.

Deutschland führte mit 2:0!

Auch jetzt ließen die Rumänen in ihrem Widerstand noch nicht nach, sie kämpften weiter mit großem Schwung. Der jetzt stärkere wieder durch gute Läufe auffallende Mittelaußen Orza bedrohte wiederholt das deutsche Tor. Erst Eckball landete knapp hinter Raftls Netz. Doch die siebzehnte Minute brachte bereits das dritte deutsche Tor, das mit etwas Glück erzielt wurde. Pesser lief am linken Flügel durch, flankte dann ganz nach der anderen Seite hinüber, wo Biallas den Ball aufnahm und kräftig schoß. Da rannte der rumänische Verteidiger Albu in die Flugbahn des Balles und lenkte das Leder ins eigene Tor.

Noch gaben die Rumänen das Spiel nicht verloren, der rechte Flügel wurde immer gefährlicher. Dann machte sich wieder das bessere Spiel der deutschen Mannschaft geltend, die jetzt fast überlegen wurde. Hahnemann und Stroh vergaben gute Chancen. Die 81. Minute brachte denn auch

das vierte Tor.

Stroh umspielte die gegnerischen Verteidiger und dann auch den Torhüter, sein Schuß prallte gegen den Pfosten und kam Stroh zurück. Pesser fing den Ball ab und brauchte ihn nur ins leere Tor zu lenken. Dieser Treffer löste einen Entrüstungssturm aus, zu Unrecht, denn Pesser konnte niemals abseits gewesen sein. Wahrscheinlich ein blendender Rückstecker geglückt war, der leider über das Tor ging, fiel dann endlich in der 85. Minute das Ehrentor für die Rumänen. Nach schöner Kombination des ganzen rumänischen Angriffs kam der Ball zum Stoß, außen Orza, der nach einige Schritte lief und dann unerhört scharf und unhaltbar einschoß. In den letzten Minuten war die deutsche Mannschaft in der Hälfte der Rumänen, am Ergebnis änderte sich aber nichts mehr.

*

Zum Spiel der deutschen Mannschaft ist das alles Notwendige bereits gesagt worden. Ohmohl die Mannschaftsleistung in der zweiten Hälfte sehr viel besser war, haperte es im Angriff, weil die Stürmer mit Ausnahme von Schön den Ball zu lange hielten. Der Deutsche war der beste Stürmer, er entzückte vor allem wieder durch sein technisch großartiges Spiel. Sein Tor war überdies eine Prachtleistung. Recht gut machte sich nach schwachem Start der Duisburger Biallas als Rechtsaußen dessen Schnelligkeit und Wallsicherung imponierten. Stroh und Hahnemann spielten, wie wiederholt erwähnt, zu eigennützig, um erfolgreich sein zu können. Pesser zeigte abermals, daß er seine Form auch bei Vereinsspielen noch nicht wiedergefunden hat. In der Läuferreihe lieferte Mock in der ersten Hälfte eine sehr gute Partie, ließ aber später nach. Von den Außenläufern war Stoumal der bessere. Wagner brauchte lange Zeit, bis er sich mit Appel verfand. Der Berliner lief feiner am großen Raum, versicherte sich aber leider die Gunst der Zuschauer durch den geschickteren Zwischenfall mit Baratky und ein Handspiel, das der Schiedsrichter übersehen hatte. Großer Beifall erntete Schmaus, den neuen festen besser gesehen hat. Raftl hielt, was zu halten war.

Von den Rumänen ist zunächst der Torhüter David zu nennen, der sehr gut, aber auch sehr gewagt spielte, was ihm natürlich viel Beifall eintrug. Der Verteidiger Albu schaffte recht ansehnlich. Alle Stürmer waren schnell und verstanden sich glänzend, vor allem schossen sie aus jeder Position. Von den Läufern zeichnete sich besonders Wintila aus, während Gain Baratky nicht ganz in seinen Raum ließ. Der bessere Verteidiger war Albu, bis ihn das Mißgeschick mit dem Selbsttor widerfuhr.

Mit der Fußball-Gaumannschaft unterwegs

Mitte-Elf unterliegt in Posen

Nach schönem Spiel 4:2 (3:2) geschlagen — Der Weidaer Lederer der Schütze beider Tore — Lingesleben-Halle sprang für den Jenaer Werner ein

Die herzliche Freundschaft, die die Fußballer des Gaues Mitte mit dem Bezirksverband Posen verbindet, wurde am Sonntag in Posen mit dem dritten Fußballkampf beider Verbände wieder aufgefrischt. Nachdem das erste Spiel in Posen unentschieden 1:1 geendet und nachdem das zweite den Gau Mitte in Jena mit 5:1 siegreich gesehen hatte, feierten diesmal in Posen die Gastgeber einen vielbesubelten und verdienten 4:2-Sieg über ihre mitteldeutschen Gegner. Man brachte diesem Spiel weit über dem üblichen Rahmen hinaus Beachtung entgegen. In bester Erinnerung ist in Posen noch das Ehemnitzer Länderspiel vom vorigen Sonntag gegen Polen. Außerdem sieht man deutsche Gäste gern in Posen.

Die Mannschaft des Gaues Mitte war bekanntlich erfolgeschwacht, da man auf die Mitwirkung der tüchtigen Magdeburger und Dessauer Spieler verzichten mußte. Fraglos hätten diese Spieler eine Verstärkung der Mitte-Mannschaft bedeutet, aber es war schon besser, daß der Gau auf Nachwuchskräfte zurückgreifen mußte, denn so konnte man die überraschende Entdeckung machen, daß es im Gau Mitte wieder Spieler gibt, die zu kämpfen verstehen. Dazu rechnen wir in erster Linie Becker (1. SV. Jena) und Lederer (Thüringen Weida), die ein zweckmäßiges und erfolgsicheres Fußballspiel zeigten, und die künftig in der Mitte-Mannschaft nicht fehlen dürften. Wenn diese jungen Kräfte Kampferfahrung gesammelt haben, werden wir in Lederer einen famosen Sturmführer und in Becker einen idealen Mittelläufer haben. Ueberraschend gut vermochte der Hallenser Müller zu gefallen, der in Posen bewiesen hat, daß er noch lange nicht zum alten Eisen gerechnet werden will. Minkner dagegen wirkte zu langsam. Für den erkrankten Jenaer Werner war im übrigen der Hallenser Lingesleben eingesetzt, der zunächst Mittelläufer, später Außenläufer spielte.

Auch die Posen-Elf trat mit Erfolg an. Der Verband hatte fünf Spieler an die polnischen Nationalmannschaften abgeben müssen. Die Posener Mannschaft lieferte jedoch ein schönes Spiel, sie war schnell, brachte technisch alle Feinheiten des Fußballspiels, spielte ausdauernd und bei aller Mitterlichkeit auch hart. Wenn diese Elf mit zwei schußfreudigen Außenstürmern und einem übergroßen Innenläufer reichliches Pech mit dem Torschießen hatte, dann besagt das wenig, weil auch die Mittelmannschaft vom Pech verfolgt war. Den einzigen Mißklang in den Kampf brachte der Schiedsrichter, der die Posener mehrfach klar benachteiligte und Entscheidungen traf, die selbst das Mißfallen der 4000 Zuschauer erregten. Unter den Gästen sah man auch den deutschen Generalkonsul, der an dem Verlauf des Spieles lebhaften Anteil nahm.

Der Kampf begann recht vielversprechend, denn gleich nach dem Anstoß kam sich die Gastmannschaft gut zusammen. Im Sturm ergänzten sich die vier Spieler aus Weida ausgezeichnet, und in der Verteidigung klappte alles. Der Mittelläufer Lingesleben hielt sich weitmöglichst stark zurück, um in der Verteidigung ausbelfen zu können, und die beiden Außenläufer wurden noch dort geschickt. Der Hallenser Pfeil ist dabei etwas aus dem Rahmen und wer diesmal niemals sicherer genug am Ball, so daß zeitweise der ganze Kriegel lahmgelegt wurde. Aber auch die Posener zeigten ein gutes Zusammenspiel, und so führten 22 Spieler einen Kampf um den, der viele Schönheiten zeigte. In der 10. Minute fiel der Führungstreffer durch den Gau Mitte, der für den weiteren Verlauf des Spiels das Beste erhoffen ließ. Lederer hatte den herausstürmenden Torwart der Posener geschickt getäuscht und schoß zum 1:0 ein. Mitte lag dann weiter im Angriff, und als man immer wieder in Posens Strafraum eindrang, Müller war zu weit vor, wurde der Ausgleich durch den Posener Strzyzyk, der später leider abtaßenden Warg hab, rechnete man mit weiteren Erfolgen für die Mitteldeutschen. Aber es kam anders. Im Strafraum wurde plötzlich der Weidaer Mittelläufer von hinten angeschossen und der Schiedsrichter verhängte unbegreiflicherweise einen Elfmeter, der sicher verwandelt wurde. Schon wenig später ging Posen in Führung. Müller war zu weit nach vorn gelaufen, und der Rechtsaußen Posens kam unbehindert bis vor das Tor, wo er zum 1:1 einschoß. Zu allem Ueberfluß folgte diesem Treffer noch ein drittes Tor für die Posener. Ein unhaltbarer Schuß des Linksaußen fand den Weg in das Tor. Trotz dieser schlechten Lage hielten die Mittelmeisterschaften unentwegt weiter. In der 44. Minute nahm Lederer in vollem Lauf einen von Stoll vorgelegten Ball an und schoß unhaltbar ein.

Die zweite Spielhälfte von den Gau Mitte in veränderter Aufstellung. Der Hallenser Pfeil war von seinem Außenläuferposten verschwunden, den Lingesleben jetzt einnahm, an Stelle des Jenaers Werner stand der Jenaer Becker als Mittelläufer im Feld, während der Altenburger Ersatzmann Hußfeldt auf halbrechts stand. Dennoch konnte der Gau Mitte nur noch ein offenes Kriegspiel erzwingen. Die Posener verteidigten ihren Vorsprung geschickt, und bei ihren Angriffen hatten sie sogar noch einmal Glück, als Narosny aus einem Gedränge heraus das vierte Tor schießen konnte. Im Gegensatz zum ersten Spiel hatte der Gau Mitte noch mehrere schöne Torchancen, aber alle wurden sie vor Aufregung verschossen. Beim Stande 4:2 verteilte der Posener Schiedsrichter Strafen, die jeden verdient gewonnen, weil sie eine Mannschaft in den Kampf schickten, die mit allem Einsatz spielte. Der Gau Mitte verlor zwar verdient, zeigte aber dennoch ein sehr ordentliches Spiel.

Neuigkeiten vom Radsport

Richter vor van Vliet

Auch Lohmann in Nürnberg siegreich

Die Leitung der Radrennbahn am Reichsbahnhof Keller in Nürnberg hatte zum Kehraus-Veranstaltung die besten Berufsfahrer für die Europa-Preise verpflichtet. Leider fehlte der Belgier Scherens, der sechsfache Weltmeister hatte infolge Erkrankung absagen müssen. Im Wettbewerb über die kurze Strecke kam unser Meister Albert Richter zu einem schönen Siege über den diesjährigen Weltmeister van Vliet-Holland und Mathias Engel (Köln). Den Europa-Preis der Sieher holte sich der deutsche Meister Walter Lohmann gegen Umbenhauer und den Schweizer Heimann. Der Schweinfurter Scheller hielt sich sehr schön, seine Erfolgsstellung als Dauerfahrer nicht schlecht. Gesamtergebnis: 1. Lohmann 99,620 Kilometer; 2. Umbenhauer 99,490 Kilometer; 3. Heimann 98,910 Kilometer; 4. Stach 98,400 Kilometer; 5. Merkens 98,870 Kilometer; 6. Scheller 97,550 Kilometer; 7. Schön 96,990 Kilometer.

*

Dem Berliner Straßen-Staffelrennen und dem Rennen der Berufsfahrer wohnten auf der drei Kilometer langen Rundstrecke im Norden Berlins wieder viele Tausende von Zuschauern bei. „Rennbahn" gewann die Vereinsstaffel, München vor Stuttgart die Städtestaffel, und bei den Berufsfahrern siegte Werner-Bielefeld (Dürkopprad) vor Schultenjohann und Bautz.

Den Großen Radballpreis von Berlin gewannen K. Doren und Bünger von der Spandauer Radfahrer-Vereinigung.

Das internationale Berufsfahrer-Kriterium in Zürich über 100 Kilometer hatte 20 000 Zuschauer angelockt. Ueberlegener Sieger blieb der starke Holländer Schulte (16 Punkte), der in 2:29:52,2 mit Rundenvorsprung gegen seinen Landsmann Pellenaers (31 Punkte) sowie die Schweizer Egli (21 Punkte), Buß (10 Punkte) und Weber (6 Punkte) gewann. Der deutsche Meister Josef Arents-Köln endete in dem schweren Rennen unplaciert.

Das längste Dauerrennen Europas, das 100-Meilen-Rennen auf der Pariser Prinzenparkbahn, fiel dem Regenwetter zum Opfer. Da einige der verpflichteten Fahrer in den letzten Tagen Landesmeisterträge erfüllen müssen, ist das Rennen ganz abgesagt worden.

Kilian-Vopel siegten in New York

Die Dortmunder Kilian-Vopel, die den Sommer über in Deutschland waren, konnten gleich ihren ersten Start in Amerika zu einem eindrucksvollen Siege gestalten. Kilian-Vopel knüpften an ihren letztmaligen Sieg in Stuttgart-Bad Cannstatt, sechs Sechstagerennen und gewannen die 145-Stundenfahrt im Madison Square Garden zu New York nach Zurücklegung von 4101,172 Kilometer mit 1100 Punkten. Auf gleicher Höhe endeten an zweiter Stelle die Brüder Peden mit 970 P. vor Walthour-Großleu mit 811, Audy-Debaets mit 538, Georgetti-Moretti mit 490 und Olmo-Reboli mit 870 Punkten.

R. Menzel besiegte Redl

Beim internationalen Tennisturnier in Wien sind am Sonntag weitere Entscheidungen gefallen. Das Männerenigel wurde erwartungsgemäß eine sichere Beute von Roderich Menzel; der Sudetendeutsche stand im Endspiel dem Wiener Hans Redl gegenüber, den er mit 4:6, 6:2, 6:2, 6:2 besiegte. Mit Decker als Partner gewann Roderich Menzel auch das Männerdoppel mit 2:6, 4:6, 6:0, 6:3, 6:4 gegen Rudolf-Ferdinand Henkel. Im Frauendoppel waren Kriegs-Au/Walter mit 6:2, 4:6, 7:5 über Kaeppel-Heidtmann erfolgreich. Es steht noch die Entscheidung im Gemischten Doppel aus, das wegen Dunkelheit auf Montag vertagt werden mußte.

Deutsche Siege in Budapest

Das am Sonnabend in Budapest veranstaltete internationale Leichtathletik-Fest, an dem einige deutsche Spitzenkönner teilnahmen, zeitigte sehr gute Leistungen. Der Berner Hans Sahli schlug den Ungarn Csaszar in der 100 Meter in 10,7 Sek. gegen Nagy (Ungarn) gewann, für die 11 Sek. gestoppt wurden. Ueber 200 Meter um den Erster-Preis-Pokal siegte Schwing in der ausgezeichneten Zeit von 22 Sek. gegen den Ungarn Gyenes (22,3). Die 800 Meter wurde Europameister Rudolf Harbig natürlich nicht in Bestzeit. Der Dresdner siegte in 1:53 gegen Temesvary, der die Spitze recht gut hielt. Tadi Miklos Szabo wieder in Form, er wies er in dem von ihm in 3:53 gewonnenen 1500-Meter-Lauf. Hervorragend bewährten sich die Ungarn Csiszar und Czilagyi gewann nach hartem Kampf in 14:55,8 vor Eitel (Eßlingen), der sich in 14:47 nur knapp geschlagen gab. Auch Erich Lindolf lief über 400 Meter ein tadellose Rennen, er gewann in der blendenden Zeit von 47,9 Sek. vor den Ungarn Bodas (49,2), der um zehn Meter abgehängt wurde. Den Stabhochsprung gewann Europameister Sefrin (Wuppertal) mit 3,90 Meter vor Bacsalmasi (3,80 Meter), der Ungarn Bodapek belegte im Kugelstoß und im Diskuswerfen mit 46,26 Meter den dritten Platz. Sehr gute Leistungen wurden Daranyi mit 14,81 bzw. Kultsy mit 47,67 Meter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809264/fragment/page=0010

Ein kleiner „Großkampftag"

Kl. Delanay hoher Punktsieger über Köblin

Mit einer riesigen Propaganda war der Box-„Großkampftag" im Düsseldorfer Rheinstadion angesagen worden, in dem man 75 000 Zuschauer unterbringen wollte. Voraussetzung für das Gelingen einer solchen Großveranstaltung ist aber eine vernünftige Preispolitik, die man aber in Düsseldorf leider nicht betrieben hat. Eintrittspreise von 1,75 RM. aufwärts sind alles andere als volkstümlich, zu brauchten sich die Veranstalter eigentlich gar nicht allzusehr zu wundern, daß trotz der erhöhten Preise lediglich nur einige tausend Besucher kamen, die in der weiten Arena fast verschwanden.

Auch in sportlicher Hinsicht konnte die Veranstaltung keineswegs restlos befriedigen. Das gilt vorerst sämtlich für den Hauptkampf, in dem der deutsche Schwergewichtsmeister Arno Köblin schwer enttäuschte und von dem Kanadier Kl. Delanay doch 3 Punkten geschlagen wurde. Köblin wirkte gegen den schnellfüßigen und wendigen Delanay reichlich plump. Der deutsche Meister verstand es in den ersten zwölf Runden nicht, sich auf die Kampfesmanieren des Kanadiers einzustellen. Delanay, der eine ausgezeichnete Linke zeigte, aber auch von seiner guten Rechten ausgiebig Gebrauch machte, diktierte von Beginn an das Tempo, und nach halber Strecke sah man im Gesicht des viel zu wenig und dann auch zuviel zum langsam schlagenden Köblin schon deutliche Kampfspuren. In den letzten Runden versuchte Köblin, der Verletzungen an beiden Augenbrauen hatte, noch eine Wendung herbeizuführen, seine Aktionen scheiterten aber an der Wendigkeit des Kanadiers, der einen hohen und beifällig aufgenommenen Punktsieg landete.

Im einleitenden Weltergewichtstreffen war der alte Peter Drekopf (Düsseldorf) gegen Hubert Groth (Düsseldorf) mit Mühe und Not über die Runden gekommen und verlor hoch nach Punkten. Ein wenig aufregende Verlor Angelegenheit war der Schwergewichtskampf zwischen Wallimer (Berlin) und Klein (Solingen). Es gab schließlich ein gerechtes Unentschieden.

Heuser gewann nur nach Punkten

Eine unbekannte Größe, der als Ersatzmann herbeigeholte englander Bob Scatley, bestritt mit Halbschwergewichtsmeister Adolf Heuser die zweite Hauptnummer der Veranstaltung. Der Ersatz erschwerte sich durch ungewöhnliche Taktiktik und große Fähigkeiten im Nehmen aus, die es ihm ermöglichten, mit Heuser über die Runden zu kommen. Der Europameister, ging in einer bekannten Art tantastig zum Angriff vor, ließ einen schweren Brocken nach dem anderen los, konnte aber Scatley erst in der 7. Runde zum ersten Male kurz zu Boden holen. In der 10. Runde ging der Engländer dann nochmals, diesmal bis „5" zu Boden, hielt aber tapfer bis zum Schluß durch und überließ Heuser nur einen knappen Punktsieg. — Deutsche Meister verteidigt zeigte sich der Kölner Schwergewichtler Werner Selle, der gegen den riesigen Engländer Norman Baines, der in der 5. Runde kurz zu Boden ging, verlor nach Punkten. Ihren Schluß siegte noch der Kölner Weltergewichtler Probel gegen Brödding-Düsseldorf in der 4. Runde durch k. o.

Neuer Titelkampf von Heinz Lazek

Der Belgier Sys Herausforderer

Der deutsche Europameister im Schwergewicht, Heinz Lazek, der letzthin in dem Wiener Kampf gegen Walter Neusel seinen Titel eingesetzt hatte, wird die Europameisterschaft nunmehr gegen den Belgier Karel Sys zu verteidigen haben. Die IBU. hat Karel Sys als Herausforderer anerkannt und als letzten Termin für die Austragung des Kampfes den 19. Januar 1939 bestimmt.

Der für den 3. Dezember nach Hamburg abgeschlossene Kampf von Heinz Lazek gegen den Amerikaner Steve Dudas erhält somit noch eine besondere Bedeutung. Karel Sys ist, wie Heinz Lazek auch, aus dem Halbschwergewicht in das Schwergewicht gegangen. Der Belgier hat u. a. zweimal mit Adolf Heuser im Ring gestanden, gegen den er den ersten Kampf nach Punkten gewinnen konnte, während er im zweiten Kampf nach Punkten geschlagen wurde.

Ben Foords Glück und Ende

Als der frühere britische Schwergewichtsmeister Ben Foord (Südafrika) im Januar dieses Jahres gegen Max Schmeling in Hamburg einen großen Kampf lieferte, war sein Name in aller Munde, aber schon im April war sein Kampf in Hamburg gegen Walter Neusel eine große Enttäuschung. Auch in England konnte Ben Foord nicht mehr Fuß fassen und wurde im Ausscheidungskampf um die britische Meisterschaft von Eddie Phillips schwer geschlagen. Jetzt hat Ben Foord auch gegen den Nachwuchsboxer George James, der allerdings als Zukunftsmann gilt, eine Niederlage einstecken müssen. Er wurde durch die Seile geschlagen und ausgezählt! Das ist im Laufe eines Jahres ein großer Abstieg!

Handball mit Ueberraschungen

Borussia von Frankleben, Wacker von Unterröblingen geschlagen!

Weißenfelser Torsegen in Dessau

Die Handballgauliga stand auch gestern wieder mit sechs Mannschaften im Rennen, da das Spiel PSV. Hindenburg — ZSG. Staßfurt ausfiel. Mit Ausnahme des hohen Siegles der Weißenfelser Soldaten gab es nach erbitterten Kämpfen nur knappe Resultate:

98 Junkers Dessau — MSV. Weißenfels 4:13 (2:7),
Tichi, Gera-Zwötzen — TSV. Leuna 6:6 (4:5),
MSV. Eilenburg — SV. Naumburg 5:6 (1:2).

Dem TSV. Leuna gelang auch im letzten Spiel, nach einer Niederlage und einem Unentschieden, nur ein halber Erfolg, obwohl gestern gegen Zwötzen ein Sieg möglich gewesen wäre. Der Neuling, MSV. Naumburg, hat sich durch den nicht erwarteten Erfolg über die spielstarke Eilenburger Soldatenelf auch diese in der Gauliga eingeschärft und man wird ihm wohl nun noch weiter zu Zusammenkünften gewinnen.

Ein ereignisreicher Verlauf nahmen die Spiele der bisherigen Meisterschaftsfavoriten. Borussia, der bei den Mannschaften von Borussia und Wacker, die somit schon zu Beginn der Spielrunde die ersten Minuspunkte einstecken mußten, TV. Frankleben und TV. Unterröblingen sind auf einem Platz, schon immer starke Gegner gewesen. Borussia mußte das schon im vorigen Jahr erfahren. Nur Frankleben konnte bisher Erfolgserte der Borussenelf unterbrechen, und in diesem Jahr sieht es so aus, als sollte dies auch noch anderen Mannschaften gelingen, denn Borussia hat die vor einer Woche noch nicht wieder bestimmen. Die Spiele brachten folgende Ergebnisse:

BSG. Wolfe — TV. Dieskau 6:11 (1:5),
MSV. Wörmlitz — BSV. Halle 6:10 (2:5),
TV. Frankleben — Borussia Halle 12:10 (6:5),
TV. Unterröblingen — Wacker Halle 8:5 (3:3),
TSG. Bad Dürrenberg — BSV. Halle 96 3:16.

Ein kleines Spielchen hat auf dem Weißeplatz ab. Wolfe mußte wieder auf einige nützliche Spieler verzichten, arbeitete aber trotzdem in der Hintermannschaft recht aufopfernd. Wolfe im Tor war sehr gut aufgelegt, so daß eine noch höhere Niederlage vermieden wurde. Das Schmerzenskind war der Sturm, der sich nicht zusammenfinden konnte und das eingeübtesten Spiel Eingabe können nicht verdarb. Viel besser klappte es in dieser Beziehung bei den Gästen aus Dieskau. Mittelläufer Rasch ward den schußfreudigen Stürmern immer wieder nach vorn. Besonders der Halbrechte in sich in erfolgreichen Torwürfen hervor.

Einen guten Eindruck hinterließ der PSV. Halle bei seinem Start in der bisherigen Spielerstärke. Aber auch sein Gegner, der WSV. Wörmlitz, zeigte sich wieder von der besten Seite und wird schon noch seine Punkte machen. Beide Mannschaften waren gut gleichwertig und lieferten sich einen spannenden Kampf. Der PSV. Halle war besonders zu Beginn des Spieles recht gut. Sowohl im Angriff als auch in der Deckung war er in diesem Spielabschnitt seinem Gegner überlegen. Später wurde dann der WSV. Wörmlitz etwas besser und verringerte den Vorsprung auf 4:5 — Tore. Es bestand sogar die Möglichkeit, das Ergebnis noch weiter zu verbessern, aber drei 13-Meter-Würfe konnten nicht verwertet werden. Zum Schluß kam der WSV. wieder stark auf. In den letzten vier Minuten konnte er noch zwei Tore erzielen. Als erfolgreichster Spieler verdient Mittelläufer Deßmann hervorgehoben zu werden, ferner Lehning als Mittelläufer, der Lechner zur Deckung. Bei Wörmlitz war diesmal die Hintermannschaft etwas besser, dagegen konnte sich der Sturm nicht so einstellen, da er auf eine stärkere Abwehr stieß.

Nach einem beiderseits recht hart durchgeführten Spiel wurden die deutschen Borussen in Frankleben mit 12:10 geschlagen. Eine besondere Gesamtleistung bedürfte die Frankleber zu diesem Erfolge über die erfolgsverwöhnten Borussen. Der Platzbesitzer hatte diesmal den wurfstarken Hofmann aus dem Sturm in die Verteidigung genommen, von wo aus er plötzliche Vorstöße unternahm, die des öfteren zum Erfolg führten. Die treibenden Kräfte der Borussia waren Müller und Lehmann. Alle Anstrengungen waren jedoch vergeblich, Frankleben blieb glücklicher Sieger.

Abdrich erging es Wacker in Unterröblingen. Bis zur Halbzeit konnte sich der Gastgeber durchaus gleichwertig. Unterröblingen ging bis 3:3 immer mit einem Tor in Führung, dem Wacker sogleich den Ausgleich folgen ließ. Gleich nach dem Wechsel legte TV. Unterröblingen einen Zwischenspurt ein, der ihm einen Vorsprung von drei Tore brachte. Wacker verlor wohl etwas die Nerven, konnte aber doch noch bis 6:5 herankommen. Wieder griff nun Unterröblingen stärker an, und Wacker verlor mehrere Minuten, die es ihren stellten den Sieg sicher, Wacker kam in den Schlußminuten zu keinem weiteren Erfolg, wohl vor allem deshalb, weil die gefährlichsten Spieler, Lehr und Gärtner, sehr gut bewacht wurden. Der erfolgreichste Spieler beim Platzbesitzer war der Halblinke Bauer-Schäfer mit vier Toren.

Während in allen diesen Spielen sich immer gleichwertige Gegner gegenüberstanden, sah sich der VfL. Halle 96 in Dürrenberg vor eine leichte Aufgabe gestellt. Mit 16:3 Toren wurde der Neuling ganz empfindlich abgefertigt.

Ein für ein Handballspiel ungewöhnlich niedriges Torresultat gab es in der 1. Kreisklasse: Post TSV. und Reichsbahn TSV. 2:2 (0:2). Bei dem Post konnte erstaunlicherweise trotzdem nicht mit voller Kraft wirken, so daß die Reichsbahn zunächst eine knappe Führung errang. Durch vollen Einsatz gelang der Elf aus der Paulscher Straße. Auf beiden Seiten gab es einige nicht verwandelte 13-Meter-Würfe.

Zu einem großen Erfolg kam die Luftwaffe Halle gegen TV. Cannern 1858 (12:2) Tore. Dem Geschickten Angriffsspiel von Junghans und Dietrich war die Cannener Deckung in keiner Weise gewachsen. Der Neuling, TV. Bruckdorf, errang einen weiteren Sieg über SG. 98, 15:8 (8:3) wurden die Hallenser geschlagen. Der TV. Diemitz kam komplizes zu den Punkten, da der HSSV. mit nur sieben Mann antrat.

In der 2. Kreisklasse gewann der TV. Zwintschöna auch das zweite Spiel zweifellos. Nachdem er schon am vorigen Sonntag TV. Cuxis mit 15:7 Toren geschlagen hatte, blieb er gestern über TV. Neidebourg mit 15:3 Toren Regreich. TV. Büschdorf — VfL. Seeben 10:13 (7:6), Siebel Flugzeugwerke — TV. Cuxis 15:7 (6:1), TV. Gutenberg — Neustadt Dölitz 11:8 (6:3), WSV. Wörmlitz — PSV. Halle 7:10 (2:4), TSG. Dürrenberg — 96 Halle 7:8, TV. Bruckdorf Jugend — Dieskau Jugend 13:9.

Deutscher Triumph in Monza

Feldw. Meier rast 157,136 km/std

Auch der große Motorradpreis von Italien gewonnen — Harter Kampf in der 500 ccm-Klasse

Zwei Deutsche Motorrad-Europameister

Wie vor vierzehn Tagen der Auto-Preis, so gestaltete sich auch der Große Motorrad-Preis von Italien auf der Mailänder Monzabahn zu einem großen Triumph für die deutsche Industrie. Feldwebel Meier gewann vor den BMW. Fahrern in der Halbliterklasse mit 1:54:49 = 157,136 km/std für 300,7 Kilometer die beste Zeit des Tages und sicherte sich mit diesem Siege gleichzeitig den Titel eines Europameisters in der 500-ccm-Klasse. Vervollständigt wurde der deutsche Erfolg durch den zweiten Platz von Ludwig Kraus auf BMW. Die beiden Deutschen hatten sämtliche Gegner überrundet. Von sechzehn gestarteten Bewerbern kamen nur noch zwei Piel, außer den beiden Deutschen nur zwei Italiener mit Gilera-Maschinen. Zu dem Erfolge haben ein gut Teil die neuen Conti-Reifen beigetragen, die während des ganzen Rennens nicht gewechselt zu werden brauchten.

Der Himmel war zwar bedeckt, doch war das Wetter warm, als zunächst kurz nach 10 Uhr vormittags die 250er und 350er Maschinen auf die 300,800 Kilometer lange Reise von General Baccaro geschickt wurden. Benutzt wurde die gleiche, 6,993 Kilometer lange Rundstrecke wie beim Autorennen, nur fiel die Schikane fort. Bei den 250er Maschinen wurde der Kampf zwischen Benelli und Gilera deutlich zugunsten der Benelli-Maschinen entschieden, die die drei ersten Plätze mit Soprani, Mantelli und Nekoll belegten. Durch daß ein Training Kompressor-Maschinen ausprobiert, setzte sie aber im Rennen doch nicht ein, ebenso auch nicht in der Halbliterklasse. Pagani (Guzzi) und Soprani (Benelli) lieferten sich scharfe Kämpfe um die Spitze, drei Runden vor Schluß schied dann Pagani wegen Brennstoffmangel aus, so daß Soprani, dicht gefolgt von seinem Markengefährten Mantelli, siegen. Die deutschen Privatfahrer Lottes und Kobfink konnten sich mit ihren DKW.-Sportmaschinen gegen die italienischen Fabrikfahrer nicht durchsetzen, blieben weiter durch während (Gabiezy (TKB.) bereits in der 4. Runde ausschied. In der 350er Klasse gab es den erwarteten Sieg des neuen Europameisters Meiers (England) auf Velocette, der in Thomas-England (AJS.) und Cora-Frankreich (Velocette) recht hartnäckige Gegner hatte. Nach dem Tanken setzte sich Meiers an die Spitze und gewann gegen Cora, nachdem Thomas wegen Motorschadens aufgegeben hatte. Auch über gab es für die deutschen Privatfahrer nichts zu gewinnen.

Feldwebel Meiers Siegesfahrt

Mittlerweile waren immer mehr Zuschauer herbeigeströmt, und als um 14,30 Uhr der Start für die Halbliterklasse gegeben wurde, mögen etwa 35 000 bis 40 000 Personen an der Strecke gewesen sein. Serafini-Italien setzte sich mit der schnellen Gilera sofort an die Spitze vor Feldwebel Meier (BMW.) und Kraus (BMW.). Nach drei Runden schritt Meier zum Angriff auf den Italiener, den er dann in der 4. Runde auch von der Spitze verdrängte. Serafini versuchte, das Tempo des Deutschen mitzuhalten, mußte dabei aber seiner Maschine zu viel zu und mußte in der 5. Runde wegen Motorschadens aufgeben. Nun begann Tennis-Deutschland, dessen Gunst schwer in Gang gekommen war, den an der Spitze liegenden Deutschen Meier und Kraus das Leben sauer zu machen. In der 20. Runde kam Kraus dann zum Angriff vor auf den zweiten Platz, aber nach dem Tanken war der Münchener wesentlich schneller und holte sich den zweiten Platz zurück. In der 22. Runde hatte Feldwebel Meier in 19 Sekunden gesamt, eine Runde später füllte auch Kraus frischen Brennstoff nach. Tenni fiel beim Tanken auf den 5. Platz zurück und gab nach der 33. Runde wegen Motorschwierigkeiten auf. Nach zwölf Runden waren von den 16 gestarteten Maschinen nur noch acht im Rennen, als zum Schluß fielen noch vier weitere Maschinen, darunter alle Guzzi, aus. Feldwebel Meier bedeutete das schwere Rennen schließlich mit einem Gesamtdurchschnitt von 157,136 km/std das um 1,4 km/std höher ist als der von Auwärt beim Wagenrennen — allerdings mit Schikanen — erzielte. Feldwebel Meier und Serafini fuhren mit 2:26,6 = 160,758 km/std auch die schnellsten Runden des Tages. Der mit dem Rennen ausgeschriebene Wettbewerb um die Internationale Geschwindigkeits-Trophäe der FMSM. fiel aus, da die vorlangte Mindestzahl von drei Nationalmannschaften nicht zur Stelle war.

Die Europameister der Motorradfahrer

Der mit dem Großen Preis von Italien abgeschlossene Wettbewerb um die Europameisterschaft der Motorradfahrer 1938, der der deutschen Industrie durch die Siege von Ewald Kluge auf Auto-Union-DKW. und Feldwebel Meier auf BMW. zwei überaus eindrucksvolle Siege eintrachte, weist folgenden Schlußstand auf: 250 ccm: 1. Ewald Kluge Deutschland (Auto-Union-DKW.) 36 P.; 2. Bernhard Vertuchi Deutschland (Auto-Union-DKW.) 25 P.; 3. G. Gobbeni Deutschland (DKW.) 14 P. 350 ccm: 1. E. A. Meiers England (Velocette) 34 P.; 2. J. H. White England (Norton) 15 P.; 3. H. Geiß Deutschland (Auto-Union-DKW.) 12 P.; 500 ccm: 1. Georg Meier Deutschland (BMW.) 24 P.; 2. H. E. Daniell England (Norton) 20 P.; 3. F. J. Frith England (Norton) 18 P.

Stuck gewann Maloja-Bergrennen

Das auf einer kurvenreichen, 4,7 km langen Strecke durchgeführte Bergrennen zum Maloja-Paß in der Schweiz gab dem deutschen Meister Hans Stuck auf Auto-Union Gelegenheit, erneut seine hervorragenden Fähigkeiten als Bergfahrer unter Beweis zu stellen. In der Rennwagenklasse über 2000 ccm fuhr Stuck mit 3:57,6 = 72,727 km/std die weitaus schnellste Zeit des Tages heraus. Ihm am nächsten kam der Schweizer Hug (Maserati), der in der Rennwagenklasse bis 1500 ccm in 4:08,8 fingerich war. Bei den Sportwagen war der de Monkfort-Schweiz (Bugatti) in 4:39,5 = 61,824 km/std der Schnellste, und die beste Zeit der Tourenwagen erzielte Scheibler-Schweiz (Bugatti) mit 5:06,1 = 56,452 km/std.

Dreimal Auto-Union-DKW

Völlig im Zeichen der deutschen Marke Auto-Union-DKW. stand das am Sonntag bei Warschau ausgetragene Rennen um den Großen Motorradpreis von Polen. In allen drei Klassen endeten die Abgesandten der Chemnitzer Firma in neuer Rekordzeit in Front. Bernhard Petruschke gewann in der 250er Klasse, Siegfried Wünsche war Schnellster unter den 350ern, während Johannes Bungerz in der Halbliterklasse triumphierte. Schauplatz der Wettkämpfe war eine Straßenstrecke, die zum größten Teile aus gestampftem Schotter mit Sandauflage bestand und daher größte Staubentwicklung zuließ.

Quer über die Turfplätze

Tatjana gewann Preis des Winterfavoriten

Die Entscheidung der klassischen Zweijährigen-Prüfung um den Preis des Winterfavoriten hatte der schönen Bahn in Köln-Merheim bei fast sommerlichem Wetter eine Massenbeteiligung und 14 000 RM. an Preisgeldern. Es nahmen zehn gute Vertreter des jüngsten Jahrgangs auf. Der Start am 1400-Meter-Pfosten klappte gut. Sofort nach Hochschnellen der Bänder sah man die Stadtgestüt Anekhote an der Spitze des Feldes, knapp vor Wehr Dich und Tatjana. Hinter der Spitzengruppe galoppierten Entscheidung, Kumbute und Jungnoch. Anekhote führte vor Wehr Dich, Tatjana und Jungnoch schnell wieder aufgerückten Tatjana durch den letzten Bogen und in die Gerade, wo das Feld einen Augenblick fast in Linie lag. Kurz vor dem Geläuf kommandierte Tatjana durch Dich, wobei Wehr Dich zuerst nachließ. Die Gradlterin schien gewinnen zu können, als die von A. Wisel sehr geschickt gerittene Tatjana vorstieß und sich sicher gewann. Wegen einer Behinderung in der Geraden wurde Anekhote nachträglich vom zweiten auf den dritten Platz verwiesen. Die Siegerin ist trotzdem die beste Zweite des Jahrgangs, und ihr Vater Hengst wie Hidalgo sicher über ihr. Außerdem fragt sich, ob sie Stehvermögen besitzt.

1. N.: 1. Nassenstein (Held); 2. Schwarzdrossel (Bugge); 3. Silberspiegel (Jehmisch); 4. Prelude (Erdakel); Tot. 65 (Eint. 184), Pl. 18, 14, 19, 21. 2. N.: 1. Norne (Haut); 2. Brisbara (Schönlich); 3. Gräfin Fleuria (Chopin); Tot. 105 (Eint. 968), Pl. 24, 24, 17. — 3. N.: 1. Barsdorf (Mag Schmidt); 2. Friederike (Werner); 3. Staatspreis (Richter); Tot. 18 (Eint. 88), Pl. 16, 13, 20. 4. N.: 1. Wintermärchen, Ehrenpreis und 14 000 RM., 1400 Meter): 1. Gestüt Erlenhofs Tatjana (Wisel); 2. Wehr Dich (Streit); 3. Anekhote (Lehmisch); 4. Jungnoch (Haut); Tot. 27 (Eint. 206), Pl. 15, Pl. 15, 12, 30, 16. F.: Kumbute, Entscheidung, Mauritius, Autuvp, Widerstand, Torlind. 1—2—4, Lg. 5. N.: 71. Poetz Rennen (Streit); 71. Amaranthus (Hugo); 3. Steinbach (Jehmisch); Tot.: 13 (Poetz Hanch), 29 (Amaranthus), (Eint. 72), Pl. 14, 19, 27. 6. N.: 1. Dichmurs (Richter); 2. Gnom (M. Schmidt); 3. Torgawp (Haut); Tot. 27 (Eint. 206), Pl. 15, 16, 23. 7. N.: 1. Abteilung: 1. Fohre (Wenzel); 2. Avlatif (Werner); 3. Infant (Winter); Tot. 56 (Eint. 100), Pl. 12, 11, 13. 2. Abtl.: 1. Coesar (Konopatzki); 2. Fleiß (Wintermann); (Hugo); 3. Filene (Hammer); Tot. 25 (Eint. 212), Pl. 14, 23, 30. 8. N.: 1. Pauem (Esfeld); 2. Gewehrlauf (Brodai); 3. Jupiter (Wiesfeld); 4. Georgette (Raab); Tot. 56 (Eint 214).

Cirano Sieger im Großen Hürdenrennen

Karlshorst

Knirps-Verkaufs-Hürdenrennen, 3000 RM., 2800 Meter: 1. Frau E. Eichhorns Barthun (Eder); 2. Valanda (Michael); 3. Lord (Stiefel); Tot. 128 (Eint. 288), Pl. 18, 13, 12. — Mirabeau-Jagdrennen, 3000 RM., 3000 Meter: 1. Gestüt Drosedows Höllenfürst (Fliegh); 2. Tempo (Ahr); 3. Waza (Kimmerer); Tot. 16 (Eint. 96), Pl. 14, 22, 24. — Großes Hürdenrennen, 4500 RM., 4000 Meter: 1. F. Becker-Kandels Cirano (Maehsig); 2. Aquamarin (Wiedemann); 3. Rauberlieder (Fliegh); Tot. 65 (Eint. 192), Pl. 18, 13, 15. — Braunk-Flachrennen, 2700 RM., 2500 Meter: 1. A. Dietrichs Belvoirnes (F. Müller); 2. Norman (Jahr); 3. Mühlenmann (Zorrgebl); Tot. 19 (Eint. 396), Pl. 13, 22, 13. — Winterpreis, 5200 RM., 3200 Meter: 1. Gestüt Drosedows Herzogin (Fliegh); 2. Mustafa (Mülchen); 3. Wenter Wetterleuchten; Tot. 17 (Eint. 40), Pl. 11, 12. — Consuela-Verkaufs-Flachrennen, 2500 RM., 1600 Meter: 1. A. Horatels Treuer Gefelle (Huber); 2. Zentaur (Michael); 3. Zaisabri (Wagner); Tot. 18 (Eint. 49), Pl. 12, 14. — Wohlfahrts-Jagdrennen, 3400 RM., 4000 Meter: 1. Frau G. Mannes Horribo (Aclau); 2. Korbak (Eder); 3. Seldenkauf (Weiß); Tot. 14 (Eint. 68), Pl. 18, 20, 21. — Schetz-Ausgleich, 2400 RM., 1200 Meter: 1. F. Brauns Lachtaube (Aclau); 2. Mädchenfreund (Sveda); 3. Hagelschlag (E. Müller); Tot.: 148 (Eint. 800), Pl. 26, 18, 16.

Longchamp

1. R.: 1. Clotilde (Johnstone); 2. Eagle (Hochett); 3. Le Mutin III (Toche); Tot. 33, Pl. 17, 30, 33. — 2. R.: 1. Galerien (Laumain); 2. Tricameron (Boutkon); 3. Son Amphora (Gerve); Tot. 67, Pl. 14, 11, 13. — 3. R.: 1. Batelor (Semblat); 2. Hoshiwan (Laumain); 3. Kaiserin (Boutkon); Tot. 17, Pl. 11, 23, 15. — 4. R.: 1. Ma Normandie (Laumain); 2. Argelia (Eliott); 3. Terre Rose (Toche); Tot.: 80 (Eint. 150), Pl. 32, 24. — 5. R.: 1. Jeffie (Boutkon); 2. Saute Ruisseau (Laumain); 3. Sunburnt (Bridgland); Tot.: 37, Pl. 17, 17, 33. — 6. R.: 1. Darline (Dufores); 2. Perle Fine V (Hochett); 3. Sadiya (Kaiser); Tot.: 45, Pl. 18, 23, 22.

Voraussagen für Montag, 26. September

Maisons Laffitte: 1. Shindy — Pirogue, 2. Kirgaton — Maitre Godiche. 3. Aracy — Canaletto, 4. Quartier Maitre — Bouton D'Or III. 5. Apollonius — Sefterce. 6. Iskandar — Stall Widener. 7. Sedia Gestatoria — Premier Avril.

Voraussagen für Dienstag, 27. September

Rambouillet: 1. Pastel — Phenicien; 2. Ditwatt — La Fare; 3. Barbat — Beato; 4. (Militärrennen); 5. Bimat — Lame; 6. Cardon — Ption; 7. Gribouille V — Coffat

Sport im Zeitraffer

Die Deutschlandriege turnte bei der Wohltätigkeitsveranstaltung in Bochum und erntete für ihre herrlichen Darbietungen viel Beifall.

Deutscher Meister im Segeln mit der Olympiajolle ist der Berliner Werner Pohl, der auf dem Müggelsee die Entscheidungswettfahrt gegen Hans Twelkmeier (Berlin) und Helmuth Stein (Lübeck) gewann.

Die Mannschaftsmeisterschaft der HJ. in der Leichtathletik gewann in Freiburg i. Br. Hessen-Preußen (Kassel) gegen Stuttgarter Kickers und Saar 05 (Saarbrücken).

In den letzten Gruppenspielen zum Hockey-Silberschild siegten in Mannheim die Württemberger mit 2:1 (1:1) und 1:0 (0:0) über Sachsen.

Berlins Frauen-Hockeynachwuchs schlug auf dem Rot-Weiß-Platz die Städteelf von Kopenhagen mit 10 (1:0) Toren.

Um den Tschammer-Fußballpokal spielten in der zweiten Schlußrunde: Blauweiß Berlin — SV. Riesa 0:1, Brandenburger SC. — Pork Insterburg 4:1.

Niedersachsen und Nordmark trafen in Braunschweig in einem Fußballwettkampf zusammen, den die Nordmärker hoch mit 5:1 (1:1) gewannen.

Die Rugby-Nationalstaffel B besiegte in Hamburg den Gau Nordmark ganz überlegen mit 46:10 Punkten.

S. Stankovits (Ungarn), einer der führenden Männer der europäischen Leichtathletik, ist in Wien an den Folgen einer Lungenentzündung im Alter von 63 Jahren verstorben.

Einen neuen Weltrekord im Gehen stellte der Lette Vieptkalns über 25 Kilometer mit 2:00:25,4 in Riga auf.

Donald Budge und Alice Marble sind die neuen Tennismeister von USA., die Mako (6:3, 6:8, 6:2, 6:1) bzw. Frl. Wynne (6:0, 6:3) schlugen.

Festtstunden beim Jahnschen TV.

Am Sonnabend beging der Jahnsche Turnverein von 1868 in den Sälen des Neumarktschützenhauses sein 70. Gründungsfest. Mit seinen 70 Jahren ist er der zweitälteste Leibesübungen betreibende Verein von Halle und kann — wir berichteten über diese Vereinsgeschichte bereits — seit seiner Gründung von seine stetige Aufwärtsentwicklung zurückblicken. Vereinsführer Noack zeigte den Verlauf der Jahrzehnte in seiner Begrüßungsansprache auf, sprach die Hoffnung aus, daß auch die Turnplatzfrage zur Zufriedenheit aller Beteiligten gelöst werde, und gab noch eine kurze Rückschau auf das gewaltige Erleben in Breslau. Unter den zahlreich Erschienenen bemerkte man neben den Ehrenmitgliedern Georg Meyer, Anlauf, Burche und Steinbrecher auch die Vertreter befreundeter Turnvereine aus Stadt und Land. Der Vereinsführer nahm dann die Ehrung langjähriger verdienter Mitglieder vor. Er selbst erhielt für 25jährige Mitgliedschaft die silberne Vereinsnadel überreicht. Auf 30 Jahre Tätigkeit im Verein konnte Karl Gerloff, und auf 15 Jahre Kameraß Schellhase zurückblicken. Schließlich konnte Heinrich Kuhne als erstem Vereinsmitglied das goldene Turn- und Sportabzeichen überreicht werden. Konrektor Meyer sprach dann als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der hallischen Turnvereine und fand anerkennende Worte für die bisherige erfolgreiche Tätigkeit des Vereins. Als ein Zeichen der Freundschaft überreichte er ein Bild des Führers.

Anschließend folgte ein bunter Ausschnitt aus der turnerischen Arbeit des Vereins. Mit starkem Beifall wurden die gutgelungenen Vorführungen aller Abteilungen belohnt. Und dann kamen die Tanzlustigen zu ihrem Recht. In froher Laune wurden die restlichen Stunden des Festabends durchtanzt.

Im Leinenspiel ganz groß

1845 Leipzig gewann das Faustballturnier beim ETV. Halle

Noch einmal hatte der ETV. Halle am Sonntag die besten hallischen Faustball-Mannschaften und einige auswärtige Gegner auf den Plan gerufen. Wenn man rückschauend die in diesem Jahre in Halle durchgeführten Turniere betrachtet, kann man nur bedauern, daß außer dem ETV., der immer aktiv zur Belebung beitrug, kein nicht ein einziger hallischer Verein ein größeres Turnier mit auswärtigen Mannschaften aufgezogen hat. Gerade die Anwesenheit der beiden Leipziger Spitzenmannschaften, ETV. 1845 und TSV. 1867, zeigte mit Deutlichkeit, wie befruchtend solch ein Spielverkehr mit fremden Mannschaften ist. Die ATV.er, die zur Zeit in Leipzig eine Sonderklasse darstellen, zeigten Leistungen, wie man sie hier seit langem nicht gesehen hat. Sie gewannen ihre Spiel, man möchte fast sagen, wie sie wollten. Ihr Leinenspiel war von einer derartigen Genauigkeit und Wucht, daß die Gegner oftmals gar keine Chance hatten, den Ball aufzunehmen.

Für Halle erfreulich ist es, daß hinter dieser Klassemannschaft der Kreismeister KTV. den zweiten Platz belegen konnte. Insbesondere gelang es ihm, die zweite Leipziger Mannschaft in einem prächtigen Kampfe auf den dritten Platz zu verweisen. Den übrigen hallischen Mannschaften erwiesen sich die KTV.er wieder etwas überlegen. Aus der verhältnismäßig hohen Niederlage gegen 1845 Leipzig werden sie allerdings wertvolle Lehren gezogen haben. Von den weiteren Teilnehmern gefiel der GTV., vor allem durch seine harten Ueberschläge, am besten, während die Feuerwehr nicht die erwartete Rolle spielen konnte.

Von den Frauen hatten leider Eintracht und 1867 Leipzig in letzter Minute noch abgesagt, so daß nur ETV. Leipzig-Lindenau als auswärtiger Gegner vertreten war. Diese gewann ihre sämtlichen Spiele überzeugend. ETV. I mit Erfolg antretend, konnte ihr niemals gefährlich werden.

Männer: ETV.a — Feuerwehr 33:18, 1845 gegen KTV.b 44:12, 1867 — Feuerwehr 40:30, 1845 — KTV.a 39:22, GTV. — KTV.b 38:19, 1867 — GTV. 34:28, 1845 — Feuerwehr 57:29, KTV.a — 1867 28:23, KTV.a — GTV. 30:20, Feuerwehr — KTV.b 40:25, 1867 — KTV.b 28:17, GTV. — Feuerwehr 37:22, 1845 — 1867 40:19, 1845 gegen GTV. 36:26, KTV.a — KTV.b gewannen für a. Endstand 1. 1845 Leipzig 10 P., 2. KTV.a 8 P., 3. 1867 Leipzig 6 P., 4. GTV. 4 P., 5. Feuerwehr 2 P., 6. KTV.b 0 P.

2. Frauen: KTV.a — KTV.b 31:17, Lindenau gegen KTV.a 32:24, Lindenau — KTV.a 34:16, Lindenau gegen KTV.b 48:20, KTV.a — KTV.b 41:27. Endstand: 1. Lindenau, 2. KTV.a 8, KTV.b.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Wacker Halle: Die Vorveranstaltung am Dienstagabend um 20 Uhr im Neumarktschützenhaus wird von uns organisiert. Die Platzordner werden pünktlich um 19 Uhr erwartet.

Borussia:
Interessenten für die Fahrt nach Bitterfeld zum BfB (1,50 RM.) melden sich bis Donnerstag im Stahlhaus Wolf, Marktplatz 13.

Schwimmverein Saale 96: Im Anstreich der Führerrede fällt die heutige Uebungsstunde im Stadtbad aus. Nächste Uebungsstunde am Montag, 3. Okt., von 19 bis 21 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809264/fragment/page=0011

Steigende Erdöleinfuhr

Halbjahresbilanz der Welt-Erdölproduktion

Bei dem entscheidenden Uebergewicht, das Amerika als Oelland besitzt, ist es nur natürlich, daß jede fühlbare Veränderung in seiner Produktion auf die Bewegungen der Rohöl-Weltförderung einen bestimmenden Einfluß ausübt. Nur daraus ist zu erklären, daß die in der ersten Hälfte 1938 in den Vereinigten Staaten notwendig gewordene Drosselung der Rohölgewinne ungeachtet dessen ein niedrigeres Weltergebnis zur Folge gehabt hat, daß die meisten wichtigeren Förderländer mehr produziert haben als im korrespondierenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Unter diesen lieferten nur Rumänien und Mexiko geringere Ausbeuten; dagegen hat in Rußland, Venezuela, Iran, Niederländisch-Ostindien und Irak die Aufwärtsbewegung der Produktion sich mehr oder minder kräftig fortgesetzt und selbst bei den weniger bedeutenden Gewinnungsländern bilden Steigerungen noch die Regel.

Mti Rücksicht darauf, daß jetzt die Angaben für eine ganze Anzahl von Ländern vorliegen, läßt sich die Weltausbeute an Rohöl mit einem hohen Grad von Zuverlässigkeit schätzen. Danach wurden in den ersten sechs Monaten 1938 133,9 Mill. Tonnen Rohöl gefördert gegen 135,2 Mill. Tonnen in der gleichen Periode des letzten Jahres, was einem Rückgang um 1,3 Mill. Tonnen oder 1,0 Prozent entspricht. Bringt man von dieser Totalziffer die amerikanische Produktion mit 81,8 (i. V. 84,4) Mill. Tonnen in Abzug, so ergibt sich für den Rest der Welt eine Zunahme von 50,8 Mill. Tonnen auf 52,1 Mill. Tonnen, d. h. um 2,4 Prozent. Da der Oelbedarf in der Mehrzahl der Länder ungeachtet des ungünstigeren Konjunkturverlaufs noch weiter zugenommen hat, kann als zweifelsfrei angenommen werden, daß die Produktion im allgemeinen der Entwicklung des Verbrauchs gefolgt ist, daß also eine Ueberproduktion nennenswerten Ausmaßes nicht vorgelegen hat.

Die deutsche Gesamteinfuhr an Mineralöl im ersten Halbjahr 1938 ist gegenüber der entsprechenden Vergleichszeit des Vorjahres mengenmäßig um 13,4 Prozent und wertmäßig um 26,9 Prozent gestiegen. Die Einfuhr im Juni dieses Jahres ist gegenüber der des gleichen Monats 1937 mengenmäßig um 18,3 Prozent gestiegen. Die Einfuhr von Rohöl und Erzeugnissen hat sich gegenüber dem ersten Halbjahr 1937 sehr verschiedentlich entwickelt. So hat z. B. Erdöl eine Steigerung von 21,4 Prozent, Gasöl von 20,3 Prozent, Schmieröl von 12,7 Prozent erfahren. Ferner sind die Einfuhren von teerartigen Rückständen bei der Mineralöldestillation gestiegen, und zwar um 40 Prozent. Zurückgegangen sind die Einfuhren an Heizöl um 19,8 Prozent, an Paraffin und Asphalt. Die Einfuhren an pechartigen Rückständen von der Mineralöldestillation betrugen in diesem Halbjahr fast nur noch ein Fünftel der Einfuhren des ersten Halbjahres 1937. Gleichfalls scharf rückgängig waren die Einfuhren an Leuchtöl, die weniger als die Hälfte der Mengen der Vergleichszeit des Vorjahres ausmachten. Wesentlich gestiegen ist — im Gegensatz zu der Entwicklung des Halbjahres 1937 zu 1936 — die Einfuhr von Benzin, und zwar um 25,6 Proz.

Die neue belgische Kohleneinfuhrtaxe wird ab 1. Oktober 1938 in Kraft treten. Sie beträgt für Hausbrand 15 belgische Frank per Tonne, für Industriekohle 10 und für Koksfeinkohle 5 belgische Frank per Tonne.

Zollfreie Einfuhr deutscher Waren nach Oesterreich

Der wirtschaftliche Zusammenschluß des Landes Oesterreich und des Altreichs ist planmäßig fortgeschritten. Die Zollregelung zwischen den beiden Wirtschaftsgebieten hat dieser Entwicklung Rechnung getragen. Die deutschen Zölle für österreichische Waren sind schon am 26. März 1938 fortgefallen. Bei dem Warenverkehr in der anderen Richtung war wegen der wirtschaftlichen Lage Oesterreichs zunächst noch Vorsicht geboten. Der Abbau der österreichischen Zölle gegenüber dem Altreich konnte daher erst später beginnen und nur schrittweise vor sich gehen. Er erstreckte sich fürs erste nur auf einen, wenn auch erheblichen Teil verschiedener Industrie- und landwirtschaftlicher Erzeugnisse, insgesamt auf etwa ein Fünftel des früheren Warenverkehrs aus Deutschland nach Oesterreich. Diese Teilregelung trat am 1. Juli 1938 in Kraft.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 hat nunmehr der Reichsminister der Finanzen auch für alle übrigen Waren deutschen Ursprungs, die aus dem Altreich nach Oesterreich eingeführt werden, die österreichischen Zölle aufgehoben. Der Schutz der österreichischen Wirtschaft, soweit es noch eines solchen bedarf, ist durch geeignete Maßnahmen sichergestellt.

Volkswagen und Autoindustrie

In einer Untersuchung über die Frage, welche Auswirkungen der neue Volkswagen auf die private Autoindustrie ausüben wird, betont Dipl.-Kfm. Gerhard Stahl im „Deutschen Volkswirt", der Volkswagen solle nicht die Erzeugnisse der privaten Kraftfahrzeugwerke überflüssig machen; es sei ihm vielmehr gerade die Aufgabe gestellt, neue Käuferschichten zu erschließen, die später einmal als Abnehmer größerer und daher teurer Wagen in Betracht kommen. Die Art, in der die Privatwirtschaft sich auf den neuen Partner einstellt, ist verschieden.

Einer der größten deutschen Produzenten hat es vorgezogen, sein Fabrikationsprogramm „nach oben" zu verlagern. Man sagt sich dort, daß das Verhältnis von Preis und Leistung um so weniger von der für den Volkswagen gültigen Relation abweicht, je höher das Niveau liegt. So sehr diese Methode privatwirtschaftlich verständlich ist, so sehr muß man dabei doch auf eine volkswirtschaftliche Gefahr aufmerksam machen. Wenn sich jemand heute auf den Kauf eines Wagens für 990 RM. festlegt, so kann man nicht erwarten, daß dieser Mann sich nach einigen Jahren ein Fahrzeug für etwa 3000 RM. anschaffen kann. Es liegt aber im Bereich des Möglichen, daß derselbe Mann später einmal einige 100 Reichsmark mehr ausgibt, schon weil er dann gewissermaßen „etwas Besonderes" bekommt. Es hätte daher gar keinen Sinn, wenn nun alle Firmen ihr Fabrikationsprogramm auf die hochwertigen Serien konzentrieren wollten.

Man hört, daß eine andere große Automobilfabrik, die sich eine starke Stellung auf dem Kleinwagenmarkt erworben hat, sich bemüht, an Stelle ihrer bisherigen kleineren, aber immerhin noch in der Preislage von 1800 bis 2500 RM. liegenden Typen einen Kleinwagen herauszubringen, der vielleicht einige 100 RM. teurer sein wird als der Volkswagen und der dann im Vergleich zu diesem eine gewisse Mehrleistung bietet. Es liegt natürlich die Frage nahe, ob es dann nicht der Investitionen für Kleinwagen zu viel werden könnten. Zunächst haben die Volkswagenkäufer mit langfristigen Zuteilungen zu rechnen. Immerhin sprechen Gründe dafür, daß ein wirklicher Bedarf für eine Zwischenstufe zwischen Volkswagen und Großfahrzeugen besteht. Hinzu kommt, daß die Automobilwerke ja auch Erzeugnisse schaffen sollen, für die auf den Außenmärkten Nachfrage vorhanden ist.

Es sind also Voraussetzungen genug gegeben, daß private und öffentliche Wirtschaft sich nicht nur in der Autoindustrie, sondern auch in der Erfassung wenig kaufkräftiger Bevölkerungskreise verstehen können, wenn auch die Bedingungen des Arbeitens nicht völlig gleiche sind.

Die Maschinenfabrik Moenus AG., Frankfurt a. Main, kann in diesem Jahr auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 21. September, wie in der Vorwoche, auf 105,6 (1913 = 100).

Zur Verarbeitung von Rohtabaken zu Zigarren, Zigarillos oder Stumpen ist laut Anordnung eine schriftliche Genehmigung der Ueberwachungsstelle erforderlich.

Tobis-Sascha-Filmindustrie AG., Wien. Der oHV. am 7. Oktober wird die Umwandlung der Gesellschaft in eine GmbH. vorgeschlagen.

Johannes Kuntze, Nordhausen. Die Firma lautet jetzt: Johannes Kuntze, Kommanditgesellschaft, Nordhausen. Es ist ein Kommanditist vorhanden. Persönlich haftender Gesellschafter: Spinnereidirektor Dr. jur. Dr. rer. pol. W. Huppert, Leipzig.

Berliner Börse

Aktien sehr still und schwächer Renten kaum verändert

Berlin, 26. September. Am Wochenbeginn wurden die Aktienmärkte durch weitgehende Geschäftsstille gekennzeichnet.

Von der Bankenkundschaft waren Aufträge nur äußerst spärlich eingegangen. Zum Teil betrafen sie die Kaufseite, meist jedoch handelte es sich dabei um Glattstellungen.

Wieder waren es nur sehr oft wenige tausend Reichsmark, die der Kursfestsetzung zur Grundlage dienten.

Die Beurteilung der an sich widerstandsfähigen Tendenz an Hand der Kurse wäre daher verfehlt.

Am Montanmarkt gingen Vereinsstahlwerke um 3, Mannesmann um 3¼ und Buderus um 4½ Prozent zurück.

Von Braunkohlenwerten sind Bubiag und Eintracht mit je — 3 Prozent, von chemischen Papieren Koksmerke mit — 3¾ Prozent und von Heyden mit — 4 Prozent zu erwähnen.

Farben unterschritten den Sonnabendschluß mit 1½ Prozent. Bei Elektrowerten kamen AEG. bei verhältnismäßig lebhaftem Umsatz 2¾ Prozent, Siemens 1¼ Prozent niedriger an.

Von Versorgungswerten waren RWE. mit — 3 Prozent am stärksten gedrückt.

An den übrigen Märkten sind mit besonders großen Einbußen noch hervorzuheben Süddeutsche Zucker mit — 4½ Prozent, Zellstoff Waldhof mit — 4 Prozent, Daimler mit — 3½ Prozent, Demag — 3¼ Prozent, Junghans — 3 Prozent.

Im Rentenverkehr waren Reichsaltbesitz um ½ Prozent auf 128½ und dann weiter auf 128¼ ermäßigt. Gemeindeumschuldung 93¾ (— ⅛) Proz.

Blankotagesgeld ¼ Prozent höher 2½ bis 2¾.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 11,96, der Dollar mit 2,50, der französische Frank mit 6,70.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 24. September. Die Börse nahm weitere Glattstellungen vor, die unter den obwaltenden Umständen nur zu prozentweise niedrigeren Kursen Aufnahme fanden. Im Verlaufe kam es hier und dort wieder zu einer kleinen Befestigung und namentlich zu wiederholten leichten Kursschwankungen.

Warenmärkte

Zucker

Magdeburg, 24. September. Gemahlener Melis prompt für 10 Tage 31,35; für September 31,42½, 31,45, 31,47½, 31,50; für Oktober 31,50; Tendenz stetig, Wetter schön. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 24. September. Am Obstmarkt hat das Angebot in Aepfeln weiter zugenommen. Auch der Gemüsemarkt war ausreichend beschickt. Das Geschäft war allgemein rege bei wenig veränderten Preisen. Im Engroshandel notierten für 50 Kilogramm in Reichsmark, wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Es notierten: Aepfel, Wertgruppe II 26—28, do. III 18—19,40, do. IV 15—16,90, do. Mus- 11—12,60, do. Fall- 6—9,70, do. österr. 16,35—26,25; Birnen, Wertgruppe II 26—28, do. III 18—19,40; Kochbirnen 15—16,90; Hauszwetschen 19,25—22,50; Pfirsiche 30—48; Aepfel, rum. 26,75—29,50, do. bulg. 26,40—29,55; Pfirsiche, ital., brutto 23,45—24,63; Pflaumen, bulg., brutto 21,20—26, do. jugosl. brutto 21,54—24,10; Preißelbeeren, estl., brutto 15,40—17,20; Weintrauben, holl. 34,38—41,90, do. belg. 80, do. bulg. brutto 26—31,10, do. griech. brutto 29,85—33,40; Bananen, kamerun. 28—31, do. westindische 28—32, do. kanarische 25—30; Zitronen, ital., Kiste 14,30—17,60; Apfelsinen, brasil. 23,40—24,50; Weißkohl A 3,20—3,70, do. B 2,50—3,20; Rotkohl 4,50—5, do. B 3—3,90; Wirsingkohl A 4—5, do. B 3—3,90; Rosenkohl A 25—30, do. B 15; Blumenkohl 100 Kopf A 14,90 bis 41,40, do. B 9—15,50; Kohlrüben 3,50—4; Spinat, Blatt 8—11,50, do. Wurzel 7—10,30; Radieschen 100 Bund 0,90—3; Rettich 100 Bund 0,90—3,20, rote Beete ohne Kraut 3,50—4,70; Sellerie mit Kraut 100 Bund 35—86,20; Salat, Steige 24er 1,60—1,85, do. 30er 1,25—1,50, do. 40 er 0,85—1,20; Gurken, Salat 4—7, do. Schmor 4—5 do. Senf 4—7; Kohlrabi 100 Stück 30—60 Millimeter Durchmesser 1,20—3; Meerrettich, Spreewald 46—50; Zwiebeln 5,70—6; Mohrrüben, gewaschen und gesackt 3,50—5,20; Porree 100 Bund 2,90—15,50, grüne Bohnen, fadenlose, einschließlich Prinzeßbohnen 11,50—16, do. mit Fäden 8—12; Wachsbohnen ohne Fäden 13—18, do. mit Fäden 8—13,80; Stangenbohnen 11,50—16; Petersilie, Schnittlauch, Bohnenkraut je 100 Bund 2—2,70; Dill 100 Bund 2,50 bis 3,20; Pfifferlinge 35; Steinpilze A 28—35, do. B 9,20; Champignons, Wiesen A 25—35, do. B 6,90; Tomaten 5 bis 16,60; Kürbis 3,70—4,60, do. Netz 4,70—5,60.

Wolle

Vom Wollmarkt. Während die Lage am deutschen Wollmarkt unverändert blieb und auch in den Absatzverhältnissen für Gerberwollen keine nennenswerte Besserung eingetreten ist, war die Tendenz am Eröffnungstage der Londoner Wollauktion schwach, doch trat im weiteren Verlauf der Auktion eine Besserung ein. Auch Gerberwollen waren rege gefragt und fanden schlank Absatz. Auf den jüngsten deutschen Schaffellauktionen hielt die lebhafte Kaufstimmung an. Bei üblichem Besuch aus dem Reiche wurden alle Angebote von den Interessenten zu Höchstpreisen restlos übernommen.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 24. September

Elektrolytkupfer	59.50	Standard-Zink	18.50
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf., loco	53.75	Hütten-Alum.-Draht	137.—
Orig. Hüttenweichbl.	19.50	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	19.50	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	18.50	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	36.60—39.60

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 24. September: EMS. „Bode", Str. Blüthmann, mit Stückgut von Hamburg und Magdeburg; Kahn 9, Str. Walter, mit Massengut von Magdeburg und Berlin; Kahn 159, Str. Ludwig, mit Massengut von Hamburg; Kahn 30, Str. Hesse, mit Massengut von Hamburg; Kahn 203, Str. Weber, mit Massengut von Hamburg; Kahn 136, Str. Hahn, mit Massengut von Hamburg. — Abgegangen am 24. September EMS. „Bode", Str. Blüthmann, mit Stückgut nach Hamburg.

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 25. September: Kahn 206, Str. Weißbach, von Hamburg; Eilschiff „Merseburg" mit Stückgut von Hamburg.

Wasserstände am 26. September

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	—	—	—	Melnik	—	—	—
Modran	—	—	—	Leitmeritz	—	—	—
Laun	—	—	—	Nestomitz	—	—	—
Düben	+73	—	016	Aussig	—	—	—
Grochlitz	+165	—	007	Dresden	+173	—	—
Trotha Ob.-P.	+233	008	—	Torgau	+276	—	008
„ U.-P.	+146	013	—	Wittenberg	+322	—	008
Bernburg	+136	010	—	Roßlau	+249	—	007
Calbe Oberp.	+142	004	—	Aken	+264	—	008
„ Unterp.	+196	020	—	Barby	+236	—	009
Grizehne	+210	021	—	Magdeburg	+203	—	007
Brandenburg	+206	001	—	Tangermünde	+301	—	007
„ U.-P.	+98	--	002	Wittenberge	+309	—	015
Rathenow O.-P.	+243	001	—	Lenzen v. g.	+358	—	013
U.-P.	+154	—	—	Dömitz v. g.	+254	—	017
Havelberg	+181	—	011	Darchau v. g.	+382	—	012
Nienburg	—	—	—	Boizenburg	+285	—	012
Brandeis	—	—	—	Hohnsdorf	+278	—	016

Unserer heutigen auswärtigen Auflage liegt ein Prospekt der Staatlichen Lotterie-Einnahme Köppen, Halle a. S., Leipziger Straße 33, bei.

Berliner Börse

24. September

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.26	12.29	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.630	0.634	Kanada	k. kanad.	2.485	2.489
Belgien	100 Belga	42.27	42.35	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.146	0.148	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	60.11	60.23
Dänemark	100 Kronen	53.41	53.51	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	10.87	10.89
England	1 Pfd. Sterl.	11.96	11.99	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	61.67	61.79
Finnland	100 finn. Mk.	5.275	5.285	Schweiz	100 Franken	56.44	56.56
Frankreich	100 Francs	6.703	6.717	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	—.—	—.—
Holland	100 Gulden	134.05	135.31	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	14.86	14.88	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	53.51	53.61	Uruguay	1 Goldpeso	1.009	1.011
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.501	2.507
Japan	1 Yen	0.697	0.699				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

Deutsche Anleihen	24. 9.	23. 9.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.62	101.60
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.50	99.50
5½% Young-Anleihe	101.—	101.—
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.20	109.20
4½% „ „ 36	99.70	99.60
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.10	100.10
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	100.—	100.—
4½% „ „ „ 3,4	100.—	100.—
4½% „ „ „ 5,6	100.—	100.—
5½% „ Liq. Goldrt.	103.25	103.25
6% „ „ Abfind.	105.50	105.50
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4% „ 14	—.—	12.02
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	99.37
4½% „ „ „ 18	—.—	—.—
4½% „ „ „ 14	—.—	99.60
4½% „ „ „ 15	—.—	99.80
4½% „ „ „ 16 A 1	99.80	—.—
4½% „ „ „ 17	99.80	—.—
4½% „ „ „ 16 A 2	99.80	—.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.75	99.87
4½% „ „ 28 A 1 u. 2	99.62	99.62
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S.1	138.—	138.—
„ „ „ „ S.2	151.50	151.50

Pfandbriefe

Pfandbriefe	24. 9.	23. 9.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% „ „ R. 38	100.—	100.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.10	100.90

	24. 9.	23. 9.
4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% „ „ „ Em. 5	100.—	100.—
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.20	101.10
4½% „ „ „ Kom.E.7,13,14	100.—	100.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4½% „ „ R. 11	100.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	99.87	100.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	100.—	100.—
4½% „ „ 26, II	100.—	100.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.90	100.—
4½% „ „ „ E. 26, 27	100.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. 26,27,28	100.—	100.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4½% „ „ Kom. E. 1	100.—	100.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G.13,15	100.—	100.—
4½% „ „ R. 17, 18	100.—	100.—
4½% „ „ R. 19	100.—	100.—
4½% „ „ Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% „ „ E. 45, 46	100.—	100.—
4½% „ „ Kom. E. 17-19	100.—	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100.—	100.—
4½% „ „ 19	100.—	100.—
4½% „ „ 24	100.—	100.—
4½% „ „ 25/27	100.—	100.—
4½% „ „ 28	100.—	100.—
4½% „ „ 20/21	100.—	100.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.		—.—
4½% (8) „ „ „ „	99.25	99.25
4½% (7) „ „ „ Ausg. 1-2	99.25	99.25
4½% (6) „ „ „ Ausg. 1-2	—.—	—.—
5½% „ „ „ Liqu. Pf.	—.—	100.75

Aktien

Aktien	24. 9.	23. 9.
Allg. Dt. Credit-A.	94.50	95.—
Berl. Handels-Ges.	119.—	119.75
Comm. u. Priv. Bk.	107.25	107.74
Dt. Bk. u. Disconto	115.—	115.50
Dresdner Bank	107.—	107.50
Hall. Bankverein	100.50	101.49
Halb. Blankb. A.-G.	88.75	88.75
Halle-Hettstedter	78.25	80.75
Hambg. Hochbahn	94.—	95.37
Nordh. Wernig. E.	50.50	52.50
Adlerhütt. Glasw.	68.50	72.50
Ammend. Papier	105.50	108.—
Anhalt. Kohlenw.	115.—	116.—
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	124.—	127.25
Bachm. & Ladew.	114.50	115.—
Balke Maschinen	105.—	108.—
Basalt AG.	60.25	64.—
Bayrische Spiegel	83.—	86.75
Bergmann El.	124.—	125.—
Berl. Guben. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	72.—	75.25
Beton u. Monier	146.—	148.50
Brandenb. Elektr.	69.—	—.—
Busch & Jäger	—.—	—.—
Carton. Loschwitz	131.25	135.—
Chem. Prod. Pom.	87.—	89.75
Chem. Wke. Albert	—.—	114.—
Dtsch. Schachtbau	118.75	—.—
Dtsch. Spiegelglas	126.—	—.—

	24. 9.	23. 9.
Dortmund. Aktien	—.—	181.75
Dresdn. Gardinen	110.—	114.50
Dresd. Lpz. Schnell	—.—	96.—
Dynamit Nobel	79.—	81.—
Erdmannsdorf	117.—	117.—
Erlanger Baumw.	—.—	139.25
Fahlberg List	159.—	158.—
Falkenst. Gard.	112.—	113.75
Fein-Jute-Spinn.	117.—	122.—
Fraust. Zucker	—.—	119.50
Fröbeln Zucker	121.—	120.50
Gerresheim. Glas	—.—	—.—
Glauziger Zucker	—.—	148.—
Görlitzer Waggon	122.50	125.—
Gritzner Masch.	44.37	44.25
Gruschwitz Textil	114.50	—.—
Hageda	—.—	—.—
Hallesche Masch.	105.—	110.—
Hemmoor Zement	175.50	—.—
Hildebrand Mühl.	—.—	75.25
Hirschberg. Leder	138.—	138.50
Hochtief AG.	145.50	146.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Lor. Hutschenr.	83.50	86.—
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	145.—	146.
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	74.—	77.—
Kahla Porzellan	138.—	141.—
Keram. Werte	140.—	142.50
Kötitzer Leder	140.50	142.50

	24. 9.	23. 9.
Leipz. Riebeck-Br.	—.—	90.50
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	163.50	164.62
Lindner, Gottfried	137.50	140.75
Lingnerwerk	—.—	144.25
Löwenbr. Böhm.	92.—	—.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	—.—
Maschfbr. Buckau	123.—	126.—
Miag Mühlenb.	131.50	—.—
Mimosa AG.	—.—	138.75
Mühle Rüningen	—.—	147.50
MülheimerBergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	130.50	—.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	—.—	125.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	105.—	—.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	120.50	—.—
Radeberg. Export	166.25	—.—
Reichelt Metall	155.—	156.50
Rhein. Elektr. Vz.	109.—	—.—
„ Westf. Spieg.	—.—	—.—
Riebeck Montan	106.75	—.—
Rosenthal Porz.	88.75	92.—
Rositz. Zuckerraff.	86.—	90.—

	24. 9.	23. 9.
Sachsenwerk	320.—	—.—
Sächs. Webstuhl	115.—	115.12
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	114.75	116.—
Sarotti	119.—	122.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	183.—	184.—
Fritz Schulz jun.	72.—	74.50
Siemens Glas	109.75	111.—
Steatit Magnesia	—.—	—.—
Stollwerck	122.—	122.50
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	164.—	165.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	167.—
Ver. Metall-Haller	40.—	42.—
Wagner Maschin.	113.—	116.—
Wanderer-Werke	157.—	158.50
Wenderoth	85.—	85.50
Wersch.-Weißenf.	—.—	115.50
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	—.—	140.75
Zeitzer Maschin.	—.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	82.—	—.—

Unnotierte Werte

Unnotierte Werte	24. 9.	23. 9.
Burbach Kali	71.50	74.75
Oberbedarf	68.75	71.75

Einheitskurse der Variablen Papiere

	26. 9.	24. 9. Einh.K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	128.50	128.75
5% Gelsenk. Bg. 36	99.87	99.90
4½% F. Krupp 36	—.—	97.25
5% Mitteld. Stahl 36	100.50	100.50
4½% Ver. Stahl B	97.—	97.—
Banken		
Bank f. Bauind.	120.—	120.—
Reichsbank	177.62	179.50
Verkehr		
AG. f. Verkehr	114.87	117.75
Allg. L. u. Kraft	137.—	—.—
Dt. Reichsbahn	124.12	124.50
Hambg. Paket	—.—	64.—
Hbg.-Südamerika	—.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	106.50	106.50
Norddt. Lloyd	63.25	65.—
Aktien		
Accumulatoren	203.—	—.—
Allg. Elektr.-Ges.	114.—	103.75
Aschaff. Zellstoff	—.—	114.—
Bayer. Motoren	140.—	140.75
Bemberg, J. P.	125.75	126.25

	26. 9.	23. 9.
Berger Tiefbau	143.50	147.—
Berl. Kraft A	156.50	158.75
Berl. Maschinen	125.—	127.—
Braunk. u. Brik.	185.—	—.—
Bremer Wolle	159.—	—.—
Buderus	102.50	110.—
Charl. Wasser	111.87	113.75
Chem. Heyden	132.—	139.—
Cont. Gummi	196.50	201.75
Daimler-Benz.	125.—	130.25
Demag	137.75	143.50
Dt. Atlant. Tel.	108.—	110.—
Dt. Contin. Gas	109.75	111.—
Dt. Erdöl	123.—	127.—
Dt. Linoleum	147.75	—.—
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	150.—	150.—
Dt. Eisenhandel	139.—	141.—
Dierig, Chr.	—.—	—.—
Dortm. Union	—.—	209.—
Eintracht Brk.	155.—	159.75
Eisenb. Verkehr	—.—	156.50
El.-Lieferung	115.—	107.75
Elektr.-Schles.	109.—	107.75
El. Licht u. Kraft	130.—	137.75
Engelhardt-Br.	74.50	79.50

	26. 9.	24. 9.
Farbenindustrie	147.50	148.75
Feldmühle	125.75	127.50
Felten u. Guill.	—.—	129.50
Ges. f. el. Untern.	131.50	133.—
Goldschmidt	125.75	127.50
Hambg. Elektr.	144.50	147.—
Harburger Gummi	—.—	176.—
Harpener Bergbau	145.—	146.—
Hoesch-Köln N.	103.25	104.25
Holzmann, Ph.	—.—	145.25
Hotelbetrieb	74.50	75.—
Ilse Bergbau	131.—	—.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	101.50	133.25
Junghans, Gebr.	—.—	103.50
Kali-Chemie	—.—	135.50
Kali-Aschersleb.	—.—	—.—
Klöckner-Werke	113.50	114.50
Kokswerke	144.75	147.50
Lahmeyer & Co.	116.50	118.—
Laurahütte	14.62	14.75
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	102.—	104.50
Mansfeld	135.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellsch.	—.—	125.—

	26. 9.	24. 9.
Niederlaus. Kohle	154.—	—.—
Orenstein & Kopp.	99.75	101.25
Rhein. Braunkohle	—.—	205.—
Rhein. Elektr.	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	135.—	135.75
Rhein. Westf. El.	117.—	119.—
Rheinmetall	125.50	125.50
Rütgerswerke	140.—	141.25
Salzdetfurth	137.50	138.25
Schles. Elektr. B.	122.—	125.—
Schubert & Salzer	131.—	132.—
Schuckert & Co.	172.—	176.—
Schultheiß	93.50	95.—
Siemens & Halske	194.25	194.50
Stöhr Kammgarn	128.50	127.—
Stolberger Zink	—.—	86.—
Süddt. Zucker	205.50	—.—
Thüringer Gas	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	95.25	98.—
Vogel Telegr.	144.—	—.—
Wasser Gelsenk.	—.—	62.—
Westd. Kaufhof	91.25	93.25
Westeregeln	—.—	—.—
Wintershall	113.50	114.—
Zellst. Waldhof	137.—	138.25

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	24. 9.	23. 9.
4½ Schatz d. D.R.35	100.25	—.—
5% Dt. Reichsanl. 27	101.62	101.60
4% Dt. Reichsanl. 34	99.50	99.50
5½% Young-Anl.	101.—	101.—
4½% Pr. Schatz. 36	99.87	99.87
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.—	99.—
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ½ Abl.-Sch.	128.50	—.—
4½ Mein. H. Bk. E. 25	100.—	100.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.50	99.50
4½% (8) do.	99.25	99.25
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.25	99.25
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.25	99.25
5½% do., Liqu.-Pf.	100.50	100.50
4% do., RM.-Pf.	94.—	94.—
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	—.—	102.75
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	—.—	—.—
5% Lpz. Brau. Rieb.	100.25	100.50
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	—.—	—.—
5% Thür. Gas, Lpz. 06	98.—	98.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	98.—	98.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	158.—	158.—
Ammendorf. Papier	107.25	108.25
Anhalter Kohle	115.—	115.—
Franz Braun, Zerbst	114.—	—
Chr. Papier-Najork	93.—	98.75
Dt. Ton- u. Steinzeug	136.—	140.—
Dommitzsch. Ton	146.—	—.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	157.—	157.—
Engelhardt-Br.	76.—	80.—
Glauzig. Zuckerfbr.	142.—	—.—
Großenh. Webstuhl	124.75	125.—
Hall. Bank-Ver.	101.25	101.—
Hallesche Masch.	109.—	112.—
Heine, Leipzig	93.—	97.50
Hildebr. Mühlenw.	73.—	73.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	—.—	140.—
Kirchner & Co.	95.—	96.50
Knoch, Nähm.-Fbr.	127.—	127.—
Kraftw. Sa.-Thür.	186.—	116.—
Kraftw. Thür.	186.—	—.—
Leipz. Baumwollsp.	180.—	—.—
Leipz. Brau. Riebeck	90.50	91.—
Leipz. Kammg.-Sp.	112.—	112.—
Leipz. Landkraftw.	149.—	149.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	78.—
Lpz. Trikotagenfbr.	125.—	125.—
Leipz. Wollkämm.	138.50	138.50
Leonh.-Braunkohle	181.—	—.—

	24. 9.	23. 9.
Lindner, Gottfr.	138.—	140.—
Lingel-Schuh, Erfurt	137.50	139.—
Mansfeld AG.	135.—	136.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	66.—	—.—
Peniger Pat.-Papier	80.—	80.75
Pittler Werkz.-M.	186.—	—.—
Plauener Gardinen	114.—	114.75
Reudener Ziegelw.	90.20	91.—
Riquet & Co.	112.—	113.—
Rositzer Zuck.-Raff.	89.—	89.—
Sächs. Malzfbr.	120.—	120.—
Schubert & Salzer	132.—	135.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	74.50	74.—
Seidel & Naumann	136.—	141.—
Stadtmühle Alsleb.	—.—	—.—
Stöhr & Co., Kammg.	125.75	129.—
Th. Elektr. u. Gasw.	180.—	180.—
Thür. Gasgesellsch.	—.—	129.—
Thür. Wollgarnsp.	150.50	153.—
Wanderer Werke	157.—	157.87
Weißenb. Papier	113.—	113.—
Werschen-Weißenf.	—.—	114.—
Zeitzer Eisengieß.	187.—	187.—
Zuckerraff. Halle	88.—	90.50
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	103.87	103.87
Akt. Br. Cöthen	100.50	100.50
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	93.—	93.—
Dresdner Malzfbr.	60.50	60.50
Fahlberg-List	—.—	—.—
Halle-Hettst. Eisenb.	81.50	81.50
Hallesche Röhrenw.	95.50	95.50
Hartmann, M.	11.20	11.20
Kyffhb. Artern	131.—	134.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Weidaer Jute	—.—	—.—
Zwickau Masch.	113.—	113.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	108.—	108.—
Landeskrd. Bk. Halle	80.—	80.—
Zörbiger Bankver.	90.—	90.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	24. 9. G	B
Gute Hoffnung	—	6800
Leonhardt	—	9100
Michel	—	15000
Vesta	—	9100
Aktien		
Hall. Salzwerke	—.—	153.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809264/fragment/page=0012

Der Holzkönig

EIN ROMAN AUS DEN KANADISCHEN BERGEN von HENDRIK OTTEN

26. Fortsetzung

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München.

John überwachte mit scharfen Augen die Mannschaft, die nach dem Frühstück aus der Kantine gedrängt kam. Die Leute knöpften sich den Mackinaw zu, stülpten die Fäustlinge über die Hände, griffen nach den Sägen, Axten und Keilen. Jetzt mußte er sich bewähren. Alles vorher hatte nichts bedeutet. Jetzt begann die Arbeit! Würde er die schwere Prüfung bestehen, in den Wäldern an der Spitze von 80 auchtlosen Arbeitern als Boß zu arbeiten? Oder würde er versagen? Unsicherheit und Schwäche durfte er nicht zeigen.

Er wußte, wenn er auch nur einen einzigen Augenblick schwankte, dann würden es die Leute sofort wissen. Es würde ihm dann nichts anders übrigbleiben, als seine Sachen zu packen und sich aus den Wäldern davonzuschleichen. Bei richtiger Behandlung der Mannschaft aber brauchte er vor Bart, Wahsong, French Jimmy oder irgendeinem von Lowrens Leuten keine Furcht zu haben.

Bart hatte die Leute durch bloße Gewalt beherrscht. Jede seiner Handlungen hatte gezeigt, daß er ihre Mitarbeit oder Freundschaft nicht brauchte und auch nicht wünschte. John gestand sich, daß ein solches Verhalten für ihn ausgeschlossen war, schon wegen seiner Unerfahrenheit, wenn nicht aus anderen Gründen. Was ihm besser gelungen war, verdankte er dem Umstand, daß die meisten der Leute seine Freunde waren.

Die Leute waren Johns Freunde geworden, bevor sie erfahren hatten, daß er einmal ihr Boß werden sollte. Nun galt es, sich die Freundschaft und die Achtung der Leute zu erhalten. Er mußte ihnen beweisen, daß er ein fähiger Boß und Führer war.

War er dazu fähig? Würde es ihm gelingen? Er dachte an Belle und bitz die Lippen zusammen. Es mußte gelingen!

So übernahm er das Kommando der Mannschaft. Er rief ein Dutzend der Leute zusammen und befahl ihnen, unter Norby zu arbeiten. Ein anderes Dutzend teilte er Brackett zu. Dieser sollte mit ihnen, solange das Abschleppen der Stämme noch nicht begonnen hatte, einen Weg zum Fluß freimachen.

Den Rest der Mannschaft, mit Ausnahme der Lagerleute, führte er, sobald es hell wurde, in den Wald an die Stelle, wo man mit dem Fällen beginnen wollte. Die Mannschaft, an die 50 Leute, war auf beiden Seiten der neu geschaffenen Wege aufgestellt.

„Los!" schrie John mit heller Stimme. Und sogleich fraßen sich zwanzig Sägen in ebensoviel Kiefernstämme.

Von seinem Platz im Schlitten neben Nels schaute Wolf John den Leuten zu. Seine alten Augen flammten auf, als das Geräusch der emsigen Sägen den Wald erfüllte. Und dann kam beinahe gleichzeitig aus sechs Kehlen das triumphierende „A-a-achtung!"

Drei Sägen klangen heller, als sie hastig aus den Einschnitten gezogen wurden. Drei große Bäume wankten langsam, neigten sich und dröhnten dann auf den Boden auf.

„Erster Stamm!" riefen sechs Stimmen, und sogleich sprangen die Säger vor, maßen den ersten Schnitt ab, und die Sägen begannen sich in die hingestreckten Stämme einzufressen.

„Erstes Holz!" kündigte dann triumphierend das Paar, das der Straße am nächsten war, als es den Schnitt einige Sekunden vor den Rivalen vollendet hatte. Und nun tönte das „Wo-u-u-usch! Bum!" jede paar Sekunden, wenn andere Stämme zu Boden gingen. Bald war die Arbeit im vollen Gange.

Wolf John wandte sich zu Nels. „Wir haben jetzt den Anfang der Arbeit erleht, wenn wir auch noch nicht das Ende sehen", sagte er. „Führ mich nach Hause, Nels. Ich bin nichts mehr nütz in den Wäldern. Darf nur zu Hause bleiben und Schecks unterzeichnen und zusehen, wie sich die kleine Belle über mich lustig macht. Vorwärts."

Aber bevor sie abfuhren, gelang es John, einige Worte in Nels Ohr zu flüstern. Daher erinnerte sich Nels, während er seinen Herrn nach Body-Station führte, immer wieder daran, daß er den Auftrag hatte, Belle Body zu fragen, ob sie zufällig eine Botschaft für den neuen Boß mitzugeben habe.

John blickte auf seine Uhr, als der Kutter außer Sicht war. Es war bald halb acht. Nels würde wahrscheinlich über Mittag in Body-Station bleiben. Wenn er dann sofort aufbrach, konnte er gegen 8 Uhr im Lager sein. Bis dahin wußte John, würde er Folterqualen erleiden. Denn trotz der Energie, mit der er sich auf die Arbeit gestürzt hatte, war seit Sonntagabend kein Augenblick vergangen, an dem ihn nicht die Frage beunruhigt hätte: „Hat Belle sicher das Heim erreicht?"

Um halb vier Uhr nachmittags wurde er ungeduldig und kehrte ins Lager zurück. Nels war noch nicht da. John eilte an den Platz, wo Brackett und seine Leute den Weg zum Flusse hinan fertigstellten. Hier verbrachte er eine Stunde, bevor er ins Lager zurückkehrte. Es war jetzt halb fünf Uhr, und noch immer war Nels nicht zurück.

Es wurde dunkel. Die Leute kamen truppweise aus dem Wald. In den Baracken brannten Lichter. Laternen flackerten bei den Ställen. Der erste Tag in den Königskiefern war erfolgreich beendet — aber Nels war noch nicht zurück . . .

Die Leute setzten sich zum Abendessen nieder. Sie beendeten die Mahlzeit. Sie schlenderten ins Schlafhaus und zündeten ihre Pfeifen an. Sie spielten Karten und gähnten. Sie klopften die Pfeifen aus, steckten die Karten weg und löschten die Lichter. Dann krochen sie auf ihre Schlafstellen. Bald wurde es dunkel und still im Lager.

John war der einzige, der noch wach war. Er schritt unruhig im kleinen Büro auf und nieder, trat zuweilen in die beißende Kälte hinaus, um zu lauschen, und seine Qual wuchs mit jeder dahinfließenden Minute.

Es war schon Mitternacht, als Nels das Gespann ins Lager trieb. John, der ihn an der Stalltür erwartete, bemühte, seine Erregung zu bekämpfen, biß die Lippen zusammen. Dann begrüßte er ihn mit einem beiläufigen „Na?"

Nels stieg steif vom Schlitten, stampfte umher und schlug die Hände gegeneinander, ohne zu antworten. Mit zitternden Lippen zündete John die Stallaterne an, die an der Wand hing, und hielt sie vor Nels' Gesicht.

„Was ist los?" fragte er. Dann sagte er: „Stellen Sie das Pferd ein. Wir wollen ins Büro gehen, dort ist's warm."

Im Büro zog Nels die Fäustlinge von seinen erstarrten Händen, öffnete den Mackinaw und zog aus seiner Hemdtasche einen Streifen Papier, den er John reichte.

John als eilig die wenigen hastig hingeschriebenen Zeilen:

„Nels wird Ihnen sagen, was geschehen ist. Onkel John sendet Ihnen folgende Botschaft: ‚Sorgt nicht

Familien-Anzeigen

Nach längerem, geduldig und tapfer ertragenem Leiden verschied gestern meine herzensgute Frau, meine treusorgende Mutter, unsere liebe Schwiegertochter und Schwester

Anna Müller

geb. Harnisch

im 57. Lebensjahre:

In tiefem Schmerz:
Paul Müller
Dipl.-Ing. Hans Müller
Ida Müller geb. Brandt
Emmy Harnisch

Halle-Saale und Charlottenburg, 26. Septbr. 1938
Hordorfer Straße 1.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. September, 14½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Statt Karten.

Beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau

Minna Ohme

geb. Henze

sagen wir allen Verwandten und Bekannten von nah und fern für die überaus reiche Teilnahme in Wort, Schrift und Blumenspende unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Lucke für seine trostreichen Worte.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Otto Heinrich und Frau geb. Ohme

Lettin, den 25. September 1938.

Statt Karten.

Für die mir beim Heimgang meines lieben Mannes, dem Kaufmann

Alfred Heckert

erwiesene Teilnahme sage ich meinen innigsten Dank.

Frieda Heckert
im Namen aller Hinterbliebenen

Halle a. S., am 26. September 1938
Ludwig-Wucherer-Straße 34.

Am 25. September verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Hermann Grundmann

im Alter von 33 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brehna, 26. September 1938.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch um 15 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes in Halle statt.

Zurück
Dr. Hartmut Oemisch
Geiststraße 1

Zurück
Dr. Alander
praktischer Arzt
Merseburger Straße 1

Zurück
Dr. Bruno Zeiss
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden
Große Steinstraße 9

Mit wenig Kosten
schnell zum Ziel
durch eine Kleinanzeige in den Hallischen Nachrichten!

Statt Karten

Die Verlobung unserer Kinder
Eva und Alfred geben wir bekannt

Georg Lindner Architekt und Frau Marie
Halle-Saale, Adolf-Hitler-Ring 12

Hermann Holly Ingenieur und Frau Elise
Pforzheim, Eberstein straße 18

Eva-Maria Lindner
Alfred Holly
cand. theol.
Verlobte
z. Zt. I./Flakregiment 33
3. Batterie

im September 1938

Am Sonntag entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, der Tischler

Otto Pollandt

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Olga Bösler geb. Pollandt, nebst Mann
Otto Pollandt jun., Finnentrop (Sauerland)

Halle, den 26. September 1938.
Gabelsbergerstraße 11.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. September, 14¼ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. — Freundlichst zugedachte Kranzspenden bitte an Beerdigungsanstalt Emil Himburg, Breite Str. 19, abgeben. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. (h

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 23. September mein herzensguter Mann, der

Lokführer i. R.

Hermann Lindner

In tiefem Schmerz:
Emma Lindner geb. Beyer.

Dessauer Straße 6c.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 27. September, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. — Freundl. zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Hoffmann, Dessauer Straße 2a, erbeten. (h

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau E. Drieselmann

Mensings gute Schuhreparatur
Steinweg 38, Ecke Jacobstr.
Strecken u. Weiten bis 2 Nummern.

Pianos, Flügel
Feurich, Förster, Wolfframm etc.
Maercker & Co.,
Waisenhausring 18 an d. Franckesch. Stiftungen.

Familien-Anzeigen gehören in die HR!

Steyr Opel Blitz Lastwagen
Kraftwerk AG Werk

HR-Kleinanzeigen Erfolgsanzeigen!!

Delikat, nahrhaft, schmackhaft
in der
dabei täglich frisch und billig
NORDSEE
Grüne Heringe ½ kg **22** ₰
Köstliche Gerichte können Sie davon herstellen! Rezepte kostenlos.
Heringsfilet . . . . . ½ kg 33 ₰
Deutsche Fettbücklinge die Besten des Jahres . . . . . 250 g 18 ₰
Neue deutsche Fettheringe
eine Delikatesse, nur 10 Stunden wässern!
Ersatz für ausländische Matjes
Stück 6½ 7½ und 9 ₰
10 Stück 64 74 und 88 ₰
Fischfilet
vom Seelachs, Kabeljau und Rotbarsch täglich frisch

Bosch
Zündkerzen
sind millionenfach bewährt – in Rennen und im Alltagsgebrauch. Der Welt erfolgreichste Rennfahrer siegen mit Bosch-Kerzen. Auch Sie fahren besser, wenn Ihr Motor alle 15000 km einen Satz neue Bosch-Kerzen mit dem richtigen Wärmewert erhält. Diese kleine Ausgabe verjüngt Ihren Motor. Jedes einschlägige Fachgeschäft führt Bosch-Zündkerzen und das zuverlässige Bosch-Zubehör.
ROBERT BOSCH GMBH.
STUTTGART • BERLIN • FRANKFURT • WIEN

Nächster Boschdienst:
Auto-Licht Walter Roskoden
Halle, Königstraße 59, Ruf 21706/21276

Köstritzer Schwarzbier
der nährkräftige Stärkungstrunk!

Bruchbänder, Herren-Gummileibbinden
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 36 Leipziger Str. 61
Suspensorien für Beruf und Sport

Wohnung, 2—3 Räume, zum 1. 11. 38 gesucht. Miete bis 40 M. Angebote HR-Pil. in Könnern. (a

Reichsbahn-Angestellter sucht Wohnung z. 1. November bis 30 Mark. Angebote HR-Pil. E. Siebald, Männerhöhe 54.

Strebs., jg. Ehepaar (Tischler) sucht Hausm.-Wohng., Halle od. Merseburg. Angebote L. 3438 HR-Ulrichstraße. (e

2—4-Zimm.-Wohnung, Alt- od. Neubau, in Halle od. nächst. Umgeb. dringend gesucht. Angebote M. 7952 HR-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Zimmer

Zimmer, zwei leere, von jungem Ehepaar ges. Ang. J. 7949 HR-Ulrichstr. *

Leeres Zimm. sucht alte Dame in gutem Haus. Angebote K. 7919 HR-Ulrichstraße. *

Alleinsteh., berufstätige Frau sucht leer. Zimm. (Kochgelegenheit). Angebote S. 7916 HR-Ulrichstr. *

2 kl. Zimmer, leer (mögl. Stadtmitte), v. berufst. Fräulein gesucht. Angeb. mit Preis unt. B. 7962 HR-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Herr sucht zum 1. Okt. **gut möbl. Zimmer** in ruhig. Wohnlage. Angebote an Fa. F. Fest, Halberstädterstr. 1 Ruf 294 21. *

3 möblierte Einzelzimm. und 1 Zimm. mit zwei Betten bei 1. Oktob. gesucht. Angebote an die Gaststätte „Zum Faß", Delitzscherstr. 2.

2 Polizeibeamte suchen ab 1. 10. 1938 möblierte Wohn- u. Schlafzimmer. Angebote erbeten an Kantine Simrodt, Neustr. 128.

Möbliertes Zimmer für junges Ehep. ab 1. Okt. gesucht. Angebote F. 7946 HR-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimm. b. 25 M. sucht jung. Ehep. Angebote M. 7919 HR-Ulrichstr. *

Ehepaar sucht saub. Schlafstelle; beide kaufmännisch tät. Angeb. E. 7945 HR-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zimmer (auch leer) von anst. Frau ges. (b Angebote C. 7463 HR-Ulrichstr.

Möbliertes Zimmer sucht 1. 10. kaufm. Angest. b. Herzberg, Liebenfelde, Kreis Solbin. *

Allein-Ehep. sucht möbl. Zim. mit Kochgelegenh. Nähe Riebeckplatz 1. Oktbr. Angeb. L. 3439 HR-Seitzigerstraße. (f

Ausgediente Gebrauchsgegenstände brauchtmann nicht fortzuwerfen. Wenn Sie eine Kleinanzeige veröffentlichen, melden sich viele, die Ihnen die angezeigten Gegenstände abkaufen. Machen Sie einen Versuch!

Unser tägliches Kochbuch

Dienstag, den 27. September.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Hammelfleisch mit Reis.

375 Gramm mageres Fleisch, 50 Gramm Fett, 2 Zwiebeln, 400 Gramm Reis, 1 Petersilienwurzel, ¼ Kilogramm Tomaten, Salz, Paprika. Das in Würfel geschnittene Fleisch wird in heißem Fett angebraten. Zwiebelwürfel werden mitgedünstet. Man gibt heißes Wasser hinzu, löst das Gericht etwa 40 Min. schmoren; in der Zwischenzeit rösten man dann den Reis unter Rühren goldgelb, gibt Wasser hinzu, ebenso Salz, Petersilienwurzel (gerieben), Tomatenscheiben und Paprika und läßt das Gericht auf schwachem Feuer kochen.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Lendenschnitten in Milchtöpfchen.

500 Gramm Rindslende, 50 Gramm Fett, 50 Gramm Butter. Die Fleischscheiben werden geklopft, in heißes Fett gelegt und unter Beschöpfen mit der Fettigkeit in wenigen Minuten gebraten. Man reicht Mischgemüse dazu.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, deutsches Beefsteak zu verschiedenem Salat.

Gewiegtes Rindfleisch wird mit einem eingeweichten und wieder ausgedrücktem Brötchen, Zwiebelwürfel, Ei und Salz gut vermengt, in gleichmäßige Klöße geformt, die in heißem Fett schnell gebraten werden.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Schnitzel zu Blumenkohlsalat.

Das Schnitzel wird unpaniert gebraten. Blumenkohl wird in Salzwasser gekocht, in Röschen zerlegt, die mit Oel, Essig, Salz angemacht werden.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Fortsetzg. v. S. 4

Gut möbl. Zimmer Ludw.-Wuchererstraße 34, II., Eing. Mühlweg.

Gut möbl. Zimm. frei Fuchs, Martinstraße 14, II. (f

Schlafstelle frei St. Klausstraße 6, III. Hs.

Schlafstelle Anhalterstr. 5, I. r.

Schlafstelle frei. Botzur, Göbenstr. 10.

Schlafstelle frei. Rauc, Landwehrstr. 12 IV. *

HR-Werbung Erfolg-Werbung

Vermietungen Läden, Magazine

Geschäfts- u. Lagerräume per 1. 10. event. später zu verm. Gr. Märkerstr. 22

Miet-Gesuche Wohnungen

Tausch! Schöne 3-Zimm.-Wohn., Innenstt. im Osten, Nähe Bahnhof. Miete 45.— Mk., gegen gleiche oder größ. mögl. im Süden, zu tausch. gesucht. Angebote D. 7454 HR-Ulrichstr. (d

Tausch Quedlinburg — Halle Gesucht in Halle 3-Zimmerwohng.; biete in Quedlinburg 3-Zimmerwohnung (20 M.). Angebote D. 7944 HR-Ulrichstr. *

Beachten Sie täglich den Kleinanzeigenteil der HR, der Ihnen eine großeUberfsicht über Angebote und Verkäufe aller Art gibt. Wer etwas kaufen will oder zu verkaufen hat, gibt eine Kleinanzeige in den HR auf. Die Kleinanzeigen sind preiswert u. gut, sind der beste Helfer und Vermittler in all. Lebenslagen

Rumbo
Überalles
wäscht von selbst!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809264/fragment/page=0013

um mich, bringt das Holz heraus.' Glückauf, Belle." John sah auf.

Nels saß da und starrte zu Boden.

„Was ist geschehen?" fragte John.

Nels zog langsam an seinem erfrorenen Schnurrbart. „Ich denke, sie haben den alten Wolf John drangekriegt."

„Was?"

„Om — also — bald nachdem wir und der Alte hinunterkamen, sehe ich, wie Bart ins Büro kommt. Er will sich seine Löhnung holen. — Sie müssen zugeben, der Mann ist ein Teufelskerl."

„Weiter, weiter! Um Gottes willen, was ist passiert?"

„Es war ziemlich komisch." Nels schüttelte den Kopf, als wundere er sich noch immer über die Szene, die er jetzt beschreiben wollte. „Der Alte sitzt an seinem Schreibtisch, Bart kommt herein und schließt die Tür. Sie kennen ja seine Art, irgendwo aufzutauchen, ohne daß man ihn kommen hört. Well. Der Alte schaut auf und sieht ihn dastehen, und vielleicht eine Minute lang sehen sich die beiden stumm an.

‚'n Morgen, Wolf John', sagte Bart. ‚Ich komme, um meinen Scheck . . .'

Der Alte antwortet nicht gleich. ‚Bart', sagt er nach einer Weile, ‚ich dachte, Sie würden Angst haben herzukommen.'

Bart lächelt ein wenig. ‚Angst?' sagt er. ‚Es ist schon lange her, seit ich vor etwas Angst hatte, Wolf John!'

‚Und es ist schon lange her, daß jemand gewagt hat, in mein Büro zu kommen, nachdem er mich in meinem Lager beleidigt hat', erwidert der Alte.

‚Ich wage es eben', trumpft Bart auf. ‚Ich bin doch hier, nicht wahr?'

Der Alte sieht ihn scharf an. ‚Wie geht es Ihrem Meisterschützen, Bart?' sagt er. ‚Sie haben Nels vergessen, als Sie ihn auf mich gehetzt haben.'

‚Curly Joe braucht von mir nicht geschickt zu werden!' sagt Bart. ‚Der Haß, den er gegen Sie hat, ist groß genug. Niemand muß ihn noch drängen!'

‚Da nehme ich das Wort, ‚Bart', sage ich, ‚ich schieße nicht schlecht, und ich mache mir nichts daraus, auf die linke Seite Ihres Mackinaw zu zielen geradeso gut wie auf das Schulterblatt eines Bockes.' Das sage ich zu Bart.

‚Schweig!' donnert der Alte mich an. Und zu Bart: ‚Wozu sind Sie hergekommen, Bart? Es handelt sich doch nicht allein um den Scheck, deswegen würden Sie sich nicht in Gefahr begeben. Heraus damit, Mann. Es ist mir wahrhaftig kein Vergnügen, Sie hier zu sehen.'

‚Es handelt sich darum . . .', entgegnet Bart. ‚Ich bin hergekommen, weil ich Ihnen sagen wollte, daß ich kein Indianer bin und kein Chinese. Und wenn ich kämpfe, so kämpfe ich ehrlich. Ich habe nichts mit Belles Raub zu tun. Sobald Wah-Song mir davon erzählt hat, schlug ich ihm das Gesicht ein und ging hin, um sie unbehelligt nach Hause zu schicken.'

Das Gesicht des Alten wird ganz grau, als er das hört, und sein Mund bleibt offenstehen, und er schnappt nach Luft wie ein Fisch aus dem Wasser.

Als er endlich sprechen kann, hört man nur ein leises Flüstern.

‚Belle?' stammelt er. ‚Geraubt?'

Bart war darüber selbst erstaunt. Dann lacht er. ‚Oho! Sie haben nichts davon gewußt? Belle wurde am Sonntag entführt auf Wah-Songs Befehl. Der Narr dachte, er täte mir damit einen Gefallen. Er dachte, ich würde Belle versteckt halten und dann die Königskiefern bekommen, um sie zurückzuschicken.'

Er lehnt sich vor gegen den Alten. ‚Wolf John', sagt er, ‚ich habe es nicht nötig, Weiber stehlen zu gehen. Ich bin hergekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich Ihr Lager im Kiefernwald ausheben werde ohne solche gemeine Tricks. Und jetzt geben Sie mir meinen Scheck.'

Der alte Mann konnte kein Wort herausbringen. ‚Belle!' keuchte er, als wäre das alles, was er denken kann.

‚Da brauchen Sie keine Angst zu haben', sagt Bart. ‚Ja, sie ist Sonntag nacht nach Hause gekommen', sagt einer von den Jungens im Büro.

Wolf John will von seinem Stuhl aufstehen, ballt seine Faust und hebt sie gegen Bart, und dann stöhnt er plötzlich und preßt die Hand gegen seine linke Seite, und schon sackt er in dem Sessel zusammen. Er wäre zu Boden gefallen, wenn der Buchhalter ihn nicht aufgefangen hätte.

Bart wollte auflachen. Aber dann sieht er, daß mein Sechsschüssiger gerade auf seine Brust gerichtet ist. ‚Sie sind näher daran, totes Fleisch zu werden, als je zuvor in Ihrem Leben. Rühren Sie keinen Finger, Mensch. Beten Sie, daß der alte Mann zu sich kommt. Wenn nicht, dann ist das Ihre letzte Stunde', sage ich.

Nels hielt inne und schüttelte den Kopf.

‚Er ist ein ganzer Kerl, der Bart, selbst wenn er durch und durch schlecht ist. Er gab meinen Blick zurück und sah, daß ich es ernst meinte — und trotzdem stand er dort, ohne mit den Wimpern zu zucken oder die Farbe zu verlieren, als wäre das Ganze ein Spiel für ihn. Ich weiß nicht, wie lange ich so dasaß, mit dem Gewehr auf ihn gerichtet, denn ich ließ keinen Blick von ihm und sah mich gar nicht nach dem Alten um.

‚Lebt er?' frage ich. ‚Ich weiß nicht', antworten die Jungens. ‚Beten Sie, Bart!' wiederhole ich, und er lächelt nur.

Well, die Jungens taten alles, was notwendig war, und dann telephonierten sie nach dem Doktor, und gerade als der hereinkommt, ruft einer der Jungens: ‚Er kommt zu sich!'

‚Wird er am Leben bleiben?' frage ich den Doktor. Er antwortet: ‚Ja. Aber wir müssen ihn ins Haus bringen, ins Bett.'

‚Bart', sage ich, ‚es ist Platz genug in den Wäldern. Raus von hier, und sehen Sie zu, daß es Ihnen auch woanders gefällt. Denn wenn wir zwei uns das nächste Mal treffen, ist's nur eine Frage der Zeit, wer zuerst schießt, und ich glaube, ich bin Ihnen über, sogar mit einer Hand am Rücken gebunden. Dort ist die Tür — und jetzt hinaus!'

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen

„Nun, Herr Weber, sind Sie mit dem Barometer zufrieden, das ich Ihnen geschenkt habe?"

„Nein, leider nicht, wir haben die ganzen letzten 14 Tage Regen gehabt!"

Lebensgefahr Gasschläuche erneuern **Gummi-Bieder**

Ritterhaus Ufa Lichtspiele

So, wie diese Künstler lachen,
lachen Sie **ab morgen** über das neue
Luise Ullrich-Film-Lustspiel

Toßis
Eine lustige Ehekomödie mit
Luise Ullrich
Hans Söhnker * Joh. Riemann
Hilde Hildebrand * Käthe Haack
Regie: Paul Verhoeven / Musik: Walter Kollo
Ein „unverstandener" Ehemann, die brave und liebende Gattin, die verführerische Dame vom Theater (der Scheidungsgrund) und ein scharmanter Sportflieger — Das sind die vier komischen Hauptpersonen dieser entzückenden Komödie, die sich durch **Tempo, Spannung, Witz** und **Eleganz** auszeichnet.

Presse-Stimmen:
Das netteste Lustspiel des Jahres Filmkurier
. . . . bezaubernde Weisheiten über die Ehe B.V.Z.
Diesem Film haben alle guten Geister Pate gestanden! B. T.
. . . Immer wieder ertönt schallendes Gelächter Nachtausgabe
Ein ganz großer Erfolgsfilm B. Z.

Prädikat: Künstlerisch wertvoll.
Im Vorprogramm: **Kulturfilm u. Fox-Wochenschau**

Werktags: 4.00 6.00 8.30 - Jugendliche nicht zugelassen

Ufa
Heute letzter Tag
Die Frau am Scheidewege
Achtung
Wir übertragen heute die Rede des Führers!
Werktags 4.00 6.00 und die letzte Vorstellung **heute** nach der Rede des Führers.

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Heute letzter Tag! 4 und 6 Uhr
Musik für Dich
8 Uhr Uebertragung der Führerrede
anschl. letzte Vorstellung

Ersatzansprüche
oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich.

Wichtig wie das ABC:
Kauft Sportartikel nur bei Schnee

Werben ist wirtschaftliche Notwendigkeit!!

50 **Detektei Auskunftei** Beyrich & Greve, Halle-S. Ludwig-Wucherer-Str. 31, Tel. 22144 Geheime Beobachtungen u. Ermittlungen. Privatauskünfte — Gegründet 1885

Anzeigen bitte **deutlich** schreiben!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz und Große Ulrichstr. 51
In beiden Theatern
ein sensationeller
Riesen-Erfolg!
Olga Tschechowa
Albrecht Schoenhals
Camilla Horn, Herbert Hübner
in dem gewaltigen
Spionage-Großfilm

Rote Orchideen
Ein Film von überragendem Format, erfüllt von gewaltiger Spannung!
Dieser Film ist seitlangem das Beste! 8-Uhr-Abendbl.
Für Jugendl. nicht zugelassen:
Vor Beginn der letzten Vorstellung **Übertragung der Führer-Rede**
W. 4. 6. 8.20 — S. 2.05. 4. 6. 8.20

Werbt für Eure Zeitung!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Schauburg
Ab morgen Dienstag!
Man lacht Tränen
über den Meister der Situationskomik
Ralph A. Roberts
und der größten Humoristin des deutschen Films
Grete Weiser
in dem Groß-Lustspiel

Mädchen für Alles
Ein herrliches Lustspiel mit handfestem Humor und mächtigem Tempo — ein Film aller Freunde des befreienden Lachens!
Die Presse sagte:
Seit langem wurde über ein Lustspiel nicht so gelacht. Die Besucher brüllten vor Vergnügen und trugen ihre Fröhlichkeit bis auf die Straße hinaus.
Süß, frech, keß, keck: das ist Grete Weiser!
Für Jugendl. nicht zugelassen!
Heute letzter Tag:
„Der Katzensteg"
Vor Beginn der letzten Vorstellung **Übertragung der Führer-Rede**

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig
Dienstag, 27. September
5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.
6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Morgenmusik.
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Siebenbürgen, Land des Segens. Hörfolge.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Vom rätigen Leben.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik zum Mittag; dazwisch. Berichte von d. Langstreckenfahrt Berlin—Rom; dazw (13.00) Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließ. Musik nach Tisch.
15.20: Ostmarkdichtung.
15.40: Willy Kramp liest aus seinem neuen Roman: „Die Fischer von Tiflau".
16.00: Nachmittagskonzert. Dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstandes.
18.00: Sachsen als Landschaft.
18.20: Musikmusik.
18.50: Schöne bunte Herbstblumen.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Graener-Musikfest.
21.00: Tanzmusik.
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
22.30: Unterhaltung und Tanz.
2.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender
Dienstag, 27. September
5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Musik für Frühaufsteher.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Auf Leben und Tod. Hörfolge
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.55: Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag. Dazwisch. (12.55) Zeitzeichen; (13.00) Glückwünsche.
14.00: Mittag — von zwei bis brill! Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Opernmelodien, Industrie-Schallplatten; anschließend Pause (17.00—17.10) Lebendiges aus Anekdoten. Eine Plauderei.
18.00: „New York an: 20.53 Uhr".
18.15: Kleines Hauskonzert.
18.20: Kleines Hausmusikkonzert.
19.00: Deutschlandecho.
19.15: Musik und Vers aus galanter Zeit.
20.00: Kernspruch, Kurznachrichten von Tiflau".
20.10: Vom nordischen Musikfest in Kopenhagen: Finnland — Schweden (Aufnahme); dazwischen (21.00) Politische Zeitungsschau.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
22.20: Langstreckenfahrt Berlin—Rom.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.50: Eine kleine Melodie (Industrie-Schallplatten).
23.06: Musik zur Unterhaltung.
24.00: Nachtmusik; dazw. Berichte von der Langstreckenfahrt Berlin—Rom; dazwischen (0.55) Zeitzeichen.

Pferdemist
2 Fuhr. abzugeb. Mansfeldstr. 25

Verloren Gefunden
BDM-Jacke verloren. Gegen Belohn. abzugeb Gr. Ulrichstr. 29, Laden. *
Aktentasche mit Turnschuhen usw. Sonnabendabend verloren. Rod.-Roch-Str. 42, part. rechts.

Heiraten
Eheanbahnung
Frau Horstmann Merseburgerstr. 311 Kostenl. Beratung Vertr. i. 39 Städt.
Witfrau, 42 Jahre alt, in all. Arbeit, bewandert, sucht Lebensgef. zw. spät Heirat. Sitzenge Diskret. zugesichert. Angeb. T. 9657 HA-Ulrichstraße. (a

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M.
Eine wirkl. gute Wandkarte, sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Werften, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäftsst. u. Filialfleil. d. Hallischen Nachrichten.
Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16, sow. das Trägerpersonal entgegen
Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Verschiedenes
Kinderschutzgürtel in Gurt und Leder **Korb-Lühr** Unt. Leipziger Str. Eckel. Markerstr.
Schirm-Reparaturen -Bezüge schnellstens u. billigst **Schirm-Rickelt** Schirmfabrik Kleinschmieden 6 Eing. Gr. Steinstr.
Altsilber altes Silbergeld kauft ifd. Juwelier Walter Ecke Hauptpost
Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Stadttheater Halle
Heute, Montag, 20 Uhr
Rede des Führers
Anschließend
Der goldene Kranz
Volksstück von Jochen Huth
Dienstag 20 bis gegen 23 Uhr
Bernhard von Weimar
Drama von Rolf Lauckner

Ufa
Alte Promenade
Ein unbeschreiblicher Erfolg
Heimat
mit
Zarah Leander
Heute 4.00 6.00.
8 Uhr Uebertragung der Führerrede
anschließ. Abendvorstellung mit **Heimat**

Wiederholung
Mittwoch, den 28. September
Eine schöne Herbstfahrt nach der herrlich gelegenen
Klippmühle
im Tal der Wipper. Eingebettet zwischen Wald, Wiesen u. Felsgestein liegt das Ziel unserer Herbstfahrt. Dort ausreichend Zeit zu schönen Wanderungen. Fahrpreis einschließl. Beförd.-Steuer, Mittagessen u. Kaffeegedeck RM. 5.— / Abfahrt ab Marktkirche 7.30 Uhr, Rückkehr gegen 19.30 Uhr. Karten bei
Reiseauskunft der HN, Gr. Ulrichstraße 16, Ruf 27981,
Emil Banse, Beesener Str. 250

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtliches Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Bergmannstrost. Dienstag, 27. Sept. 20.15 Uhr, Ortsgruppenversammlung im Schrebergarten Süd. Ausgabe der neuen Mitgliedskarten.

NS.-Kreisfrauenschaft

Versammlungen am Montag, 26. September., 20 Uhr: **Ortsgruppe Glaucha** im Kleingärtnerverein am Beuchbeck-Stift. — **Ortsgruppe Viktoriaplatz** im Vereinshaus Engelhardt. — **Ortsgruppe Neumarktschützenhaus.** — **Ortsgruppe Nauniffer Blick** im Schweizerhaus. — **Ortsgruppe Unterkirchner** im Ritzenhof. — **Ortsgruppe Berliner Straße** in Schneiders Hofe.

Versammlungen am Dienstag, 27. Sept., 20 Uhr: **Ortsgruppe Pfännerhöhe** im Hofjäger. — **Ortsgruppe Friedrichsplatz** im Neumarktschützenhaus. — **Ortsgruppe Hallmarkt** im Haus an der Moritzburg.

Versammlung am Donnerstag, 29. Sept., 20 Uhr: **Ortsgruppe Trotha** im Hallschen Ruderklub.

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Frankesche Stiftungen. Sämtliche für heute, abend 20 bis 22 Uhr, angesetzten Lehrgänge Nord und Süd fallen wegen des Gemeinschaftsempfangs der Führerrede aus und beginnen am Mittwoch, 28. September, 20 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193809264/fragment/page=0014